

## Drehbuch

GLAUBE    MACHT    WISSEN    LIEBE    VERRAT

Manche  
Wahrheiten  
ändern  
die Geschichte.

Und manche  
sollten für immer  
verborgen  
bleiben.

# CHRISTINA VON EIBINGEN UND DER GRAL DES DEUTSCHEN ORDENS

EIN  
HISTORIEN-DRAMA  
ÜBER DAS GRÖSSTE  
GEHEIMNIS DES  
CHRISTLICHEN  
ABENDLANDES

EIN FILM VON RUBY CON

Written by: Ruby Con  
Mobil: 0171/4980909

E-Mail1: rubycon@mail.de

E-Mail2: agentur@screencreator.de

Website: www.screencreator.de

Skriptschluss: 22.09.2026

Das Drehbuch ist nach §2 Abs.2 UrhG rechtlich geschützt und notariisch als registriertes Urheberwerk D3A6461A8164A bei [www.priormart.com](http://www.priormart.com) hinterlegt. Das Skript darf nur zum privaten Gebrauch, oder zur Prüfung zwecks filmischer Realisierung gelesen werden. Die private oder gewerbliche Vervielfältigung des Textes zur kommerziellen Verbreitung, sowie die unautorisierte Weiterentwicklung oder Verfilmung ist ausdrücklich untersagt.



## DIE STORY

### 1) INT., KAPITELSAAL EINES KLOSTERS, TAG

SUPERIMPOSE: Anno Domini 1312

Der Saal ist gut besucht. Viele Benediktiner diskutieren mit einem Bischof, 2 Kardinallegaten und mehreren dominikanischen Inquisitoren. Hinter Kardinallegat DAMIAN DE SAINT-CYR stehen sein Leibwächter, ein Johanniterritter namens HEINRICH VON SALEM, und einige französische Ritter, die König Philipp den Schönen unterstehen. Etwas abseitsstehend eine Benediktinerin, CHRISTINA MARIA VON EIBINGEN. Sie verfolgt aufmerksam das Geschehen, hält sich aber aus dem Disput heraus, als verfolge sie eigene Interessen.

Es geht sehr hektisch zu. Es wird laut diskutiert und gestritten.

Christina blickt Damian an. Damian reagiert mit einem Wimpernschlag, verbunden mit einem ganz leichten Nicken.

### 2) EXT., WALDRAND, TAG

Wir sehen von hinten Damian und Heinrich, die auf einen Wald zulaufen. Die französischen Ritter folgen ihnen mit einem gewissen Abstand.

Wir sehen sie von vorne, im Hintergrund ein Kloster.

DAMIAN

Heinrich, es kann gefährlich werden.  
Die französischen Ritter weichen  
nicht von unserer Seite.

HEINRICH

Was daran ist gefährlich?

DAMIAN

Können Sie sie beschäftigen? - Ich  
muss mit Legatin Christina Maria  
unter vier Augen sprechen.

HEINRICH

(lächelt verwegen)

Ich werde ihnen ein Rätsel aufgeben,  
das Sie nicht lösen können.

### 3) EXT., WALDLICHTUNG, TAG

Damian und Heinrich stehen und warten auf Christina. Die französischen Ritter befinden sich in Sichtweite.

2 der 6 französischen Ritter bereiten sich auf einen Übungskampf vor.

Christina nähert sich. Sie lässt sich durch die französischen Ritter nicht verunsichern.

Misstrauisch schauen 6 Ritter Christina an.

RITTER 1

Halt, wer seid ihr?

CHRISTINA

Christina Maria von Eibingen. Ich muss mit Kardinallegat Damian de Saint-Cyr sprechen.

Ritter 1 nickt zustimmend.

Damian begrüsst Christina als seinesgleichen.

CHRISTINA

Eure Eminenz ...

DAMIAN

Christina, endlich. - Gehen wir ein Stück des Weges.

(auf die Franzosen deutend)  
Heinrich!

Heinrich stellt sich vor den französischen Rittern auf. Die Ritter werden nervös.

HEINRICH

(schroff)

Ich frage euch: Was trägt einen roten Waffenrock und sucht Streit?

RITTER 1

Johanniter, seid gewarnt. Wir sind die Elitegarde König Philipps!

Heinrich steht herausfordernd da und wartet.

HEINRICH

Wählt zwei von euch aus.

RITTER 2

Ihr seid nichts weiter als ein aufgeblasener Heidentöter.

Die Ritter lachen. Heinrich zieht sein Schwert und schwingt es gekonnt umher. Die Ritter unterbrechen ihr Lachen und schauen mit unterdrücktem Zweifel Heinrich an.

RITTER 3  
(zu Ritter 4)  
Er meint es ernst.

RITTER 4  
Erteilen wir ihm eine Lektion.

Heinrich setzt den Helm auf. Danach nimmt er den Schild an.  
Ritter 2 & 3 ziehen ihre Schwerter. Mit vorgehaltenen Schilden  
nähern sie sich Heinrich.

CHRISTINA  
(besorgt)  
Damian, was macht der Johanniter da?  
Sich mit Philipps Elitegarde  
anzulegen, kann schnell tödlich  
enden!

DAMIAN  
Nein ... Heinrich hat mir versichert,  
dass er keinen ernsthaft verletzen  
wird.

Christina schaut kurz zu Heinrich hinüber. Heinrich schwingt sein  
Schwert gegen Ritter 2 und schlägt anschliessend seinen Schild  
gegen Ritter 3. Ritter 2 & 3 schauen sich verdutzt an. Dann gehen  
Ritter 2 & 3 noch energischer gegen Heinrich vor.

DAMIAN  
Ich kann auf meinen Missionen nicht  
auf ihn verzichten - ich habe viele  
Feinde.

CHRISTINA  
Wir alle haben Feinde. - Seit Papst  
Clemens in Avignon residiert, ist er  
nur Marionette von Philipps Gnaden.

Heinrich schickt Ritter 2 & 3 schnell ins Unterholz. Diese stehen  
wieder auf und gehen wieder auf Heinrich los. Heinrich schlägt  
nun mit der flachen Blattseite gegen die Helme von Ritter 2 & 3.  
Lautes Metallscheppern ist zu hören. Ritter 2 bleiben am Boden  
regungslos liegen. Ritter 3 kullert der Helm vom Kopf und  
entblösst ein traumatisiertes Gesicht. Ritter 3 kommt zu sich und  
spuckt Grashalme aus.

RITTER 3  
Mir reicht's für heute ...

HEINRICH  
Ist das schon alles?!

Heinrich winkt sich die nächsten Kandidaten herbei. Einer stellt sich, Ritter 5. Er ist mit einem Morgenstern bewaffnet. Heinrich lässt sich ebenfalls einen Morgenstern reichen.

DAMIAN

Nun, ehrwürdige Christina, was habt ihr mir zu berichten?

CHRISTINA

Ich habe mit Kaiser Heinrich gesprochen. Heinrich duldet keine Anklage gegen den Deutschen Orden.

DAMIAN

Clemens kann über die vom Erzbischof von Litauen erhobenen Häresievorwürfe nicht hinwegsehen. Philipp wartet nur darauf, auch den Deutschorden zu vernichten – die Templer haben seine Macht bereits zu spüren bekommen.

Heinrich raschelt mit der Kette des Morgensterns. Ritter 5 stürmt gegen Heinrich vor. Der erste Schlag trifft Heinrichs Schild. Auch der Zweite und der Dritte. Heinrich wankt nicht ein Mal.

HEINRICH

Ihr langweilt mich!

Sodann schlägt Heinrich mit dem Morgenstern sehr hart zu. Ritter 5 stürzt. Heinrich lässt ihn wieder auf die Beine kommen. Heinrich raschelt mit der Kette des Morgensterns. Heinrich schlägt gegen den Helm von Ritter 5.

Christina holt eine Schriftrulle hervor. Damian prüft sofort das kaiserliche Siegel. Er bricht es auf.

CHRISTINA

Die Erlaubnis für einen päpstlichen Sonderermittler – mehr nicht! Keine Anklage, keine Anschuldigungen.

Damian

Das wird König Philipp nicht erfreuen.

CHRISTINA

Als Sonderermittler favorisiere ich den Abt von St. Denis.

Damian

Nein ... ich denke an den Abt von St. Larg.

CHRISTINA

Warum Giancarlo Prezzi?

DAMIAN

Ich habe dafür meine Gründe. - Für euch habe ich eine besondere Mission, denn ihr werdet den Sonderermittler begleiten. - Der Deutsche Orden besitzt eine Reliquie, die unermesslich wertvoll sein soll.

CHRISTINA

Was soll sie konkret darstellen?

DAMIAN

Einen Kelch.

CHRISTINA

(listig)

Der Kelch - ich nenne diesen mal Gral  
- ist nur eine Legende.

Damian schaut Christina fragend an.

CHRISTINA

Die Anklagen gegen den Deutschen Orden, der Sonderermittler aus dem Kloster St. Larg, das rückwärts gelesen Gral T.S. - Gral Teutonicorum Societatis - bedeutet.

DAMIAN

Gratuliere - jetzt wisst ihr auch, warum niemand Geringere für diese Mission in Frage kommt.

Christina schaut ablehnend.

DAMIAN

Ihr habt die Schriftrollen von Qumran entschlüsselt, die verlorene Thomas-Apokryphe wiederentdeckt ...

CHRISTINA

Ich kann nicht! ... Wann immer ich Reliquien sehe, Wunder erfahre, so erkenne ich bei genauer Betrachtung nur Betrug. - Ich fürchte, meinen Glauben zu verlieren, wenn ich wieder einen Mythos zerstören muss.

DAMIAN

Es ist kein Mythos. Der Gral existiert! – Und nur ihr könnt ihn finden.

CHRISTINA

Es ist nicht mal sicher, dass es ein Kelch ist, womit das Blut Christi aufgefangen, oder der am letzten Abendmahl benutzt worden ist. Selbst Wolfram von Eschenbach gibt nicht einen konkreten Hinweis, spricht nur von einem Stein mit magischen Kräften. Alles deutet daraufhin, dass der Gral nur ein Sehnsuchtsobjekt verblendeter Kreuzritter ist.

DAMIAN

Hierbei sind höhere Interessen im Spiel. Ich gebe euch den Befehl: Bringt mir den Gral!

CHRISTINA

(resignierend)

Warum?

DAMIAN

Bringt den Gral nach Rom. Wenn alles nach meinen Vorstellungen läuft, werde ich der nächste Pontifex Maximus sein.

CHRISTINA

Eminenz, ihr fordert mich auf, den Gral zu stehlen, damit ihr Papst in Rom werden könnt? – Ich bin an den Regeln Benedikts gebunden.

DAMIAN

Erschreckt euch mein Streben?

CHRISTINA

Mich erschreckt der Gedanke, dass ich meinen Habit an den Nagel hängen könnte. – Doch wenn die Mission gelingen soll, sollte ich incognito zur Marienburg reisen.

DAMIAN

Was schlagt ihr vor?

CHRISTINA

(mit einem Blick auf den  
Johanniter deutend)

Im Herbst feiert der Deutsche Orden  
das alljährliche Marienfest. Ein  
fester Bestandteil ist das legendäre  
Marienturnier.

Damian schaut Richtung Heinrich.

RITTER 5

Ich mache euch jetzt fertig.

HEINRICH

Eure Bemühungen regen mich  
bestenfalls zum Gähnen an.

Heinrich schmettert nun sein Morgenstern wie eine Urgewalt gegen  
Ritter 5. Diesem fliegt der Schild auseinander. Er selbst wird im  
weiten Bogen scheppernd gegen einen Baum geschleudert. Ritter 5  
bleibt bewusstlos liegen.

Damian signalisiert Heinrich, dass er das Spielchen beenden  
solle.

DAMIAN

Heinrich garantiert mir mein Leben.

CHRISTINA

(süffisant)

Wie ihr sagtet, es sind höhere  
Interessen im Spiel.

Heinrich nimmt ein Schwert auf, das auf dem Boden liegt und  
bricht dieses über seinen Oberschenkel inzwei. Die Bruchstücke  
wirft er den gedemütigten Rittern vor die Füße.

4) EXT., WALD, TAG

Wir sehen 3 Reiter, Christina, Heinrich und sein Knappe. Sie  
reiten durch einen verschneiten Wald. In einer Lichtung machen  
sie Rast.

Sie sitzen um ein Lagerfeuer und wärmen sich die Hände. Heinrich  
sieht, dass Christina friert. Er wirft weitere Holzscheite ins  
Feuer.

HEINRICH

Ist es Ignoranz oder euer glühender  
Glaube, dass ihr mit Sandalen reist?

CHRISTINA  
(auf ihre Füße schauend)  
Ignoranz.

Heinrich bricht altes Brot und verteilt die Stücke an Christina und den Knappen.

CHRISTINA  
Was wisst ihr über den Deutschen  
Ritterorden?

HEINRICH  
Gegründet 1198 in Jerusalem. Ordo  
Fratrum Domus Hospitalis Sanctae  
Mariae Teutonicorum Ierusalemum -  
Ordensbrüder der Heiligen Maria im  
Spitalhaus der Deutschen in Jerusalem  
- Die Johanniter und die Deutschen  
Ritter waren die letzten Verteidiger  
des Heiligen Landes gewesen. Ich habe  
selbst ihren Mut und ihren Kampf  
erlebt. Ein Streit mit dem Orden kann  
schnell tödlich enden.

Heinrich reicht eine Wasserflasche herum.

CHRISTINA  
Deutsche Ritter, Templer, Johanniter  
- die Zeit der Kreuzzüge ist längst  
vorbei. Was macht der Deutsche Orden  
seither?

HEINRICH  
Nun, der Templerorden wurde verboten  
und der Johanniterorden widmet sich  
verstärkt der Krankenpflege - doch  
der Deutsche Orden ist mächtiger denn  
je.

Heinrich schneidet Dörrfleisch und verteilt die Stücke.

CHRISTINA  
Was ist mit euch, Krankenpflege  
scheint nicht eure Passion zu sein?

HEINRICH  
Nein.

CHRISTINA  
(vorsichtig)  
Habt ihr ... getötet?

HEINRICH

(nachdenklich)

Im Heiligen Land, ja. Habe viele  
Menschen getötet, viel Leid  
verbreitet, viel Land verwüstet. -  
Jedoch mein Glaube ist stark und  
unerschütterlich, Zweifel an meiner  
Mission kenne ich nicht - auch nicht,  
wenn ich dafür töten muss.

Christina erschreckt Heinrichs Aussage. Heinrich bemerkt ihr Unbehagen.

HEINRICH

Ihr müsst vor mir keine Angst haben -  
vertraut mir.

Heinrich facht das Feuer durch weitere Holzscheite an.

CHRISTINA

Entschuldigt. Ich habe noch nie  
jemanden kennen gelernt, der Blut  
an ...  
(wagt es nicht  
weiterzusprechen)

HEINRICH

... der Blut an den Händen hat?! -  
Ich will euch weder gefallen, noch  
euch glauben lassen, dass ich ein  
netter Mensch bin. Meine Bestimmung  
ist eure Unversehrtheit - nicht mehr,  
aber auch nicht weniger.

Für Sekunden herrscht Stillschweigen. Heinrich spürt weiterhin Christinas Unbehagen

HEINRICH

Was ist mit euch? Warum befindet Ihr  
euch nicht in einem Kloster? Warum  
wurdet ihr auf diplomatische Mission  
in eines der gefährlichsten Gebiete  
gesandt?

CHRISTINA

Legatin zu sein, verdanke ich den  
Umstand, dass ich dem Hause Luxemburg  
angehöre, bin verwand mit Kaiser  
Heinrich VII.

HEINRICH

Ihr seid von adliger Herkunft?! Warum  
seid ihr dann Benediktinerin  
geworden?

CHRISTINA

Ich suchte den wahren Glauben.

HEINRICH

Und, habt ihr ihn gefunden?

CHRISTINA

Nein - nicht wirklich ...

HEINRICH

Ihr wankt im Glauben?

CHRISTINA

Ich habe viele Reliquien untersucht,  
unter anderem den heiligen  
Fingerknochen von Johannes dem Täufer  
in Halberstadt.

HEINRICH

Ich kenne die Reliquie.

CHRISTINA

Eine Fälschung! - Und das ist mein  
Lehren Hildegards, insbesondere die  
der Physicae und der Causae et Curae,  
bin ich in jeder Disziplin bestens  
versiert - ganz besonders aber in der  
Heilkunde.

HEINRICH

Heilkunde? Ich benötige ab und an  
diesen Dienst.

CHRISTINA

Ich kenne mich bestens mit der  
menschlichen Anatomie aus, auch mit  
der männlichen.

HEINRICH

(überrascht)

Ist das so?

Heinrich trinkt Wasser.

## CHRISTINA

In Causae et Curae werden neben  
Nasenbluten, Aderlass,  
Schnittverletzungen und Knochenbrüche  
auch die geschlechtliche Begierde,  
erotische und sexuelle Handlungen,  
aber auch der nächtliche Samenerguss  
des Mannes thematisiert.

Anmerkung Autor:  
Entspricht der Tat-  
sache. „Causae et  
Curae“, Seite 131

Heinrich prustet das Wasser in hohen Bogen aus und springt auf.

In diesem Moment sind Geräusche aus dem Wald zu hören. 5  
Raubritter tauchen auf. Sie haben lange Haare und Bärte und  
finstere Gesichter. Heinrich bedeutet mit flacher Hand Christina,  
Ruhe zu bewahren.

## HEINRICH

(zu sich selbst)

Sie ahnen nicht, wie gelegen sie mir  
kommen.

(zu den Raubrittern)

Walddritter, lagert mit uns am Feuer.  
Mehr sind wir nicht bereit, zu  
teilen.

Die Raubritter lachen gehässig.

## RAUBRITTER 1

Die Pferde!

## HEINRICH

Ihr könnt friedlich mit uns lagern  
oder sterben.

Raubritter 2 spukt vor Heinrich derb aus. Sodann ziehen alle 5  
Raubritter ihre Schwerter.

## RAUBRITTER 2

Wir schneiden erst eure Kehle durch  
und nehmen uns dann, was wir wollen.

## HEINRICH

Eure Welt, das ist der Wald, und wer  
dorthin zurückkehrt, der ist klüger  
als zuvor.

Die Raubritter lachen überlegen.

Wir sehen das flackernde Licht des Lagerfeuers auf einem  
Schwertblatt aufblitzen. Heinrich schwingt sein Schwert kaum  
sichtbar vor zwei Raubrittern.

Das Schwert durchfährt von Raubritter 1 den Kopf vom linken Ohr zur rechten Halsseite, von Raubritter 2 vom rechten Ohr zur linken Halsseite.

Die 2 Raubritter schauen sich sodann immer noch lachend an. Nun verstummen sie, als seien Sie sich nicht ganz sicher, was geschehen ist. Dann sieht Raubritter 2, wie Raubritter 1 die obere Hälfte des Kopfes abrutscht und in den Schnee fällt. Dann fällt die Kopfhälfte von Raubritter 2 in den Schnee. Die leblosen Körper fallen hinterher.

Die anderen 3 Raubritter stehen erstarrt da.

HEINRICH  
Streitet niemals mit einem  
Johanniter!

Die 3 Raubritter nehmen die 2 Toten und Ihre Köpfe auf und laufen fort.

Christina reibt sich mit der Hand ihren Hals.

CHRISTINA  
(schockiert)  
Ihr habt die zwei getötet! Einfach  
so.

HEINRICH  
Das ist mein Auftrag!

CHRISTINA  
(erbost)  
Ich kann auf mich selbst aufpassen.  
Ihr werdet meinetwegen niemanden mehr  
töten! - Habt ihr mich verstanden?!

Heinrich wischt mit Schnee das Blut vom Schwert. Er schaut mit Unverständnis Christina an.

5) EXT., DORF, TAG

SUPERIMPOSE: 27. September 1312

Christina, Heinrich und sein Knappe reiten durch eine kleine Ansiedlung. Wir sehen einfache Häuser, durch schwere Arbeit gezeichnete Menschen, auch Hunde, Katzen, Raten. Auf den schneebedeckten Dächern qualmen die Schlote.

Vom Rande des Dorfes ist die Marienburg zu sehen. Die letzten schwachen Sonnenstrahlen scheinen auf die roten Backsteingebäude.

Wir sehen Menschenmassen, die zur Marienburg wollen.  
Schausteller, Artisten, Minnesänger, Musikanten, aber auch  
Wanderprediger, Pilger und viele Fahrende Ritter.

Christina hält an und schaut Richtung Marienburg. Heinrich hält  
daneben. Der Knappe ist nicht weit.

HEINRICH  
Die Marienburg!

Wir sehen Christinas besorgten Blick.

6) EXT., BRÜCKE, TAG

Heinrich reitet voran auf das Torhaus zu, Christina und der  
Knappe folgen ihm mit einem kleinen Abstand. Sie reiten langsam  
über die Brücke. Die Brücke ragt direkt vom anderen Ufer aus der  
Burg heraus und überspannt den Fluss Nogat. Von der Brücke aus  
schaut Christina hinab zum Fluss. Das Wasser fließt noch, doch  
am Ufer hat sich dünnes Eis gebildet.

Wir hören Glocken läuten.

7) EXT., BRÜCKENTOR, TAG

Heinrich nimmt einen gusseisernen Ring und schlägt ihn dreimal  
laut gegen den Amboss. Eine gewisse Zeit lang geschieht nichts.  
Dann öffnet sich eine Sichtluke. Neugierige Augen schauen heraus.  
Sodann öffnet sich das Tor. Wir sehen 2 Deutschordenritter,  
WOLFRAM TARRASCH und EUGENIUS MAYBACH.

TARRASCH  
Dominus vobiscum. Ich bin Wolfram  
Tarrasch, der Komtur dieser Burg. Und  
das ist Marschall Eugenius Maybach.

Maybach trägt eine Augenklappe. Er schaut mit dem einen Auge  
Heinrich misstrauisch an.

HEINRICH  
Et cum spiritu tuo. Ich bin Heinrich  
von Salem. Ich wünsche am  
Marienturnier teilzunehmen. - Das  
sind mein geistiger Beistand und mein  
Knappe.

Tarrasch verständigt sich mit Maybach durch einen Blick. Dann  
wird das Tor ganz geöffnet.

## 8) EXT., ZWINGER, NACHT

Wir sehen Maybach, Heinrich, den Knappen und Christina durch den Zwinger zur Vorburg laufen. Es schneit.

## 9) INT., MITTELSCHLOSS, NACHT

Ungeduldig wartet Heinrich darauf, zum Hochmeister vorgelassen zu werden. Christina hält sich zusammen mit dem Knappen im Hintergrund auf.

Hochmeister KARL VON TRIER steht in einer Traube aus Rittern und Mönchen wie im Mittelpunkt eines Strudels. Hektik überall. Karl spricht mit Sonderermittler GIANCARLO PREZZI. Neben ihm zwei Dominikanermönche, seine Berater. Einer von ihnen ist ORANIE DEGROOTE.

Giancarlo hält Karl ein Billett entgegen. Maybach nimmt es an sich und überreicht es Karl. Dieser stellt sich unter einer Fackel, die an einer Rundsäule angehängt ist.

KARL

Untersuchungskommission ...

(zerknüllt das Pergament)

Wir führen einen unerbittlichen

Kreuzzug gegen Ketzer und Heiden.

Tagtäglich verlieren wir gute Ritter.

Und nun schickt der Papst einen

Sonderermittler?

(schaut zufällig Heinrich

an.)

Wir haben selten die Ehre, Johanniter

bei uns zu haben. Tretet vor und

nennt euren Namen.

HEINRICH

Heinrich, aus dem Hause Salem zu Konstanz.

Karl schaut, als erwartet er weitere Johanniter.

KARL

Seid ihr die mindeste Minderheit

eures Ordens?

HEINRICH

Das Turnier kann nur einer gewinnen.

Karl lacht erstaunt.

GIANCARLO

Vor der Stadt Kulm hat Erzbischof

Friedrich ein Heer aus eintausend

Litauern zusammengezogen.

KARL  
(genervt)  
Was fordert ihr?

Wir sehen Giancarlos listige Augen. Er lächelt überheblich.

10) EXT., HOCHSCHLOSS, NACHT

Es schneit. Bei jedem Schritt knarrt der Schnee. Auf der Brücke zwischen Mittelschloss und Hochschloss schaut Christina zur dunklen Silhouette des Hochschlosses auf.

11) INT., HOCHSCHLOSS, NACHT

Wir sehen Tarrasch, Heinrich und Christina im Treppenhaus. In kleinen Wandnischen stecken Öllampen. Durch Mauerritzen ist Schnee eingedrungen. Ihnen kommen Zisterzienserinnen entgegen.

TARRASCH  
(schwer atmend)  
An der Stelle, wo jetzt das  
Hochschloss steht, hatten sich 1205  
ein Deutschritter namens Johannes von  
Lübeck und ein Tempelritter einen  
erbitterten Kampf geliefert.

HEINRICH  
Worum ging es?

TARRASCH  
Der Legende nach kämpften sie um eine  
Reliquie, die Johannes ein Jahr zuvor  
während des 4. Kreuzzuges in  
Konstantinopel entdeckt hat.

HEINRICH  
Sind das nicht nur Geschichten?

TARRASCH  
Vielleicht. Aber auf der Stelle, wo  
Johannes sein Leben gegeben hat,  
wurde 65 Jahren später das  
Hochschloss errichtet.

Im obersten Stockwerk bekommen Heinrich und Christina ihre  
Kammern zugewiesen. Sie sind spartanisch ausgestattet. Die  
Fensterschlitze sind teilweise vereist.

12) EXT., LANDSCHAFT, TAG

SUPERIMPOSE: 28. September 1312

Wir sehen am Horizont den ersten Moment des Sonnenaufgangs.  
Rotwild läuft über schneebedecktes Feld. Wir sehen die  
Marienburg. Wir hören Glockengeläut.

13) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Wir sehen einen Glöckner. Er schwitzt unter der Kraftanstrengung.  
Wir sehen die Glocken. Wir sehen den Glöckner, wie er mehrere  
Male mit dem Seil nach oben fährt.

14) INT., BIBLIOTHEK, TAG

Wir sehen die Äbtissin ANNA-CARINA DE TROYES, die in einem Buch  
liest. Mit dem Glockengeläut schliesst sie das Buch und löscht  
die Kerzen.

15) INT., AHNENHALLE, TAG

Wir sehen einen Templer, WILLIAM OF CANTERBURY. Er leuchtet  
Fresken mit der Kerze aus. Ein Fresko zeigt Joseph von Arimathäa,  
der ein Tuch über seine Arme trägt. Darauf ist zu sehen: ET IN  
ARCADIA EGO SUM (Das Wort SUM ist kleiner dargestellt).

WILLIAM

Was mag es bedeuten?

William löscht die Kerze.

16) INT., HOCHSCHLOSS, SCHLAFKAMMER, TAG

Wir sehen 4 Deutschritter sowie Giancarlo, Oranie und den 2.  
Berater vor einer verschlossenen Tür stehen.  
Sie klopfen mehrere Male gegen die Tür.

DEUTSCHRITTER 1

Bastian de Molay, öffnet die Tür!

2 Zisterzienserinnen kommen hinzu.

DEUTSCHRITTER 2

Bastian de Molay!

Der Blick durchdringt die Tür. Wir sehen auf dem Bett einen Mann  
liegen. Sein Hals weist einen tiefen Schnitt auf. Aber es ist  
kein Blut zu sehen. Der Blick dreht sich um 180°. Wir sehen die  
Äbtissin Anna-Carina neben der Tür stehen. Sie horcht an der Tür.

Die Tür wird aufgebrochen. Herein kommen Giancarlo, Oranie und der 2. Berater, sowie die 2 Zisterzienserinnen. Sie schauen auf den Mann auf dem Bett. Anna-Carina stellt sich unbemerkt hinzu.

17) INT., SCHLAFKAMMER VON HEINRICH, TAG

Wir sehen Heinrich, der in Unterwams und Fusslappen ungeduldig zusieht, wie sein Knappe das Kettenzeug einwachst. Christina steht in der offenen Tür.

CHRISTINA

Ich habe heute viel vor.

Christina schliesst die Tür. Der Knappe ist mit seiner Arbeit fertig. Heinrich legt sich das Kettenzeug an und darüber den roten Waffenrock. Dann legt er sich das Schwert an.

HEINRICH

Wir können gehen.

18) EXT., PORTALTREPPE ZUM HOCHSCHLOSS, TAG

Wir sehen, wie Heinrich und Christina aus dem Hochschloss kommen. Auf der Treppe treffen sie William.

WILLIAM

Heinrich, ich hörte, dass ihr hier seid. Glauben wollte ich es nicht.

HEINRICH

William of Canterbury ... so fernab der Insel. Ihr nehmt doch wohl nicht am Marienturnier teil?

WILLIAM

Ich will für den nötigen Glanz sorgen.

HEINRICH

Der Glanz ist euch längst abhandengekommen.

WILLIAM

Lassen wir die Spielchen. Viele Temppler haben hier Zuflucht gefunden. König Philipp lässt jeden Temppler in ganz Frankreich verhaften. Ich bin hier, um einige geflüchtete Brüder Schutz in England anzubieten.

HEINRICH

Schutz in England? - Was ist der  
Preis für eure Wohltat?

WILLIAM

Nun ja, die Kosten sind erheblich.  
Wir fordern nur Baphomet.

HEINRICH

Das Schwert der Templer? Es ist hier  
in der Marienburg?

WILLIAM

Es war im Besitz des Großmeisters.

CHRISTINA

Warum war?

William schaut Christina leicht misstrauisch an.

WILLIAM

Bastian de Molay wurde heute Morgen  
in seiner Zelle mit durchschnittener  
Kehle aufgefunden.

HEINRICH

Wie unangenehm. Und Baphomet?

WILLIAM

Die Zelle war von Innen verriegelt!  
Man fand ein Messer, aber kein  
Schwert und ... kein Blut. - Doch nun  
entschuldigt mich.

William verschwindet aus dem Blickfeld. Christina schaut ihm  
nach.

CHRISTINA

Woher kennt ihr ihn?

HEINRICH

William? Gemeinsame Kämpfe im  
Heiligen Land.

19) EXT., VORBURG, TAG

Wir sehen, wie ein Mann auf einer Bahre davongetragen wird. In  
Begleitung 12 Templer, sowie William, Anna-Carina und Karl.

Christina und Heinrich bleiben stehen und lassen den Zug an sich  
vorbei.

Unbemerkt stellt sich Maybach neben Heinrich.

MAYBACH

Bastian de Molay. Ein tragisches Ende  
eines grossen Kreuzritters.

HEINRICH

Habt ihr ihn gut gekannt?

MAYBACH

(gefährlich höflich)

Nein. Heinrich, ihr solltet nach der  
Messe zum Schnitztor kommen.

HEINRICH

Warum?

MAYBACH

(gefährlich höflich)

Folgt meiner Bitte.

Maybach folgt dem Zug der Trauernden.

CHRISTINA

Was hat das zu bedeuten?

HEINRICH

Wenn mich nicht alles täuscht, hat er  
mich zum Zweikampf aufgefordert.

CHRISTINA

Nein, daran nehmt ihr nicht teil. Wir  
haben einen Auftrag zu erfüllen.

HEINRICH

(brüskiert)

Mir wurde die Fehde erklärt - es geht  
um meine Ehre als Kreuzritter.

CHRISTINA

Die Ehre eines Kreuzritters  
interessiert mich nicht. Ihr werdet  
dem fernbleiben!

HEINRICH

(imperativ)

Wir wollen doch mal eines  
klarstellen: Ihr habt mir nichts zu  
befehlen!

Christina geht Richtung St. Lorenz-Kapelle. Für sie ist damit der  
Streit entschieden. Heinrich schaut Christina hinterher, als  
wolle er sie bestrafen.

20) EXT., ZWINGER AM SCHNITZTOR, TAG

Heinrich und Christina laufen am Schnitztor vorbei entlang des Zwingers, dessen Ende eine Sackgasse ist. Auch ein kleiner Friedhof ist dort gelegen.

HEINRICH

Entweder ihr respektiert meine Ehre  
als Kreuzritter, oder ihr geht!

CHRISTINA

Also gut, ich werde euch Beistand  
leisten. Und ich werde euch wieder  
zusammenflicken, wenn Maybach mit  
euch fertig ist.

HEINRICH

(säuerliche)

Euer Vertrauen in allen Ehren!

Wir hören Waffengeklirr. Maybach kämpft gegen zwei Deutschritter. Es ist deutlich zu sehen, dass Maybachs Schwertkünste den der beiden Deutschrittern weit überlegen ist. Tarrasch schaut der Übung wohlwollend zu.

Christina und Heinrich treffen ein. Tarrasch begrüsst sie.

Maybach bemerkt ihr Eintreffen und schlägt einem Deutschritter das Schwert aus der Hand, dem anderen hält er das Schwert mit der Spitze voran gegen dessen Kehle. Dieser erhebt seine Hände zur Aufgabe.

TARRASCH

Maybach, haltet ein!

Maybach steckt widerwillig zurück. Er demonstriert, dass ihm der Kampf grosse Freude bereitet hat.

Tarrasch deutet auf eine Karre, auf der Helme, Schulterplatten, Panzerwesten und Schilde liegen.

MAYBACH

Nur zu, wählt eure Schutzausrüstung.

Heinrich lässt sich von einem Knappen helfen, die Eisenweste anzulegen. Anschliessend nimmt er Helm und Schild.

Heinrich und Maybach gehen mit gestreckten Schwertern aufeinander zu. Vor dem Kampf kreuzen sie kurz ihre Klingen.

Schnell haben sich Schaulustige eingefunden. Dutzende Templer, Deutschritter, Gaukler und Zisterzienserinnen bilden einen grossen Kreis. Sie schauen fasziniert.

Die dargebotene, vollendete Kampfkunst zieht weiteres Publikum an. Es ist aber deutlich, dass dies ein Übungskampf ist.

Heinrich schlägt zu. Maybach weicht zurück und strauchelt ohne Fremdeinwirkung. Er stürzt der Länge nach in den Schnee. Das Publikum raunt vor Entzückung.

HEINRICH

(reicht seine Hand)

Wir sollten es hierbei belassen.

Maybach schlägt die Hand aus. Er springt vor Wut und Zorn regelrecht auf. Er erscheint nun, als wolle er auf Leben und Tod kämpfen. Dann stürmt Maybach auf Heinrich zu.

In diesem Moment kommt Anna-Carina hinzu. Sie ist vor Wut ausser sich.

ANNA-CARINA

Protinus subsiste! Beendet sofort den  
Zweikampf! Sofort!

Heinrich und Maybach nehmen sich die Helme ab. Ihnen ist anzusehen, dass sie zum Töten bereit waren.

21) INT., KAMMER VON HEINRICH, TAG

Heinrich sitzt mit freiem Oberkörper auf einen Stuhl. Er hat einige Prellungen abbekommen.

Christina betrachtet mit einem gewissen Schauder den muskulösen Oberkörper, der mit Blutergüssen, Schrammen und Abschürfungen neben einer Menge alter Narben überseht ist.

CHRISTINA

Mein Gott, sind das alles Kampfmahle?

HEINRICH

Jede einzelne Narbe ist eine  
Schlacht.

CHRISTINA

Ich bin immer noch erbost. Könnt ihr  
das Kämpfen nicht ... einschränken?

HEINRICH

(schaut irritiert)

Was ist ein Kreuzritter, der nicht  
mit dem Schwert kämpft?

CHRISTINA

Ein Kreuzritter, der mit dem Verstand  
kämpft!

HEINRICH

Kämpfen ... mit dem Verstand? ... Ich  
werde darüber nachdenken.

22) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Christina und Heinrich betreten mit Deutschordenrittern und Zisterzienserinnen die Kirche. Sie gehen durchs Hauptschiff hinüber ins Chorgestühl.

In der Apsis herrscht rege Geschäftigkeit. Zimmerleute sind bis unmittelbar vor Beginn des Offiziums damit beschäftigt, ein grosses hölzernes Altarkreuz aufzustellen.

Anna-Carina, Karl, Maybach und Tarrasch nehmen ihre Sitzplätze ein. Christina, Heinrich und William sitzen ihnen gegenüber.

Es herrscht Unruhe. Die Deutschritter schauen abwechselnd auf Heinrich und Maybach. Getuschel gemischt mit leisem schadenfrohen Gelächter ist zu hören.

DEUTSCHRITTER 1

(flüsternd)

Er ist der einzige Johanniter hier.

DEUTSCHRITTER 2

(flüsternd)

Er also hat Maybach in den Schnee geschickt.

Langsam kehrt Ruhe ein. Die Zimmerleute stellen ihre Arbeit ein. Jemand hustet noch einmal, dann ist es ganz still. Der DEUTSCHORDENPRIESTER kommt aus der Sakristei und eröffnet die Zeremonie.

23) EXT., BRÜCKENTOR, TAG

Christina und Heinrich stehen auf der Wehrmauer über dem Brückentor. Auf der Brücke herrscht hektisches Treiben. Immer mehr Deutschritter und Zisterzienserinnen versammeln sich am Tor.

Über die Brücke nähert sich ein in Lumpen gehüllter Mann auf einem Esel, begleitet von vielen Anhängern.

HEINRICH

Wer ist er, der empfangen wird wie  
der Messias?

Tarrasch begrüsst am Eingangstor JAN DECRUX und überreicht ihm einen Palmenzweig.

CHRISTINA

Jan DeCrux, ein von der Inquisition  
gesuchter Flagellant. Ihm wird ein  
Palmenzweig überreicht.

Jan und seine Anhänger werden in die Vorburg geführt.

CHRISTINA

Heinrich, wir sollten noch einmal die  
Kampfstätte im Zwinger aufsuchen. Mir  
fiel dort ein kleiner Friedgarten  
auf.

Heinrich schaut fragend.

CHRISTINA

Der Friedgarten und die Bibliothek  
bergen erfahrungsgemäss die grössten  
Geheimnisse. Beginnen wir mit  
Ersterem.

24) EXT., FRIEDGARTEN, TAG

Es schneit. Christina steckt ihre Hände in die Ärmel. Der  
Friedgarten besteht aus zwei Dutzend Grabstellen. Auf manchen  
Grabsteinen haben sich mehrere Raben niedergelassen, die das  
Treiben von Heinrich und Christina beobachten.

Am Rand ist ein frisch ausgehobenes Erdloch.

Christina schaut sich die Namen auf den Grabsteinen an.

Es finden sich immer mehr Raben ein, die sich auf mehr als die  
Hälfte der Grabsteine niedergelassen haben.

Von einem Stein wischt Christina mit der flachen Hand den Schnee  
von den Schriftzeichen.

HEINRICH

Hier liegen ausnahmslos französische  
Tempelritter.

Christina wischt mehr Schnee von der Steinplatte und deutet mit  
dem Finger auf ein Symbol und eine kleine Schriftreihe. Heinrich  
hockt sich nieder.

Wir sehen das Wort SANGRAAL. Darüber ist das Symbol eines  
Palmenzweigs zu sehen.

HEINRICH

Sangraal - der erste Hinweis.

CHRISTINA

Und ein Palmenzweig - ist es Zufall,  
dass Jan DeCrux gerade am Eingangstor  
ein Palmenzweig überreicht wurde?

In diesem Moment geben die schwarzen Vögel lauthals ihren Krach  
zum Besten. Christina schreckt zurück.

25) EXT., MITTELSCHLOSS, TAG

Christina und Heinrich befinden sich auf dem Weg zur Bibliothek.

CHRISTINA

Die Bibliothek ist der Friedhof der  
Gedanken: Gezeugt durch den Verstand,  
gelebt in der Erzählung, gestorben im  
Buch und beerdigt in den verstaubten  
Regalen einer Bibliothek.

26) INT., BIBLIOTHEK, TAG

In der Bibliothek liegen Bücher und Schriftrollen aus, ungeordnet  
und zuhauf.

Der Bibliothekar, THORE UNDEUTSCH, trägt auf seinen breiten  
Schultern einen mächtigen Querbalken, der wiederum das  
Spitzgewölbe stützt. 3 Zimmerleute sind damit beschäftigt, eine  
alte Holzsäule auszutauschen.

Thore Undeutsch wirkt nicht wie ein Bibliothekar. Er ist groß,  
stämmig und wirkt ein wenig tumber.

William taucht überraschend auf. Er sieht, wie Heinrich in einem  
Buch blättert.

WILLIAM

Kein Wunder, dass ihr ein so lausiger  
Schwertkämpfer seid!

HEINRICH

(genervt)

Ihr schon wieder.

Christina beschäftigt sich mit Büchern, die auf einen Tisch  
liegen.

CHRISTINA

Die Bibliothek birgt wahre Schätze.  
Hier die Bücher AENEIS von Vergil und  
SATIRAE von Horaz.

Christina blättert durch ein anderes Buch.

Thore ächzt laut auf.

THORE

So beeilt euch, bei Gott, macht  
schneller!

Hastig bringen die Zimmerleute die neue Säule in Position, so  
dass Thore unter dem Querbalken hinwegkann. Er richtet seinen  
Rock und kommt auf Heinrich zu. Thore atmet ganz ruhig.

THORE

Euer roter Waffenrock ist in der  
Marienburg eine wahre Provokation.

Heinrich schaut unverständlich.

THORE

(lächelnd)

Ich habe von der kleinen  
Auseinandersetzung gehört.

HEINRICH

Es scheint das Tagesgespräch zu sein.

THORE

Oh ja. Maybach ist von grausamer  
Natur, doch manchmal kann er auch  
richtig unangenehm werden.

WILLIAM

Und wer seid ihr? - Mit euren Kräften  
könnt ihr unmöglich der Bibliothekar  
sein.

THORE

Ich bin Thore Undeutsch - und ich bin  
der Bibliothekar.

CHRISTINA

Können wir uns ein wenig umsehen?

THORE

Wenn das euer einziger Wunsch ist.  
Ich muss noch einmal meine Schultern  
herhalten.

Thore geht zurück zu den Zimmerleuten.

WILLIAM

Seine übermenschlichen Kräfte sind  
beeindruckend.

HEINRICH

William, ihr redet um den heissen  
Brei herum. Was wollt ihr wirklich?

WILLIAM

Kennt ihr den Roman Parzival?

HEINRICH

Wer kennt das Epos nicht, in das es  
um die vergebliche Suche nach dem  
heiligen Gral geht.

William holt aus einem Regal zielsicher ein dickes Buch heraus  
und legt es auf den Tisch. Es ist der Parzival-Roman.

WILLIAM

Der Parzival von Wolfram von  
Eschenbach. Aber es gibt noch ein  
weiteres, älteres Werk.

CHRISTINA

Ihr denkt sicherlich an das Epos  
Perceval le Gallois ou Le Conte du  
San Graal - Perceval, der Walliser  
oder Die Erzählung vom Heiligen Gral.

William nimmt aus dem Regal das entsprechende Buch.

WILLIAM

Perceval, anno 1188 von einem  
Minnesänger namens Chrétien de Troyes  
geschrieben. Damit taucht das erste  
Mal der Begriff San Graal auf.

William deutet mit dem Finger auf TROYES in Namen des Autors auf  
dem Buchdeckel.

WILLIAM

Die Stadt, in der 1128 der Orden der  
Templer gegründet wurde. Everard de  
Barre begleitete 1147 den 2.Kreuzzug.  
Konstantinopel war Zwischenstation.  
Dort entdeckte Everard eine Reliquie.  
Kurz darauf reiste er nach Troyes  
zurück. Am eigentlichen Kreuzzug nahm  
er nicht mehr teil.

CHRISTINA

Was hat Everard entdeckt, dass  
Chrétien 40 Jahre später sein Epos  
verfasste?

WILLIAM

Vermutlich ein Zeugnis vom Tode  
Christi. Und ausgerechnet im 4.  
Kreuzzug gegen Konstantinopel ging  
diese Reliquie verloren. Und nur ein  
Jahr später, anno 1205, hat Wolfram  
von Eschenbach sein Epos verfasste.

CHRISTINA

Es gibt weitaus mehr Grals-Epen, als  
nur diese Zwei.

Christina deutet auf das Regal.

CHRISTINA

Hier, diese Werke entstanden zwischen  
1193 wie das von Walter Map und 1235  
wie die Prosasammlung des Lancelot-  
Graal-Zyklus. Dazwischen reihen sich  
Heinrich von den Türlin wie auch  
Robert de Boron ein.

HEINRICH

Und dennoch, der Gral ist ein  
Mysterium. Weder Chrétien noch  
Wolfram erklärt, was der Gral  
darstellt, oder aus was er besteht,  
noch wozu er dient.

WILLIAM

Es heisst, dass es ein Gefäss sein  
soll, womit Josef von Arimathäa das  
Blut Christi aufgefangen hat.

CHRISTINA

Das ist mehr Legende als Wahrheit.

HEINRICH

Aber?

CHRISTINA

Mir fällt da etwas auf: Von Chrétien  
de Troyes bis Robert de Boron, alle  
schreiben GRAAL.

Christina deutet auf das Wort Graal auf dem Buchdeckel.

CHRISTINA

(deckt mit dem Finger ein A  
von GRAAL ab.)

Nur Wolfram von Eschenbach schreibt GRAL.

Wir hören Glockengeläut.

## 27) INT., SPEISERAUM, TAG

Christina, Heinrich, William, Anna-Carina, Maybach, Tarrasch, Giancarlo, Oranie, JUVARRE DE BARBEFOSSE (Templer), KAIPAS CHONSTEIN (Templer) und der Deutschordenpriester sitzen an einen runden Tisch (Tafelrunde). Ein Stuhl, dessen Lehne alle anderen Stühle überragt, ist noch unbesetzt.

CANTOR

(im Hintergrund, dem  
Geschehen begleitend)

Si quis frater contumax aut  
inoediens aut superbus aut  
murmurans vel in aliquo contrarius  
existens sanctae regulae et  
praeceptis seniorum suorum contemptor  
revertens fuerit, hic secundum domini  
nostri praeceptum ammoneatur semel et  
secundo ecrete a senioribus suis.

Karl von Trier trifft ein. Er blickt zunächst streng in die Runde, dann setzt er sich und gibt 3 Tischdienern ein Zeichen.

Ein Tischdiener legt Holzteller aus. Ihm folgt ein weiterer Diener, der Gemüsebrei hörbar auf die Teller schaufelt. Weitere Diener legen Brotkörbe aus und stellen Karaffen Wein daneben.

Der Deutschordenpriester nimmt eine Karaffe Wein und giesst jedem den Becher voll.

Heinrich und William schauen verstimmt über die Dürftigkeit des Mahls.

ANNA-CARINA

Jesu Christi Leidensstation in  
Jerusalem beginnt mit dem Letzten  
Abendmahl während des jüdischen  
Laubhüttenfestes.

Karl nimmt das Brot, dankt und reicht es an Ritter und Mönche weiter. Jeder bricht ein Stück davon.

KARL

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
Einer wird den Heiligen überliefern.

Jeder schaut den Anderen fragend an. Einen Moment lang ist nur das Brechen des Brotes zu hören.

CHRISTINA

(flüsternd)

Heinrich, allem Anschein nach feiern  
die Deutschritter das Osterfest -  
Anfang Oktober.

HEINRICH

(flüsternd)

Das in Gegenwart des  
Sonderermittlers.

KARL

Der mit mir die Hand in die Schüssel  
eintaucht, der wird den Heiligen  
überliefern.

Wir sehen, wie Karls Brotkrume nach Jugarres Brotkrume in die  
Suppe eintaucht.

JUGARRE

Doch nicht ich?

Karl gibt den Dienern ein Zeichen. Diese legen nun edle Teller  
und Silberbesteck aus. Anschliessend tragen sie grosse Schüssel  
mit Fleisch und gekochtem Weisskohlkraut herein. Die Ritter  
schneiden sich Fleischstücke aus einem Braten.

Anfangs schaut Jeder nur auf seinen Teller und isst Fleisch und  
Kraut in rauen Mengen.

Maybach beobachtet mit grimmigem Gesicht Heinrich. Ebenso  
abweisend schaut Kaipas Chonstein zu Heinrich herüber.

KAIPAS

Ich hörte, ihr seid unbezwingbar.  
Doch mit mir könnt ihr es nicht  
aufnehmen.

Rohes Gelächter aus den Deutschreihen.

Heinrich nimmt es wortlos hin.

JUGARRE

Was ist mit euch, William, traut ihr  
euch zu, gegen Heinrich zu streiten?

Heinrich und William schauen sich kurz an.

WILLIAM

An Heinrich müssen sich alle messen.  
Maybach hat seine Lektion schon  
erhalten.

Maybach springt auf, zieht sein Schwert und hält es drohend vor sich. Neben Maybach zückt auch Kaipas sein Schwert und fordert Heinrich zum Kampf.

MAYBACH

Ich will jetzt, hier und gleich  
Genugtuung!

KAIPAS

Stellt euch.

Heinrich gibt sich, als hätte er nichts gehört. Er nimmt sich ein Stück Fleisch.

HEINRICH

Ihr solltet tief durchatmen und  
nochmal drüber nachdenken.

Wieder wird roh gelacht.

ANNA-CARINA

(sehr energisch)

Ich mahne allen, sich zu mässigen!

Maybach und Kaipas geben widerwillig nach.

Der Hochmeister bedeutet seinen Rittern, aufzubrechen. Ein Diener öffnet die Tür und bleibt neben dem Durchgang stehen. Vor der Tür tauschen sich Heinrich und William kurz aus.

28) EXT., ZWINGER ZWISCHEN VOR- UND SÜDBURG, TAG

Christina und Heinrich laufen am Brückentor vorbei und weiter in die Südburg. Es schneit leicht.

HEINRICH

Weswegen wollen wir in die Südburg?  
Es ist kalt.

CHRISTINA

Ich präge mir den Weg ein.

HEINRICH

Ich kann mir denken wofür. Doch mich  
plagen andere Sorgen - meine  
Schulter. Dank Maybach kann ich damit  
kein Turnier bestreiten.

CHRISTINA

Heinrich, mein Rat, meldet euch für  
das Turnier: Verletzter Ritter des  
Monats. - Den Titel gewinnt ihr mit  
Sicherheit.

HEINRICH

Mut, Ehre, Loyalität, das sind die höchsten Werte eines jeden Kreuzritters.

CHRISTINA

Heinrich, ich will nicht wieder mit euch streiten. Aber ihr wisst, dass ich diesem Ritter-Codex nichts abgewinnen kann. Immerzu dieses Kämpfen und töten.

HEINRICH

Das Turnier ist der Grund, weswegen wir hier sind - deswegen muss ich daran teilnehmen.

CHRISTINA

Das ist eine Camouflage. Wir haben einen geheimen Auftrag zu erfüllen.

HEINRICH

Das ist euer Auftrag. Meiner besteht darin, euch in dieser rauen Welt am Leben zu erhalten. - Und ich muss sagen, eure arrogante Art stellt meine Loyalität auf eine harte Probe!

CHRISTINA

Dann geht doch. Ich komme auch ohne euch zurecht.

HEINRICH

Dass ihr immer das letzte Wort haben müsst!

CHRISTINA

Gewöhnt euch dran.

HEINRICH

Niemals.

Christina und Heinrich laufen einige Sekunden stumm nebeneinander. Heinrich glaubt einen kleinen Sieg errungen zu haben.

CHRISTINA

Ihr werdet.

Heinrich zeigt eine säuerliche Geste.

## 29) EXT., SÜDBURG, TAG

Wir sehen auf Höhe des Rathauses viele Schausteller, Gaukler und Händler. Christina und Heinrich befinden sich unter ihnen.

CHRISTINA

Der Sonderermittler - während wir mit den Deutschrittern und Templern speisten, hat er eine bemerkenswerte Kehrtwendung gemacht.

HEINRICH

Und Karl klagt Juvarre an, Jan DeCruz zu verraten.

CHRISTINA

Jan ist in der Marienburg empfangen worden wie Christus in Jerusalem. Tarrasch überreichte Jan einen Palmenzweig - wie nach Johannes, Vers 12.13: Christus nimmt einen Palmenzweig an, als er in Jerusalem einzieht. - Doch Palmenzweige findet man auch im Heiligen Land nur im Herbst, wenn das jüdische Laubhüttenfest gefeiert wird.

HEINRICH

Was nur geschieht hier? Ich durchschaue es nicht.

Christina überlegt kurz.

CHRISTINA

Es gibt eine Verbindung zwischen dem Palmenzweig, dem Osterfest, den Ritterepen und dem Gral, der hier ...

Christina deutet mit der Hand auf das Hochschloss, das wir im Hintergrund sehen.

CHRISTINA

... hinter diesen dicken Mauern verborgen gehalten wird.

## 30) INT., SPITAL, TAG

Christina betritt das Spital. Noch nicht ganz eingetreten, kommt ihnen Äbtissin, Anna-Carina, zusammen mit 2 Zisterzienserinnen entgegen.

ANNA-CARINA

(verärgert)

Besucher haben hier keinen Zutritt.

Anna-Carina schaut sich um, als versuche sie herauszufinden, ob Heinrich und Christina etwas Verräterisches entdeckt haben.

ANNA-CARINA

Ich bin Anna-Carina, Äbtissin des Ordens der Zisterzienserinnen. Das Spital steht unter unserer Obhut.

CHRISTINA

Verzeiht, ehrwürdige Äbtissin. Wir benötigen Leinenbinden und etwas Aloeöl, Myrrhe, Seilbeil, etwas Atropa belladonna und Datura stramonium.

ANNA-CARINA

Tollkirsche und Stechapfel? Ohne medizinische Kenntnisse solltet ihr dies nicht anwenden.

CHRISTINA

Ich bin Christina Maria von Eibingen, einstige Schülerin von Hildegard von Bingen.

Anna-Carina schaut Christina lange und intensiv an, als erwarte sie ein Unglück. Dann bedeutet sie eine Nonne, die Dinge zu holen.

ANNA-CARINA

Wartet hier. Meine Schwester wird euch die gewünschten Sachen bringen.  
- Entschuldigt mich jetzt, ich werde erwartet.

31) INT., MITTELSCHLOSS, TAG

Zum späten Nachmittag befinden sich Christina und Heinrich im Hof des Mittelschlosses. William taucht auf.

CHRISTINA

Er stampft durch den Schnee, als hasse er ihn.

HEINRICH

Soll ich lächeln oder das Schwert ziehen?

## 32) INT., AHNENHALLE IM MITTELSCHLOSS, TAG

William, Christina und Heinrich befinden sich in der Ahnenhalle. Auf dem Boden sind Gedenksteinplatten. Die Halle wird von einem Sarkophag dominiert, der sich am anderen Ende der Halle befindet. An den Wänden Freskenmalerei.

HEINRICH  
(gedämpft interessiert)  
Was wollt ihr uns zeigen?

WILLIAM  
Wartet es ab.

HEINRICH  
Weswegen seid ihr in der Marienburg?  
Und erzählt mir nicht, dass ihr nur  
wegen des Turniers hier seid, oder  
einigen Templern in England Zuflucht  
gewähren wollt.

WILLIAM  
Habt ihr die mysteriösen Zeichen auf  
den Grabsteinen entdeckt?

HEINRICH  
Den Palmenzweig und das Wort  
Sangraal.

WILLIAM  
Es erinnert nicht zufällig an den  
Heiligen Gral.

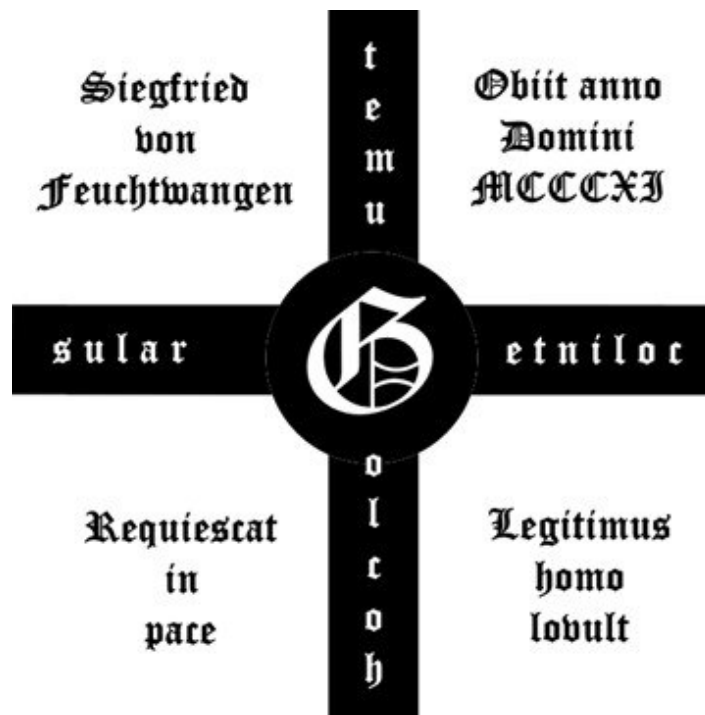
HEINRICH  
Es liegt auf der Hand, Sangraal und  
der San Gral sind ein Ding.

CHRISTINA  
Nein, das wäre zu einfach. Dahinter  
verbirgt sich etwas anderes, etwas  
Grösseres - grösser als der Deutsche  
Orden, gar grösser als das  
Christentum.

WILLIAM  
Ich möchte euch etwas zeigen.

William läuft zum Sarkophag des letzten Hochmeisters.

Auf dem Deckel des Sarkophags sehen wir:



WILLIAM

Siegfried von Feuchtwangen. Gestorben anno domini 1311. Er ruhe in Frieden. Der rechtmässige Mensch will es.

HEINRICH

Der rechtmässige Mensch will es. Wer soll das sein?

CHRISTINA

Welch sonderbare Gedenkschrift. Und was mögen die Worte temu, etniloc, olcoh, sular bedeute?

WILLIAM

Der Hochmeister wurde letztes Jahr heimtückisch ermordet? Mit einem Dolch, wie es heisst.

HEINRICH

Somit könnte der rechtmässige Mensch Hochmeister Karl von Trier sein.

CHRISTINA

Ist es das, was ihr uns zeigen wollt?

WILLIAM

Nicht nur.

William deutet mit ausgestrecktem Arm auf die Wandmalerei.

WILLIAM

Schaut die Fresken.

Die Motive der Fresken sind: Das Letzte Abendmahl, Christus vor Pilatus, die Kreuztragung und die Kreuzigung, die Bergung des Leichnams, die Beisetzung im Garten und die Auferstehung.

Christina schaut auf eine Freske, wo Maria Magdalena mit der aufgehenden Sonne vor dem Grab im Garten steht. Der Grabstein ist zur Seite gerollt, der Eingang steht frei. Ein mit weissem Leinen betuchter Mann, Josef von Arimathäa, zeigt Maria das Leichentuch Christi, das er locker über seinen Armen trägt.

WILLIAM

Beachtet das gemalte Tuch einmal  
näher.

Christina geht an die Freske ganz nahe heran. Christina erkennt es als die Leichenlinne des Herrn. Darauf kommt in einer dargestellten Falte der lateinische Satz ET IN ARCADIA EGO SUM zum Vorschein.

CHRISTINA

Ich sehe, was euch Kopfzerbrechen  
bereitet.

WILLIAM

Et in Arcadia ego sum. - Und ich bin  
in Arcadia.

HEINRICH

Arcadia ist der griechische Name für  
eine Region im Peloponnes.

CHRISTINA

Beachtet das letzte Wort. Es ist  
kleiner geschrieben.

Wir sehen die unterschiedliche Grösse der Worte.

CHRISTINA

Es ist ein Anagramm, wobei das Wort  
SUM ausgeklammert werden muss.

HEINRICH

Und was bedeutet es?

CHRISTINA

Et in Arcadia ego bedeutet: I tego  
arcana dei. Im übertragenen Sinne:  
Scher dich hinweg! Ich halte die  
Geheimnisse Gottes verborgen.

WILLIAM

Ihr wisst nicht, mit einem Schwert  
umzugehen – dennoch habt ihr meinen  
Respekt.

Christina geht einige Schritte zurück und betrachtet das Fresko  
aus einer anderen Perspektive.

CHRISTINA

Wenn mit Dei, also Deus, nicht Gott  
gemeint ist, sondern der Herr, also  
Christus selbst, dann ergibt sich ein  
ganz anderes Bild: Josef steht vor  
Maria, zeigt ihr wie zum Beweis die  
Totenlinne und sagt zu ihr: Scher  
dich hinweg! Ich halte den Herrn im  
Geheimen verborgen.

Christina läuft einige Schritte vor den Fresken entlang. Die  
Kreuzigungsdarstellung: An der Stelle, wo Hauptmann Longinus  
seine Lanze Christus in die Seite stösst, fließt ein gemalter  
Blutstropfen herab. In diesem Blutstropfen sind winzige Zeichen  
zu sehen: DASS50LXXII.

HEINRICH

Ein Anagramm?

CHRISTINA

Ein Kryptogramm – das ich lesen kann.  
Ähnliches habe ich schon einmal  
gesehen – ich glaube, es war in der  
Synagoge zu Worms.

HEINRICH

Ein jüdisches Kryptogramm?

CHRISTINA

Nicht ganz, das hier ist kanonisiert:  
Es bedeutet Karfreitag dieses Jahr.

WILLIAM

(verblüfft)

Erklärt euch bitte.

CHRISTINA

D-A-S-S bedeuten: Dies ante Sabbato sancto. - Der Tag vor dem heiligen Sabbat, beziehungsweise der Karfreitag nach kanonischem Brauch. Die arabische Zahl 50 und die römische Zahl 72 ergeben zusammen das Jahr 5072 nach jüdischer Zeitrechnung, oder das Jahr 1312 unserer Zeit - also Karfreitag diesen Jahres. Da aber der Deutsche Orden das Osterfest anscheinend im Herbst feiert, ist es der übermorgige Tag.

WILLIAM

Könnt ihr weitere geheime Nachrichten ausmachen?

CHRISTINA

Seht euch mal den Titulus über dem Kreuz an.

Wir sehen die bekannten Initialen INRI.

WILLIAM

Iesus Nazarenus, Rex Iudaeorum. Was daran ist ungewöhnlich?

HEINRICH

Lest, was darunter steht.

Wir sehen die Worte SUIMIX ET SEELLI.

CHRISTINA

Suimix und Seelli könnten die Namen der zwei Mitgekreuzigten von Christus sein. Doch sie werden weder in den Evangelien noch in den Apokryphen genannt.

HEINRICH

Ein Anagramm?

WILLIAM

Oder ist es wieder ein Kryptogramm?

CHRISTINA

Moment, ich habe es gleich. Der Maler  
verewigt Geheimnisse, die nur  
Eingeweihte lesen können. Es muss ein  
Wortspiel sein.

(murmelt einige  
unverständliche Worte vor  
sich hin)

Aber ja, es ist ein Palindrom - sehr  
clever. Lesen wir den Satz  
andersherum und gliedern die Wörter  
neu: ILLE EST EXIMIUS. - Jener ist  
ausgenommen.

WILLIAM

Wer, Christus?

HEINRICH

Das ist Blasphemie! Hier wird der  
Kanon infrage gestellt. Wir dürfen  
hier nicht weitermachen.

CHRISTINA

Es ist nicht sicher, ob dem so ist.  
Der Maler wollte nicht den Kanon  
infrage stellen, sondern geheime  
Botschaften hinterlassen - auch der  
Templerorden pflegt solche Bräuche.

WILLIAM

Hiernach ist Christus nicht am Kreuz  
gestorben. Die Leichenlinne, die  
Josef in der Hand hält, ist der  
Beweis eines Geheimbundes mit dem  
Herrn. Aber da ist das Datum von  
Übermorgen ...

HEINRICH

Freitagnacht wird das grosse  
Standaltarkreuz eingeweiht.

WILLIAM

Das ist ein bisschen weit hergeholt.

CHRISTINA

Ich will Heinrich erst einmal nicht  
widersprechen.

Im Hintergrund hören wir ein Geräusch. Christina bedeutet William  
und Heinrich zu schweigen. Christina schaut sich um, sieht aber  
nichts Auffälliges.

Die Glocken sind zu hören.

Ohne ein weiteres Wort zu wechseln, verlassen Christina, Heinrich und William die Ahnenhalle.

Wir sehen eine Zisterzienserin neben einer Säule stehen. Erst in der zweiten Bildeinstellung erkennen wir Anna-Carina.

33) EXT., MITTELSCHLOSS, TAG

Als Christina, Heinrich und William die Ahnenhalle verlassen, sehen sie, wie Jan DeCruix mit seinen Flagellanten in der Marienkirche Einzug hält.

CHRISTINA

Das sollten wir uns nicht entgehen lassen.

HEINRICH

William und ich müssen uns auf das Turnier vorbereiten.

CHRISTINA

Es wird nicht lange dauern.

34) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Christina und Heinrich betreten die Kirche. Sie sehen, wie sich durch einen stummen Befehl hin eine Menschenmasse aus fahrenden Rittern, Ordensrittern und Zisterzienserinnen spaltet, so dass sich für Jan eine Gasse bildet. Einige Ritter legen ihre Schwerter nieder und führen wie paralysiert bedingungslos aus, was Jan von ihnen mit nur einem Blick verlangt.

CHRISTINA

(zu Heinrich, flüsternd)

Schon zu Lebzeiten wird er verehrt und bewundert, sowie gefürchtet und gehasst.

Jan und die Flagellanten erreichen die Apsis. Sie knien vor einem grossen Christuskreuz nieder und beten. Dann richtet sich Jan auf.

JAN

Wer der Verdammnis entfliehen will, der möge mir folgen. Leid und Armut Christi sind das Ideal und die einzige Rettung für den wahren Christen.

Lautes Getöse von Rüstungsgeschirr. 6 Deutschritter treten ein. Ihnen folgen Anna-Carina, Karl, Maybach, Tarrasch, Giancarlo und Juvarre. Juvarre wechselt einen kurzen Blick mit Giancarlo und spricht dann Jan an.

JUVARRE

Jan DeCruz.

Jan wendet sich Juvarre zu. Sodann gibt dieser Jan einen Judaskuss.

GIANCARLO

Ich verlange, dass Jan DeCruz an uns ausgeliefert wird.

Karl zögert. Er schaut zu Anna-Carina hinüber. Sie signalisiert durch eine minimale Geste ihre Zustimmung. Unter den Flagellanten bricht Tumult aus. Sie stellen sich schützend vor Jan. Die Deutschritter ziehen ihre Schwerter. Doch die Flagellanten lassen sich nicht einschüchtern. Selbst einige fahrende Ritter wollen sich Jan anschliessen. Für einen kurzen Augenblick sieht es so aus, als würde die Situation eskalieren. Da ruft Jan selbst zur Ruhe auf.

JAN

Alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen.

Der fahrende Ritter und die Deutschritter stecken ihre Schwerter zurück.

GIANCARLO

Bei Androhung des Bannes ist jeder Mönch und jeder Ritter verpflichtet, die Untersuchungskommission in ihrem Bemühen, die Ketzerei zu bekämpfen, zu unterstützen.

KARL

In Deutschordenland bin ich Gesetz!

GIANCARLO

Jan DeCruz ist eine grosse Gefahr: Er zieht umher, blendet mit Lügenpredigen gutgläubige Christen und zieht sie in den Bann des Teufels.

Karl schweigt. Er schaut Jan an.

GIANCARLO

Jan DeCruz, ich frage euch, seid ihr ein Ketzer?

Jan unternimmt keinen Versuch, sich zu verteidigen. Er bedeutet lediglich, Karls Frage verstanden zu haben.

GIANCARLO

Seid ihr der König der Flagellanten?

JAN

Ihr sagt es, ich bin es.

Ein Raunen geht durch die Kirche.

KARL

Die Entscheidung ist gefallen! Das weitere Schicksal von Jan DeCrux liegt in den Händen des Sonderermittlers.

Wieder helle Aufregung.

GIANCARLO

In Namen des Heiligen Vaters, verkünde ich, dass ihr, Jan DeCrux, in vermessenster Weise vor Gott und der Kirche zu Wider gehandelt habt.

Jan wird, ohne Widerstand zu leisten, von den Deutschrittern abgeführt. Die Flagellanten schauen Jan ohnmächtig nach. Ihre Gesichter verschwinden unter den Kapuzen. Gemeinsam verlassen sie die Kirche.

Die Aufregung legt sich.

KARL

(pathetisch)

Das morgige Ritterturnier ist der Auftakt einer alljährlichen Feier zu Ehren der Heiligen Maria. Viele weitere Zeremonien werden im Verlauf der nächsten Tage folgen.

MAYBACH

Alle fahrenden Ritter, die am Turnier teilnehmen, legen mir ihre Wappen und Zeugnisse vor.

Die fahrenden Ritter legen Maybach die Wappenrollen und Turniertrophäen vor, die dieser sorgfältig prüft.

35) EXT., OSTSEITE DER MARIENBURG/ TURNIERBAHN, TAG

SUPERIMPOSE: 29. September 1312

Mit Sonnenaufgang ist Glockengeläut zu hören. 13 Laien sind damit beschäftigt, die Turnierbahn herzurichten. Den Schnee auf der Sandbahn belassen sie. Es wird ein Podest gebaut.

36) INT., WAFFENHAUS, TAG

Glockengeläut ist zu hören. Im Waffenhaus arbeiten 7 Knapen. Sie nehmen Rüstungen und Helme von den Haken und legen sie auf einer Karre. Auf einer anderen Karre werden Schwerter, Morgensterne und weitere Waffen gelegt.

37) INT., ST. JOHANNESKIRCHE, TAG

Glockengeläut ist zu hören. Ein Dutzend Deutschritter knien vor dem Deutschordenpriester, der seinen Segen erteilt. Sie beten.

38) INT., KAMMER VON HEINRICH, TAG

Glockengeläut ist zu hören. Heinrich kniet vor einer Marienstatue, die Hände gestützt auf das senkrechte Schwert.

HEINRICH

(verzweifelt)

Bin ich noch ich selbst? Blut  
vergiessen unter dem Banner des  
Kreuzes, es war der Sinn meines  
gottgegebenen Daseins. Nun  
erschauert es mich, wieder Blut  
vergiessen zu müssen. - Was macht  
Christina mit mir?

Mit verzweifelter Wut nimmt Heinrich das Schwert und haut den Tisch in zwei.

Überstürzt kommt der Knappe herein. Er sieht Heinrich ausser Atem, sieht den derangierten Tisch.

HEINRICH

Schon gut Knappe, ich habe mich nur  
verteidigt.

Der Knappe schaut sich um, als erwarte er den Anblick eines Angreifers.

39) INT., KAMMER VON CHRISTINA, TAG

Glockengeläut ist zu hören. Wir sehen Christina Zwiesprache mit Gott haltend.

CHRISTINA

Gott, bist du mehr als Archimedes,  
Herakles, Aristoteles oder  
Pythagoras? Warum hast du mich ihre  
Bücher lesen lassen? ... Du bist  
schuld - wieder und wieder erkenne  
ich die Wirklichkeit - meine Gedanken  
wetzen sich an Trug und Götz.

(schaut zum Kruzifix auf)

Gott, du bist schuld, sollte ich  
sterben auf dem Scheiterhaufen, wenn  
ich die Wahrheit sage, die nur ich  
erkenne. Gott, du bist so  
hinterlistig - du gabst mir Seele und  
Verstand, Glaube und Zweifel.

(weint bitterlich)

Gott, wende dich mir nicht ab, lass  
mich diesen Auftrag überstehen - lass  
mich weiterhin, eine demutsvolle  
Christin sein. Und Gott, lasse  
Heinrich nicht von meiner Seite  
weichen!

Christina erhebt sich, sie fühlt sich gestärkt. Dann hebt sie ihr  
Skapulier an.

Wir sehen in Nahaufnahme den blutigen Oberschenkel umwickelt mit  
der Büsserkette.

Christina nimmt sich die Kette ab und wirft diese auf die Liege.  
Mit einem Aloeöl benetzten Tuch wischt sie sich die Wunde sauber.

Es klopft an der Tür. Christina lässt schnell ihr Skapulier  
herunter und versteckt das blutige Tuch.

Heinrich kommt herein. Er entdeckt auf den zweiten Blick die  
blutige Büsserkette.

Heinrich nimmt die Kette. Wir sehen, wie in ihm erschreckende  
Gedanken aufkommen.

HEINRICH

Eine Büsserkette - daher kennt ihr  
Jan DeCrux. Ihr seid eine  
Flagellantin.

CHRISTINA

Nein, nein, so ist es nicht.

HEINRICH

Raus mit der Sprache, was soll das?

CHRISTINA

Das kann ich nicht.

Heinrich nimmt die Kette, zerreisst sie und wirft sie in die Ecke.

HEINRICH  
Schluss damit!

Christina hält sich die Hände vors Gesicht, weint bitterlich wie befreit und lehnt sich gegen Heinrichs Brust.

CHRISTINA  
(schlurzend)  
Die Narben, die ihr auf euren Körper  
tragt, trage ich auf meiner Seele.

Heinrich ist überwältigt. Wir verstehen, dass er nicht weiss, ob er sie umarmen darf oder nicht. Eine Situation ausserhalb seiner Erfahrung, ausserhalb der Erfahrung eines jeden Kreuzritters.

William steht in der offenen Tür.

WILLIAM  
Verzeiht, wollte nicht stören ...

Christina löst sich, wendet sich Richtung Fenster und trocknet ihre Tränen.

HEINRICH  
Was wollt ihr?

WILLIAM  
Ähm ..., ich hörte von eurem Kampf  
gegen das Mobiliar.

Sodann steht Christina gefasst vor Heinrich und William.

CHRISTINA  
Meine Herren, das Turnier steht an.  
Ich erwarte, dass es von euch  
gewonnen wird!

Heinrich fasst fest entschlossen sein Schwert.

40) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Der Cantor stimmt Lobgesänge an. Dicht gedrängt die Turnierritter, darunter auch Heinrich und William. Jeder Ritter erhält den Segen des Deutschordenpriesters. Christina schaut vom Chorraum zu.

## 41) EXT., OSTSEITE DER MARIENBURG/ TURNIERBAHN, TAG

Das Sandtor wird geöffnet. Turnierritter, Schausteller, Gaukler und fahrende Händler betreten die vom Schnee geräumte Kampfarena.

Oben auf den Wehrmauern, zwischen den Zinnen, blicken ebenfalls die Menschen herunter.

Giancarlo und Juvarre beziehen ihre Plätze auf den mit Teppichen ausgelegten Podest. Bastian setzt sich auf einen Lehnstuhl zwischen Giancarlo und Juvarre.

## 42) EXT., OSTSEITE/ LAZARETTZELTE, TAG

Zwischen den Zelten bereiten sich die Zisterzienserinnen auf die ersten Verletzten vor.

Die Tjostierer, darunter auch Heinrich und William, legen sich die Rüstungen an.

Die ersten Tjostierer sind bereit. Ein Deutschritter und der Templer Kaipas. Durch sein ungewöhnliches Auftreten erregt Kaipas die ganze Aufmerksamkeit.

Die Ritter lassen sich von Knappen auf ihre Pferde hieven. Weitere Knappen geben ihnen Lanzen und Schilde. Anschliessend werden ihre Pferde zum Podest des Hochmeisters geführt.

## 43) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Ein längliches rotes Kissen wird zu Karl gebracht. Auf dem Kissen liegt ein Schwert, das mit einem Tuch bedeckt ist. Karl holt es hervor und hält das Schwert so, dass es alle sehen können. Das Handstück besteht aus Silber und hat die Form eines massigen Kruzifixes. Das Schwertblatt weist Schriftzeichen auf.

## KARL

Dem Sieger wird das unermesslich wertvolle Schwert der Templer, Baphomet, überreicht. Die Klinge ist geschmiedet aus den Nägeln, die Christus ans Kreuz geheftet haben.

Der Deutschordenpriester gibt seinen Segen und die Tjostierer bekreuzigen sich. Kaipas lässt sein Visier herunter.

Fanfaren ertönen, Trommeln werden geschlagen. Die Tjostierer richten ihre Lanzen aus. Die Fanfaren verstummen. Der Hochmeister schwenkt eine weisse Fahne mit schwarzem Kreuz. Kaipas trifft mit der Lanze den Deutschritter tödlich am Hals. Die Zuschauer raunen.

Ein Medikus untersucht den Toten. Er legt den Kopf des Toten zur Seite und sieht den zerfetzten Hals. Der Medikus schaut zum Hochmeister. Der Medikus nickt leicht.

Der Leichnam wird fortgeschafft. Das Blut wird mit Schnee überdeckt.

Die nächsten Tjostierer sind bereit. Ein Deutschritter gegen einen Ungarn. Der Ungar fällt tot in den Schnee. Die Spitze der Lanze hat das Visier durchschlagen.

Beunruhigt bedeutet Karl, Maybach zu ihm zu kommen. Karl flüstert Maybach etwas zu, was nur zu sehen ist.

William wird auf dem Pferd zur Tunierbahn geführt.

44) EXT., OSTSEITE/ TJOSTIERPLATZ, TAG

Das Pferd für Heinrich wird vorbereitet.

Oranie DeGroote taucht auf und geht auf Heinrich zu, der sich gerade den Harnisch anlegt.

ORANIE

Ich muss dringend mit euch sprechen.

Heinrich verfolgt das Kampfgeschehen.

HEINRICH

Wenn es wichtig ist, dann sprecht mit der Benediktinerin.

Heinrich bedeute Christina, dass sie sich mit Oranie beschäftigen solle. Doch Oranie ist hartnäckig. Er hat Angst.

ORANIE

Ich muss mit EUCH sprechen. Ich bin Oranie DeGroote, der Berater des Sonderermittlers - hört mich an!

HEINRICH

So sprecht, schnell.

ORANIE

Hier in der Marienburg herrscht der Satan.

HEINRICH

Ich weiss - er hat nur ein Auge und stets schlechte Laune.

ORANIE

Seid kein Narr!

HEINRICH  
(ungeduldig)  
Dann werdet deutlicher.

Schnee fällt von den Ästen einer grossen alten Eiche herab.  
Oranie erschreckt sich.

ORANIE  
Die ganze Marienburg ist von der  
Häresie verseucht. Es gibt hier eine  
geheime Gesellschaft. Sie trägt das  
Zeichen des Palmenzweigs.

HEINRICH  
Da solltet ihr nichts drauf geben -  
das sind Gerüchte.

ORANIE  
Ich weiss, wer der geheimen  
Gesellschaft angehört. Einer von  
ihnen ist Thomas.  
(schaut sich ängstlich um)  
Es haben sich dunkle Mächte  
verbündet, Allianzen, die bisher als  
unvorstellbar galten.

HEINRICH  
(hastig)  
Welche?

Heinrichs Name wird gerufen.

ORANIE  
Thomas musste zum Schein sterben -  
alles Weitere erfahrt ihr vor  
Sonnenaufgang im Pferdestall. Dann  
werdet ihr alles erfahren.

45) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Der Kampf auf der Turnierbahn wird gnadenlos fortgesetzt. Weder William noch der Deutschritter scheinen im Vorteil zu sein. Dann schwinden die Kräfte des Deutschritters. William ist an einer Tötung nicht gelegen, will sich lieber einen Spass erlauben. Geschickt kann William die Riemen, die die Rüstung des Deutschritters zusammenhalten, zerschneiden. Nach und nach fallen Arm- und Schulterkacheln in den Schnee. Brust- und Rückenpanzer folgen. Der Deutschritter gibt genervt auf und wirft das Schwert in den Schnee. Nur seinen Helm will der Deutschritter nicht herunternehmen. Es folgen Spott und Gelächter der Zuschauer.

46) EXT., OSTSEITE/ HOCHMEISTERPODEST, TAG

GIANCARLO

Der Templer scheint der Liebling des  
Pöbels zu sein.

JUVARRE

(leicht missmutig)

Der angelsächsische Zweig unseres Ordens.

KARL

Der Pöbel lacht über diese Demütigung  
- wäre der Deutschritter besser  
getötet worden.

47) EXT., OSTSEITE/ TJOSTIERPLATZ, TAG

Heinrich wird wiederholt gerufen.

Christina beobachtet im Gewimmel der Ritter und Knappen Maybach,  
der sich auffällig verhält. In seiner Hand eine Lanze, die er dem  
Böhmen reicht. Maybach trägt die ausgetauschte Lanze davon.

Der Knappe überprüfte bei Heinrich die Riemenbindungen. Dann  
schwingt sich Heinrich mit einem Satz auf das Pferd.

CHRISTINA

Heinrich, der Böhme will sein Glück  
mit einer längeren Lanze nachhelfen.

HEINRICH

Das wird er auch brauchen - ich bin  
bereit!

48) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Die Trommler schlagen ihre Trommeln. Anfeuerungsgeschrei der  
Zuschauer.

Heinrich lässt das Visier herunter. Dann springen die Pferde los.  
Heinrich und der Böhme stossen sich gleichzeitig aus dem Sattel.  
Heinrich regt sich nicht.

Christina schaut erschreckt.

Heinrich steht auf. Der Böhme kommt mit gezücktem Schwert auf  
Heinrich zu. Heinrich bekommt sein Schwert nicht zu fassen.  
Heinrich hält seinen Schild schützend vor sich. Der Böhme schlägt  
auf den Schild ein.

Der Böhme lässt sich von seinem Knapen einen Streitkolben geben.

Heinrich lässt sich von seinem Knappen einen Morgenstern reichen. Wir hören das Rascheln der Kette. Der Böhme greift an. Doch Heinrich ist schneller und geschickter. Er weicht den schwungvollen Hieben des Böhmen aus.

Nun kracht eine schwere Dornenkugel in das Visier des Böhmen. Es wurde regelrecht auseinandergesprengt, begleitet vom metallisch berstenden Geräusch.

Heinrich schlägt das zweite Mal zu. Der Böhme wird im hohen Bogen zu Füßen des Hochmeisters geschleudert, wo er regungslos liegen bleibt. Blut fließt aus dem Helm hervor.

Heinrich zeigt, dass seine Schulter schmerzt. Christina und der Knappe begleiten Heinrich ins Lazarett.

49) INT., LAZARETTZELT, TAG

Im Lazarettzelt wird hektisch gearbeitet. Neben dem Medikus und einigen Laien sind auch viele Zisterzienserinnen dort tätig. Die Zisterzienserinnen kümmern sich um die Verbände und um die Seelsorge der verwundeten Ritter. Heinrich setzt sich mit entblösstem Oberkörper auf einen Hocker. Der Medikus kommt hinzu.

CHRISTINA

Habt Dank, wir benötigen eure Dienste nicht.

Eingeschnappt wendet sich der Medikus ab.

Heinrich legt sich den kaputten Schulterpanzer ab. Blut fließt seinen linken Arm herunter. Der Knappe hilft ihm, das Kettenzeug abzulegen.

Christina reicht Heinrich einen Hocker.

CHRISTINA

Setzt euch.

In der Schulter steckt ein Stück Metall. Christina zieht das Metall vorsichtig aus dem Fleisch heraus.

CHRISTINA

Es ist nur eine Fleischwunde, das Gelenk ist unversehrt.

Schmerzensschreie sind zu hören. Ein Deutschritter wird hereingetragen. Ihm ist der Unterarm von einer Lanze durchstossen worden. Zisterzienserinnen kümmern sich sofort um ihn.

Christina zieht den Verband straff an. Heinrichs beisst kurz die Zähne zusammen.

CHRISTINA

Der Böhme hätte euch töten können.

Heinrich winkt ab.

HEINRICH

Ach, ich kenne Minnesänger, die mehr  
auf dem Gewissen haben.

CHRISTINA

Das sollte vorerst halten.

Heinrich steht auf und bewegt seinen Arm.

50) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Wir sehen als kurze Sequenz, wie Heinrich, William, Maybach und Kaipas mehrere Gegner überwältigen.

- Maybach stösst einen Ungarn vom Pferd.
- William bezwingt einen Deutschritter mit dem Schwert.
- Kaipas erschlägt einen Sachsen mit dem Streithammer.
- Heinrich stösst einen Litauer vom Pferd.

Helfer legen die toten Ritter auf einer Karre und tragen sie davon. Das Blut auf der Turnierbahn ist so reichlich, dass es mit Schnee nicht mehr überdeckt werden kann.

- Maybach bezwingt einen Temppler mit dem Schwert.
- William stösst einen Deutschritter vom Pferd.
- Kaipas erschlägt einen Böhmen mit dem Morgenstern.
- Heinrich bezwingt einen Deutschritter mit dem Schwert.

51) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Die vorletzte Runde steht an. Maybach versus Kaipas.

Die Hufe der Pferde sprengen bei jedem Tritt den Schnee in die Höhe. Doch noch ehe die Ritter sich in der Mitte treffen, strauchelt ein Pferd und wirft Maybach aus dem Sattel.

Karl fährt aus dem Stuhl.

Maybach steht wieder auf. Er schickt den herangeeilten Medikus wieder fort.

Karl entspannt sich.

Kaipas steigt von seinem Pferd ab und gibt ihm einen Klaps auf dessen Hinterteil. Es springt davon. Kaipas bewaffnet sich mit einem Morgenstern. Maybach zieht sein Schwert.

Der Kampf dauert an, Maybach und Kaipas sind ebenbürtig. Da erhält Kaipas einen Schwerthieb in die Kniekehle. Kaipas schreit kurz auf. Jetzt umkreist Maybach den humpelnden Kaipas.

Kaipas Bein blutet stark. Maybach teilt 3 sehr harte Hiebe aus, so dass Kaipas stürzt. Maybach stellt sich mit einem Fuss auf den Brustpanzer. Maybach führt die Schwertspitze in den Sehschlitz des Helmes ein, drehte die Metallschneide einige Male hin und her.

Wir sehen durch die Augen Kaipas'. Wir hören seinen gehetzten Atem. Wir sehen wie die Metallspitze in den Sehschlitz eindringt. Wir sehen, wie es hin und her bewegt wird, bis ein lautes metallisches Knacken zu hören ist.

KAIPAS

Erbarmen!

Maybach zögert und schaut zu Karl hinüber.

JUVARRE

Bei Gott, gebietet eurem Marschall  
Einhalt.

KARL

Gott mag Erbarmen kennen - Maybach  
nicht.

Maybach stösst sein Schwert mit ganzer Kraft in das Gesicht von Kaipas. Blut fliesst aus dem Helm heraus.

Stille. Es ist nur noch der Wind zu hören, der eine frische Lage Schnee auf Kaipas ablegt.

52) EXT., OSTSEITE/ TJOSTIERPLATZ, TAG

Heinrich und William stehen sich gegenüber.

HEINRICH

Möge der Bessere gewinnen.

WILLIAM

Sollte ich euch töten, so habt ihr  
mein Mitgefühl.

53) EXT., OSTSEITE/ TUNIERBAHN, TAG

Wir sehen wie Heinrich und William ihre Pferde besteigen und ihre Lanzen ausrichten. Dann springen die Pferde aufeinander zu. Sowohl Heinrich wie auch William werden aus dem Sattel gestossen. Heinrich steht wieder auf. William hingegen bleibt ohnmächtig liegen.

Heinrich wird zum Sieger erklärt.

Der Medikus nähert sich William, um seinen Tod festzustellen. Da stösst ihn William fort.

Enttäuscht steht William auf und läuft zum Lazarettzelt.

54) INT., LAZARETTZELT, TAG

Im Zelt zeigt sich, dass Heinrich auf seiner verletzten Schulter gestürzt war. Diese blutet wieder.

William kommt herein. Er sieht, wie Heinrich von Christina versorgt wird.

CHRISTINA

Ich werde euch wieder zusammenflicken.

WILLIAM

Ich gratuliere euch, auch wenn mein Pferd gestrauchelt ist. Bedauerlich nur, dass wir unsere Klingen nicht kreuzen konnten.

William und Heinrich reichen sich die Hände.

HEINRICH

Pax!

WILLIAM

Pax noster.

Christina schneidet mit einem Messer den alten Verband auf.

CHRISTINA

Das sieht nicht gut aus. Wenn sich die Wunde entzündet, könntet ihr sterben.

WILLIAM

Der finale Kampf gegen Maybach wird nicht einfach werden.

HEINRICH

Mag sein. Dennoch trete ich an.

Christina nimmt aus ihrer Medizintasche eine Salbe und versorgt damit die Schulter. Anschliessend legt sie Heinrich einen neuen Verband an.

Heinrich erhebt sich und spannt seinen muskulären Oberkörper an, nimmt das Schwert in die Hand und schwingt es umher.

CHRISTINA

Könnt mit dem Arm ein Schild halten?

HEINRICH

Das Schwert ist mein!

CHRISTINA

Dann holt euch den Sieg!

Der Knappe legt Heinrich wieder den Schulterpanzer an. Sodann verlässt Heinrich gestärkt das Zelt. Christina schaut verwundert den Knappen an, der nur mit den Achseln zuckt.

55) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Der ultimative Zweikampf steht an. Heinrich versus Maybach - Johanniter gegen Deutschritter.

Das fahrende Volk ist aufgeregt. Aber nur Heinrich wird von ihm gefeiert.

Am östlichen Horizont sind dunkle Wolken zu sehen. Noch bevor Maybach und Heinrich beginnen, fängt es an zu schneien.

Die Pferde werden auf ihre Positionen geführt. Unerwartet steigt Maybach vom Pferd und richtet sein gestrecktes Schwert gegen Heinrich. Auch Heinrich steigt vom Pferd.

CHRISTINA

Was machen sie da?

WILLIAM

Maybach fordert Heinrich heraus, keine Tjost, das wird ein reiner Schwertkampf.

CHRISTINA

Mein Gott, ich kann gar nicht hinsehen. Könnt ihr nicht einschreiten?

WILLIAM

Es gibt nichts, was ich tun kann.

Heinrich und Maybach zeigen einen Schwertkampf auf höchstem Niveau. Minutenlang ist nicht zu erkennen, dass einer Schwäche zeigt.

Die Gewaltbereitschaft der Kontrahenten lässt das Publikum immer wieder erschauern.

Heinrich kann sein Schild nicht mehr halten. Er wirft es zur Seite. Dadurch gewinnt er Bewegungsfreiheit und schickt Maybach mit einer schnellen Hiebkombination in den Schnee.

Karl erhebt sich und bedeutet Maybach, weiterzukämpfen. Maybach rappelt sich auf und geht auf wieder Heinrich los. Jetzt muss Heinrich zurückweichen.

In diesem Moment platzt ein wachhabender Ritter in das Turnierfinale hinein.

WACHHABENDER RITTER

Ein grosses Litauer Heer! Es bewegt  
sich auf die Marienburg zu!

Karl schaut besorgt in die Ferne.

KARL

Gebt Alarm! Räumt die Turnierbahn!

Heinrich und Maybach schauen sich an. Maybach richtet wieder sein gestrecktes Schwert gen Heinrich. Dann bewegt er sich mit der Menge Richtung Burgtor.

56) EXT., SCHNEEBEDECKTES FELD, TAG

Wir sehen ein Heer aus 1.000 Kriegsknechten, Söldnern und adligen Rittern, angeführt von FRIEDRICH ERZBISCHOF VON RIGA.

Wir sehen Friedrich und ein Litauer von Hinten. Sie blicken Richtung Marienburg.

Wir sehen Friedrich und ein Litauer von Vorn.

LITAUER

Warum halten wir?

FRIEDRICH

Der Deutsche Orden soll wissen, dass  
wir da sind.

LITAUER

Warum warten? Erstürmen wir die  
Festung!

FRIEDRICH

Nein. Ich muss erst wissen, wo sich  
eine ganz bestimmte Reliquie  
befindet. Meine Spione brauchen dazu  
noch etwas Zeit. Dann erst wird die  
Marienburg samt der Dämonensaat darin  
niedergebrannt werden.

57) EXT., OSTSEITE DER MARIENBURG/ TURNIERBAHN, TAG

Die Turnierbahn ist verlassen. Der Schneefall wird intensiver. Wir sehen die Impressionen der blutgetränkten Kampfarena.

58) INT., CHRISTINAS KAMMER, ABENDDÄMMERUNG

Eine Entschleunigungsszene. Alles geschieht sehr bedächtig mit viel Feingefühl.

In der Kammer brennen einige Kerzen. Heinrich sitzt mit freiem Oberkörper auf einen Hocker und lässt sich von Christina behandeln.

Aus ihrer Medizintasche nimmt Christina ein kleines Gefäß und schüttet den Inhalt in einer Schale mit Wasser. Sodann schneidet sie mit einem Messer den alten Verband auf.

Christina betrachtet mit einer Mischung aus Faszination und Schauer den geschundenen Oberkörper.

Christina säubert die Schulter mit einem Schwamm, den sie immer wieder in eine Schüssel mit Wasser taucht. Sie säubert langsam, aber bedächtig den Oberkörper. Wir sehen, wie etwas Wasser Heinrichs Körper heruntertropft.

CHRISTINA

Das sieht nicht gut aus. Ich werde  
mein Bestes geben, um euch zu heilen.

HEINRICH

Vielleicht würde auch ein heisses  
Kräuterbad helfen.

CHRISTINA

(mit zarter ruhiger Stimme)  
Kräuter, die gegen Übermut helfen,  
sind mir nicht bekannt.

Wir sehen, wie der Schwamm das Wasser in der Schale rot färbt.

CHRISTINA

Ich habe Gewalt, besonders die der  
Kreuzritter, stets verabscheut. Doch  
euer Kampf gegen Maybach hat mich  
tief berührt. Es erschien mir wie ein  
Kampf Gut gegen Böse.

Heinrich nickt zustimmend. Wir verstehen, dass es ihm viel bedeutet.

CHRISTINA

Hattet ihr keine Angst zu sterben?

HEINRICH

Ich habe keine Angst, zu sterben. Ich habe Angst, nicht zu überleben. - Das ist der Unterschied zwischen Maybach und mir.

Christina nimmt aus ihrer Medizintasche eine Salbe und versorgt damit die Schulter.

Heinrich spürt deutlich, wie ihre schlanken Finger seinen Körper gehemmt lustvoll betasten. Als sich ihre Blicke treffen, schauen sich beide sekundenlang an, schauen dann irritiert zur Seite.

CHRISTINA

Ich muss eure Schulter neu bandagieren. Haltet euren Arm gestreckt.

Christina steht vor Heinrich, nimmt den gestreckten Arm und legt sich diesen auf ihre Schulter. Sodann nimmt sie das Verbandsmaterial zur Hand und bandagiert Heinrichs Schulter.

Heinrich sieht, wie sich sein Unterarm nahe an Christinas Busen befindet, der sich mit dem Atem vor und zurück bewegt. Heinrich schaut zur Seite.

HEINRICH

Warum tragt ihr eine Büsserkette?

CHRISTINA

Das ist nicht so einfach zu erklären. Ich habe noch nie jemandem davon erzählt.

HEINRICH

Beginnt einfach.

CHRISTINA

Ich war jung, ich war Äbtissin des Benediktinerklosters Eibingen. Ich hatte mein Seelenglück gefunden. Jedoch das Fleckfieber nahm mir mein Konvent. Viele meiner Schwestern sind in meinen Armen gestorben. Ich blieb verschont, warum auch immer - als einzige von 75 Schwestern.

HEINRICH

Und seitdem die Selbstkasteiung?

CHRISTINA

Seitdem, ja ... immer dann, wenn ich mich frage, warum ich überlebt habe. Auch wenn ich einen Konflikt zwischen Wahrheit und Glauben erfahre, wenn mich verbotene Gedanken überkommen - seither trage und ertrage ich die Büsserkette.

HEINRICH

Nein Christina, das sind nicht die wahren Gründe. Ihr kasteit euch, weil euch fehlt, wofür es sich zu Leben lohnt.

Christina zieht den Verband straff. Sodann nimmt sie Heinrichs Arm von ihrer Schulter.

CHRISTINA

Ihr offenbart eine Seite von euch, die ich nicht vermutet hätte.

HEINRICH

Tragt ihr jetzt eine Büsserkette?

Christina antwortet nicht.

Heinrich erhebt sich und bewegt sich leicht zur Seite.

HEINRICH

Setzt euch.

Christina setzt sich. Heinrich kniet vor ihr und berührt zunächst ihr linkes Bein. Dann betastet er das rechte Bein. Christina zuckt kurz zusammen. Sodann schiebt Heinrich ganz sachte das Skapulier soweit hoch, dass die Büsserkette zum Vorschein kommt.

Christina atmet schwer und erregt.

HEINRICH

Das schmerzt nicht nur euch.

Wir sehen den vernarbten und wunden Unterschenkel. Heinrich öffnet den Verschluss und nimmt die Kette ab.

CHRISTINA

(doppeldeutig)

Legt sie weg. Es darf nicht sein ...

HEINRICH

... was nicht sein darf.

Heinrich nimmt Verbandsmaterial und umwickelt die Wunden, nicht ohne ihr Bein zart und behutsam zu berühren.

Christina ist es peinlich, dass sie schwer und erregt atmen muss.

Heinrich entgeht nicht, dass Christina sich innerlich wehrt gegen das, was sie so sehr entrückt.

HEINRICH

Christina ... Wir müssen jetzt gehen.

Christina nickt zustimmend.

#### 59) INT., BLUMETURM, ABENDDÄMMERUNG

Vom Blumeturm aus blicken Anna-Carina, Karl, Maybach und Tarrasch in die Ferne auf das Lagerfeuer des Litauer-Heeres.

MAYBACH

Ich rate zum sofortigen Waffengang.

KARL

Wir warten.

ANNA-CARINA

Erzbischof Friedrich lässt sein Heer lagern. Das kann nur bedeuten, dass seine Kundschafter bereits unter uns weilen.

#### 60) INT., ST. LORENZKIRCHE, NACHT

Christina, Heinrich und William betreten mit den Deutschen Rittern die Kirche.

Der Cantor in einer Seitenkanzel hoch über dem Chorgestühl liest aus den Regeln Benedikts vor.

Der Sakristan geht zum Altar und kontrolliert die liturgischen Gegenstände. Im Chorgestühl schlägt er die Brevierbücher, eins zu jeder Seite hin, auf.

Der letzte Deutschritter kehrt ein. Der Sakristan schliesst das Eingangstor.

Der Cantor beendet seine Lesung in dem Moment, als der Deutschordenpriester aus der Sakristei kommt.

Wir hören gregorianische Gesänge. Dabei sehen wir in Grossaufnahme Christina, Heinrich, William, Maybach, Karl und Anna-Carina.

Karl und Maybach schreiten zum Altar. Dort liegt das Schwert Baphomet. Karl nimmt pathetisch das Schwert Baphomet auf und übergibt es Maybach. Maybach richtet Baphomet mit der Spitze voran in die Höhe.

MAYBACH

Baphomet - jetzt das Schwert des  
Deutschen Ordens!

WILLIAM

(zu Heinrich flüsternd)  
Damit wird Maybach zum Turniersieger  
erklärt.

HEINRICH

(ruhig, aber stark  
artikulierend)  
Der Kampf mit Maybach ist noch nicht  
zu Ende!

61) INT., SPEISERAUM, NACHT

Trotz Ausgelassenheit der Deutschordenritter und der französischen Templer liegt über der Tafelrunde eine gewisse Spannung. Christina, Heinrich, William und Giancarlo verhalten sich unauffällig. Karl bespricht sich zunächst mit Maybach und Tarrasch, was aber im Detail nicht zu hören ist.

Musiker kommen hinzu. Einer spielt auf einem Saiteninstrument, ein anderer singt dazu.

MUSIKER

Hört von Thomas, der zum Tode kehrt,  
als er sah, ganz nahe, das Schwert.  
Hört von Thomas, der bewahrt ein Heiliggut,  
darin gesammelt Christi Blut.  
Hört die Qual in deutscher Christenseele,  
brennt wie heiße Feuersglut  
wie Baphomet an Thomas' Kehle.

Die Ritter werfen den Musikern gebratene Hühnerschenkel zu,  
lachen lauthals und trinken Met.

HEINRICH

(flüsternd)  
Nur ein Funke und hier regiert das  
Schwert.

CHRISTINA

(flüsternd)

Der Barde - es fiel wieder der Name  
Thomas, Thomas' Kehle. Und die  
einzige Kehle, die nicht mehr  
unversehrt ist, ist die des  
Grossmeisters der Templer.

In dieser Ausgelassenheit wagt sich Juvarre vor.

JUVARRE

Das war eine Hinrichtung. Kaipas  
Chonstein war längst geschlagen.

CHRISTINA

(zu Heinrich flüsternd)

Das ist der Funke.

MAYBACH

(ruhig, aber bestimmt)

Das Schwache muss weichen!

Nun reden alle.

Die Musiker geben auf.

Tarrasch schneidet sich wiederholt Fleisch vom Lammbraten. Er  
isst und trinkt mit sichtbarem Vergnügen.

JUVARRE

Euer Temperament ist das eines  
Schlächters.

MAYBACH

(drohend)

Tretet niemals vor meiner Klinge!

Karl lässt seine flache Hand auf die Tischplatte krachen.

KARL

Genug!

Niemand spricht mehr. Tarrasch wischt sich den Mund ab und schaut  
verwundert in die Runde. Dann isst er weiter.

KARL

Musiker, spielt wieder. Spielt die  
Lieder von Dante Alighieri.

Die Musiker tragen Dante Alighieris 14. und 27. Höllengesang der  
GÖTTLICHEN KOMÖDIE vor.

BARDE

O Rache Gottes, wie sehr muss dich  
fürchten ein jeder, der die  
Schilderung gelesen des, was vor  
meinen Augen dort erschienen. Von  
nackten Seelen sah ich viele Scharen,  
die alle miteinander elend weinten,  
doch büssten nach verschiedenen  
Gesetzen.

Giancarlo hört aufmerksam zu.

GIANCARLO

Ich wusste nicht, dass der Deutsche  
Orden die Dichtkunst Dantes schätzt?

ANNA-CARINA

Der ursprüngliche Hauptsitz des  
Deutschen Ordens ist Venedig gewesen.  
Der letzte Hochmeister, Siegfried von  
Feuchtwangen, hatte den Umzug hierher  
befohlen. So haben wir italienische  
Kultur an die Nogat gebracht.

GIANCARLO

Die Göttliche Komödie wurde mit des  
Teufels Feder geschrieben.

ANNA-CARINA

(süffisant)

Ich hoffe, ihr habt eure Erkenntnis  
nicht aus erster Feder.

Hämisches Gelächter unter den Deutschrittern.

Zwischendurch huschen Diener umher, um den Tisch abzuräumen und  
neu zu decken. Neugierig belauschen sie jedes Wort der Ritter und  
werfen sich untereinander Blicke des Schauderns zu.

BARDE

Ich war Soldat und später Dominikaner  
und glaubte, mit dem Stricke abzubüssen,  
und gewiss hätte sich erfüllt mein Glaube,  
hätt' mich der Papst, der Teufel mag ihn holen,  
zurückgeführt nicht zu den alten Sünden.

Die Deutschritter klopfen anerkennend mit den Fäusten auf den  
Tisch.

MAYBACH

Ja, der Teufel mag den Papst zu sich  
holen.

CHRISTINA

(flüsternd)

Heinrich, ihr solltet etwas Unruhe  
stiften – beginnt mit dem  
Flagellanten.

HEINRICH

Wo ist Jan DeCrux?

Keiner fühlt sich direkt angesprochen. Einige Ritter brechen  
Brot. Maybach taucht seine Brotkrume in den Sud des Bratens und  
schaut abwechselnd William und Heinrich mit seinem Auge an.  
Heinrich bricht einen Kanten Brot und isst es zusammen mit einem  
Stück Fleisch.

HEINRICH

Ich bin sicher, dass er aus einem  
bestimmten Grund eingeladen wurde.

ANNA-CARINA

Der Flagellant ist kein Thema während  
der Tafelrunde.

WILLIAM

Ihr solltet die Geister, die ihr  
rieft, auch zu beherrschen wissen.

Tarrasch wischt sich mit einem Tuch das Fett von den Wangen.

TARRASCH

Ich weiss nicht, worauf ihr anspielt  
– jedem steht es frei, zur  
Marienfeier in unsere Burg zu kommen.

ANNA-CARINA

Wir haben den Ketzler ausgeliefert.  
Sonderermittler Giancarlo Prezzi wird  
unsere Bemühungen in seinem Bericht  
sicherlich berücksichtigen.

HEINRICH

(imperativ)

Wo ist er?

Anna-Carina gibt einem wachhabenden Deutschritter ein Zeichen.  
Sodann wird Jan hereingeführt. Jan wirkt apathisch, sein Gesicht,  
sein Oberkörper zerhauen und zerschlagen. Der Deutschritter  
zwingt Jan auf die Knie.

Maybach rückt seinen Stuhl zurück, erhebt sich und lässt sich ein  
Geflecht aus Dornenzweigen von einem Diener geben. Damit geht er  
zu Jan herüber und legt freundschaftlich die Hand auf seine  
Schulter.

MAYBACH

Leben wie Christus. Leiden wie  
Christus. Sterben wie Christus.

Maybach drückt den Dornenkranz fest auf das Haupt von Jan. Blut  
ist zu sehen.

MAYBACH

Seid gekrönt, Jan DeCruix, König der  
Flagellanten.

Heinrich richtet sich auf. Der Stuhl stürzt. Auch William erhebt  
sich.

HEINRICH

Ihr geht entschieden zu weit!

ANNA-CARINA

Aut pati aut mori. - Entweder leiden  
oder sterben!

Jan wehrt sich nicht, lässt alles über sich ergehen.

JAN

(kraftlos)

Ich vergebe euch.

62) INT., TREPPENHAUS/ HOCHSCHLOSS, NACHT

Heinrich und Christina gehen zunächst schweigend die Treppe  
hinauf.

CHRISTINA

(mit sanfter Stimme)

Jan DeCruix ...

HEINRICH

(reagiert sofort auf den  
Namen)

Ich hätte mit dem Schwert dazwischen  
gehen sollen. Ich verabscheue es,  
Menschen ausserhalb des Kampfes  
leiden zu sehen.

CHRISTINA

(mit sanfter Stimme)

Ich werde das Gefühl nicht los, dass  
Jan irgendwie mit unserem Auftrag  
verbunden ist.

Sie erreichen ihre Kammern. Sie bleiben vor Christinas Kammer  
stehen. Sie stehen sich gegenüber und schauen sich lange an.

HEINRICH

Ich wünsche euch eine geruhssame  
Nacht.

Sie gegen auseinander. Wir spüren Unausgesprochenes von Heinrich  
und Christina. Bevor Christina ihre Kammer betritt, schaut sie  
sich noch einmal zu Heinrich um.

CHRISTINA

Heinrich -

HEINRICH

Ja.

CHRISTINA

Rechnet mit Unerwartetem.

Christina betritt ihre Kammer. Heinrich bleibt fragend zurück.

63) INT., BIBLIOTHEK, NACHT

Anna-Carina liest im Licht einer Kerze in einem Buch. Als sie es  
zuschlägt sehen wir in Nahaufnahme den Buchdeckel mit dem  
Schriftzug: Evangelium secundum Marcum (*Untertitel: Das  
Evangelium nach Markus*)

64) INT., SPITAL, NACHT

Zisterzienserin 1 zerstampft Kräuter in einem Mörser.  
Zisterzienserin 2 mixt Kräutereksudate zusammen.

65) INT., HOCHSCHLOSS, NACHT

Eine Zisterzienserin trifft einen Deutschordenritter. Dieser  
übergibt ihr einen Dolch. Die Identitäten sind nicht zu erkennen.

66) INT., KAMMER VON CHRISTINA, NACHT

Christina kniet vor einem Kreuz und hält Zwiesprache mit Gott.  
Nach einer Weile steht sie gestärkt auf und geht zum Fenster  
hinüber.

CHRISTINA

Wer ist mein Gegner? Karl von Trier,  
Anna-Carina? Und wer gehört der  
geheimen Bruderschaft Sangraal an?  
Wie passt Jan DeCrux dazu? Warum  
lässt er sich vorführen wie Christus  
bei dessen Einzug in Jerusalem?

Christina erblickt den Schwamm, womit sie Heinrichs Körper gesäubert hat.

CHRISTINA

Heinrich -

Christina nimmt den Schwamm und riecht intensiv daran. Erschreckt stösst sie den Schwamm von sich.

Christina schaut auf den Schwamm. Zögerlich nimmt sie ihn wieder an sich und reibt sich ihn an ihrer Wange.

67) INT., HEINRICHS KAMMER/ HOCHSCHLOSS, NACHT

Heinrich liegt wach auf seinem Bett. Er steht wieder auf und läuft in seiner Kammer einige Schritte hin und her.

HEINRICH

Christina. Warum denke ich so häufig an sie? Mein kaltes Herz, es pocht mir heiss in der Brust, stärker als ich im Kampfe gegen Feinde stehe.

Von Aussen klopft es gegen Heinrichs Tür. Heinrich öffnet die Tür. Wir sehen Christina mit einer Öllampe in der Hand.

68) EXT., SÜDBURG, NACHT

Christina und Heinrich laufen umsichtig zwischen den Gebäuden.

HEINRICH

Warum das Spital?

CHRISTINA

Im Mortuarium befindet sich der Leichnam von Bastian de Molay.

HEINRICH

Und?

CHRISTINA

Anna-Carina war bei unserem Besuch im Spital recht nervös.

Wir sehen eine Patrouille. Heinrich und Christina verstecken sich in den Mondschaten eines Gebäudes.

Die Helme und Schwerter der 4 Deutschritter schimmern metallisch. Die Patrouille zieht vorüber. Heinrich und Christina gehen weiter.

## 69) EXT., SPITAL, NACHT

Christina sucht eine Seitentür. Sie ist verschlossen. Heinrich steckt das Schwert zwischen Tür und Rahmen. Der Riegel springt aus dem Schloss. Christina geht als Erste hinein.

## 70) INT., LEICHENKELLER, NACHT

Heinrich entfacht die Öllampe und dreht den Docht hoch. Dann fällt das Licht auf einen menschlichen Körper, der von einem weissen Tuch mit rotem Kreuz bedeckt ist.

HEINRICH

Da liegt der kalte Templer. Mutig im  
Leben, machtlos im Tode.

Christina zieht das Tuch herunter. Der Körper ist halb entkleidet.

Christina untersucht die Halsverletzung. Sie hebt den Nacken an, so dass sich die Verletzung öffnet. Mit der anderen Hand öffnet sie die Verletzung noch etwas weiter.

CHRISTINA

Ein sauberer, tiefer Schnitt.

Christina öffnet den Mund des Toten. Erbrochenes ist zu sehen. Dann öffnet sie die Augenlider. Schwarze Augen sind zu sehen.

CHRISTINA

Schwarz unterlaufende Augen!

Christina nimmt die Lampe und schwenkt sie langsam von Kopf bis zu den Füßen. Dünne Kots Spuren sind an den Beinen zu sehen.

CHRISTINA

Der saubere Schnitt durch den Hals  
wurde ihm postmortal zugefügt.

HEINRICH

Nach dem Tod? Seid ihr sicher?

CHRISTINA

(schaut strafend)

Man fand deshalb kein Blut, weil Tote  
nicht bluten. Das gab bereits der  
Kirchenlehrer Origenes zu bedenken.

HEINRICH

Schon gut ... zwecklos, mit einer  
Benediktinerin zu streiten, die  
Origenes studiert hat. - Woran starb  
er dann?

Christina überlegt kurz.

CHRISTINA  
Arsenintoxikation!

HEINRICH  
Äh, was?

CHRISTINA  
Er wurde mit Arsen vergiftet. Der Tod  
ist sehr qualvoll: Krämpfe,  
Erbrechen, Durchfall, das Blut dickt  
ein und schliesslich Herzversagen.

HEINRICH  
Vergiften ist keine Tötungsart von  
Ordensrittern. Die Kehle durchstossen  
schon.

CHRISTINA  
Vergiften wird vorzugsweise von  
Frauen vorgenommen.

HEINRICH  
Die Zisterzienserinnen?

CHRISTINA  
Wir sollten zukünftig Acht geben, was  
wir hier essen und trinken.

Christina bedeckt den Leichnam wieder, da bemerkt sie einen  
sonderbaren Glanz an einer Hand. Heinrich hält die Lampe so, dass  
Christina besser sehen kann. Auf den Fingernägeln befinden sich  
glänzende Flecke.

CHRISTINA  
Glanzfirmis. - Die Hände, so  
feingliedrig.

Christina schaut sich die andere Hand an. Im Nagelbett der Finger  
sehen wir Farbreste.

CHRISTINA  
Ölfarbe.

HEINRICH  
Diese Hände haben nie ein Schwert  
gehalten.

CHRISTINA  
Er ist Maler - er ist Thomas.

HEINRICH

Thomas?

CHRISTINA

Beherrscht ihr Hebräisch?

Wir sehen Heinrichs fragendes Gesicht.

CHRISTINA

Auf Hebräisch bedeutet Thomas: der  
Zwilling. - Ein anderer musste für  
Bastian de Molay sterben.

HEINRICH

Das bedeutet, der Grossmeister der  
Templer lebt noch!

CHRISTINA

Ganz recht. Ich vermute mal, er hier  
ist der Maler der rätselhaften  
Fresken in der Ahnenhalle.

HEINRICH

Es dämmt bereits. Oranie DeGroote  
wartet im Pferdestall auf uns.

Wir sehen aus der Perspektive des Leichnams, wie Christina das  
Lacken drüber wirft.

71) EXT., SÜDBURG, NACHT

Es schneit. Wir sehen, wie Heinrich und Christina durch den  
Zwinger laufen.

72) EXT., VORBURG, NACHT

Heinrich und Christina erreichen den Pferdestall. Heinrich geht  
mit gezücktem Schwert zuerst hinein. Im Pferdestall wischt sich  
Christina mit flacher Hand den Schnee aus ihrem Gesicht.

Heinrich nimmt eine Fackel von der Wand.

CHRISTINA

(ruft)

Monsignore?

Wir sehen Pferde, die wiehern.

Am Boden ist ein regungsloser Körper zu sehen.

CHRISTINA

Was liegt dort?

Heinrich erhellt den Bereich um den Körper. Der weisse Dominikanerhabit ist Blutgetränkt. Im Bereich des Oberkörpers steckt ein Dolch.

HEINRICH  
Oranie DeGroote.

Christina beugt sich über den Leichnam und legt die Hand auf die Stirn des Mannes. Dann zieht sie den Kragen des Skapuliers soweit herunter, dass sie den Hals betasten kann.

CHRISTINA  
Der Körper ist noch warm. Es muss  
unmittelbar vor unserem Eintreffen  
geschehen sein.

In diesem Moment öffnet sich die Tür und herein kommen Fackel tragende Deutschritter. Einen Augenblick später erscheint Karl und Maybach.

Die Deutschritter bilden vor Christina und Heinrich einen Halbkreis. Christina und Heinrich stehen Karl und Maybach gegenüber.

KARL  
Wir sind Zeuge, wie im Schutz der  
Nacht ein abscheuliches Verbrechen  
verübt wurde.

Anna-Carina, Giancarlo und sein 2. Berater kommen hinzu.

BERATER 2  
Oh nein, es ist Bruder Oranie

GIANCARLO  
Welch Teufel ...?

Giancarlo starrt mit offenem Mund auf Heinrich.

MAYBACH  
Da sehen wir einen Dominikaner,  
niedergestochen. Da sehen wir den  
Dolch und da sehen wir einen  
Johanniter, der den Dolch in der Hand  
gehalten hat.

GIANCARLO  
Heinrich von Salem!

MAYBACH  
Johanniter sind Ketzer.

BERATER 2

Auf dem Scheiterhaufen solltet ihr  
büßen - zusammen mit der  
Benediktinerin.

Heinrich und Christina blicken sich kurz an. Wir sehen wie sich  
Heinrichs Hand dem Schwert nähert. Christina schüttelt ganz  
leicht den Kopf.

CHRISTINA

(zu Berater 2)

Carnifex aut Dominicanus facit  
desperatio!

(Untertitel: Henker oder Dominikaner  
wird man aus Verzweiflung!)

Christina sieht (wie zufällig) auf dem Boden.

CHRISTINA

Seht die Blutspur! Sie zeigt vom  
Leichnam weg zum Tor. Demnach müsste  
der verletzte Oranie zum Tor gelaufen  
sein. Und weil es draussen schneit  
kam er zurück, um hier zu sterben.

KARL

Welche Erklärung habt ihr?

CHRISTINA

Es muss ein Kampf stattgefunden  
haben. Oranie konnte den Angreifer  
verletzen. Nach der Tat flüchtete der  
Attentäter durch das Tor ...

Christina sieht, dass Anna-Carina etwas mit dem Schuh  
wegzuschieben versucht.

CHRISTINA

... und wenn wir nahe am Schuh der  
Äbtissin schauen, sehen wir einen  
zweiten Dolch - blutbefleckt.

Anna-Carina bückt sich und nimmt den Dolch vom Boden auf.

In Nahaufnahme sehen wir die Blutflecke darauf.

Giancarlo und Karl schauen sich unruhig an.

KARL

Habt ihr jemanden gesehen, der als  
Täter in Fragen kommt?

Christina hat weiter Anna-Carina beobachtet. Sie hält die ganze  
Zeit ihre linke Hand unter dem Skapulier.

Wir sehen ganz kurz eine Hand umwickelt mit blutigem Verband.

Anna-Carina bemerkt, dass es Christina nicht entgangen ist.

73) INT., HOCHMEISTERPALAST, TAG

Anna-Carina berät sich mit einem Mönch. Der Mönch ist der Grossmeister der Templer, Bastian de Molay. Sein Gesicht ist nur wage zu erkennen, die Kapuze reicht ihm bis zu den Augen.

ANNA-CARINA

In wessen Auftrag ist die  
Benediktinerin hier?

BASTIAN

(mit französischem Akzent)  
Vielleicht vom Papst Clemens,  
vielleicht vom deutschen Kaiser.

ANNA-CARINA

Christina könnte ein ernsthaftes  
Problem werden. Sie hat mich  
eindeutig als Täter identifiziert.

BASTIAN

Auch ahnt sie, dass ich noch unter  
den Lebenden weile.

ANNA-CARINA

Es wird nicht mehr lange dauern, dann  
wird sie die Reliquie entdeckt haben.

BASTIAN

Das müssen wir verhindern.

ANNA-CARINA

Nein nicht verhindern. Sie soll ruhig  
die Reliquie finden. Erst dann gehen  
wir gegen sie vor.

BASTIAN

Dann muss zuvor Heinrich von Salem  
erledigt werden. Karl ist zu alt und  
zu schwach - selbst ein Maybach  
reicht da nicht.

ANNA-CARINA

Dann muss Karl weichen. Aber Maybach  
ist ein Dummkopf. Er kann ein Schwert  
führen, aber nicht einen Ritterorden.

BASTIAN

Wer soll Karls Platz einnehmen?

ANNA-CARINA

Es gibt jemanden mit Führungsqualität  
- und er kann es mit Heinrich  
aufnehmen.

BASTIAN

Wer?

ANNA-CARINA

William of Canterbury!

BASTIAN

Ein Wagnis, das uns die Hölle  
einbringen könnte.

ANNA-CARINA

Lieber Herrscherin in der Hölle, als  
Dienerin im Himmel!

74) INT., SANDKAMMER/ VORBURG, TAG

In der Sandkammer stehen grosse Sandtrommeln in Drehgestellen.  
Dort befinden sich Christina, Heinrich und sein Knappe.

Heinrich entledigt sich vom Kettenzeug und steckt es in die  
Sandtrommel hinein. Rostiger Staub wirbelt in der Luft umher. Auf  
Heinrichsweissem Unterwams hat sich eine charakteristische  
rotbraune Musterung abgelagert. Heinrich schliesst die Klappe.  
Der Knappe beginnt die Trommel mittels Kurbel zu drehen.

HEINRICH

Wir müssen vorsichtig sein. Die  
Gefahr für euch wird grösser.

CHRISTINA

Ich verlass mich auf euch, dass ich  
nicht ende wie Oranie DeGroote.

HEINRICH

Bei meinem Leben, ich werde euch  
gegen jede Gefahr verteidigen!

Dem Knappen schwinden die Kräfte. Die Trommel dreht sich  
langsamer. Heinrich gibt Zeichen. Der Knappe öffnet die Trommel  
und fischt mit seiner Hand im Sand herum. Nachdem das Kettenzeug  
geborgen ist, begutachtet es Heinrich.

HEINRICH

(zum Knappen)

Wachse es jetzt.

Christina bedeutet, dass sie Schritte höre.

Wir sehen zur Tür, die aufgestossen wird. Tarrasch kommt herein.  
Er ist ein wenig aus der Puste.

75) EXT., MITTELSCHLOSS, TAG

Christina, Heinrich und Tarrasch laufen über den Innenhof des  
Mittelschlusses in Richtung Hochschloss.

76) EXT., FALKENTURM, TAG

Auf dem Falkenturm befinden sich Christina, Heinrich, Karl und  
ein Deutschritter. Karl hält einen Falken auf der Hand.

Wir sehen den Lauf der Nogat und das feindliche Ritterheer. Ihre  
Lager liegen wie ein Halbmond um die Burg herum.

KARL

Ein Falke ist ein edles, stolzes  
Greiftier, der Ritter der Lüfte. Er  
tötet seine Beute durch einen  
einzigen Biss, schnell, schmerzlos.

HEINRICH

Ihr wollt uns doch nicht mit  
Federvieh beeindrucken?

KARL

Nein, sicherlich nicht.

Karl wirft den Falken gen den Wind.

KARL

Warum seid ihr Johanniter geworden  
und nicht Deutschordenritter?

HEINRICH

Der rote Waffenrock gefällt mir  
einfach besser.

KARL

Die Bedeutung eures Ordens ist längst  
dahin. Viele Johanniter vertrauen  
nicht mehr auf ihr Schwert. Sie sind  
ohne Ideal.

HEINRICH

Die Zeit der grossen Kreuzzüge ist  
vorbei, das Heilige Land ist auf ewig  
verloren. Streng genommen ist damit  
die Aufgabe der Kreuzritterorden  
erloschen.

KARL

Und deswegen reist ihr mit der  
Legatin des Papstes umher?  
(zu Christina)  
Ich weiss längst, wer ihr seid.

Der Falke landet auf Karls Handgelenk. Der Falke bekommt ein  
kleines Stück Fleisch. Karl wirft den Vogel wieder gen den Wind.

HEINRICH

Karl, kommt zur Sache.

Karl übergibt dem Deutschritter den Lederhandschuh. Dieser  
verneigt sich.

KARL

Was ist, wenn ich euch etwas zeige,  
was ein jeder Ritter vom ganzen  
Herzen zu sehen erhofft - den  
Heiligen Gral.

CHRISTINA

Der Gral ist nur ein Mythos.

KARL

Warum sucht ihr dann danach?

CHRISTINA

Um den Mythos zu zerstören.

KARL

Der Gral ist weder Mythos, noch kann  
er zerstört werden.

CHRISTINA

Verlasst euch nicht darauf.

Christina bedeutet Heinrich, dass sie gehen will. Gemeinsam  
steigen sie die Treppe hinab.

KARL

(hinterherrufend)  
Ihr werdet wiederkommen!

77) INT., TREPPENHAUS IM FALKENTURM, TAG

Auf halber Höhe, stellt Heinrich Christina zur Rede.

HEINRICH

Wir hatten Karl soweit, dass er uns  
einweihen wollte.

CHRISTINA

Nein. Karl weiss, dass wir nicht  
wissen, was der Gral darstellt. Er  
hätte uns irgendeinen Schwindel  
gezeigt - im schlimmsten Fall einen  
alten Nachttopf.

78) EXT., VORBURG, NACHT

Wir hören die Glocken der Kirche. Wir sehen auf dem Platz vor der  
St. Lorenzkapelle viele Ritter, Geistliche, Knappen und Laien.  
Alle halten Fackeln.

DEUTSCHORDENPRIESTER

In principio erat Verbum, et Verbum  
erat apud Deum, et Deus erat Verbum.  
Et Verbum caro factum est, et  
habitavit in nobis, et vidimus  
gloriam eius, gloriam quasi Unigeniti  
a Patre, plenum gratiae et veritatis.  
Et fuit homo missus a Deo, cui nomen  
erat Ioannes. Hic venit in  
testimonium, ut testimonium  
perhiberet de lumine, ut omnes  
crederent per illum.

Mit Gesängen bewegt sich die Menschenmasse zum Brückentor. Dem  
Zug voran gehen die Flagellanten.

CHRISTINA

Ich habe eine Vorahnung, dass sich  
heute noch eine Prophezeiung aus einer  
Freske erfüllen wird.

HEINRICH

Welche?

CHRISTINA

DASS5072. Dies ante Sabbato sancto -  
das ist heute.

79) EXT., BRÜCKENKOPFPLATZ, NACHT

Der Fackelzug bewegt sich langsam über die Brücke.

Wie eine flammende Masse nehmen die Gläubigen den grossen Vorplatz am anderen Nogatufer ein. Vor dem grossen Scheiterhaufen mit dem aufgesetzten Kreuz drängen sich viele Menschen.

Anna-Carina gibt Maybach ein Zeichen. Maybach senkt seine Fackel in eine ölgefüllte Erdrinne, die zu dem aufgetürmten Scheiterhaufen führte. Zunächst frisst sich das Feuer in der Rinne nur langsam vor, um dann umso sprunghafter den ölgetränkten Holzkegel in eine Feuersbrunst zu verwandeln. Schliesslich fängt das errichtete Kreuz Feuer und leuchtet die Umgebung aus.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Lux aeterna luceat ei.

Im Licht des Feuers erscheinen die Gesichter hellorange bis gelb. Die Wehrmauern der Marienburg heben sich vor dem nächtlichen Hintergrund hellrot hervor. Die Glocken läuten. Vielen kommen die Tränen.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Deus, qui per filium tuum claritatis  
tuaе ignem fidelibus contulisti.

MENSCHENMASSE

Dominus lux noster.

Alle knien nieder und beten. Die Flagellanten kasteien ihre nackten Oberkörper im Rhythmus ihrer Gesänge. Sie haben blutige Rücken. Die ersten Flagellanten brechen zusammen. Sie werden von Zisterzienserinnen versorgt.

80) EXT., UMFELD, NACHT

Das Marienfeuer ist im Hintergrund zu sehen. Litauische Ritter treten ins Bild. Sie blicken auf das Geschehen.

81) EXT., BRÜCKENKOPFPLATZ, NACHT

Mitten in der Zeremonie fallen erste Schneeflocken vom Himmel. Anna-Carina nimmt das Feuer des Scheiterhaufens mit einer Fackel auf und trägt es den Weg über die Brücke hinweg in die Marienburg.

Der gregorianische Gesang der Zisterzienserinnen begleitet den Zug der Menschen.

ZISTERZIENSERINNEN

Proprio filio suo non pepercit deus,  
sed pro nobis omnibus tradidit illum.

## 82) INT., HAUPTBURG, NACHT

Bevor alle Ritter das Hochschloss betreten, werfen sie bis auf Anna-Carina ihre Fackeln in den Trockengraben.

## 83) INT., MARIENKIRCHE, NACHT

Nach den Rittern treten die Nonnen und Laien ein. Das Portaltor wird geschlossen. Christina, Heinrich und William nehmen im Chorgestühl ihre Plätze ein.

Die meisten Menschen stehen im Hauptschiff.

Der Deutschordenpriester und Anna-Carina, die immer noch die Fackel in der Hand hält und so etwas den Chor erhellt, befinden sich vor dem Standaltarkreuz, das mit einem Tuch bedeckt ist.

## DEUTSCHORDENPRIESTER

Accendat in nobis Dominus ignem sui  
amoris, et flammam aeternae  
caritatis. - Fiat lux!  
(Untertitel: *Es entzünde in uns der  
Herr das Feuer seiner Liebe und die  
Flamme ewiger Minne. - Es werde  
Licht!*)

Anna-Carina setzt mit der Fackel eine Ölwanne vor dem Altar in Brand. Im gleichen Augenblick wird das Tuch vom Standkreuz heruntergezogen. Jeder ist vom Anblick der lebensgrossen Christusfigur ergriffen.  
Wir sehen wage, dass die Christusfigur Jan DeCrux ist.

## CHRISTINA

(flüsternd)

Hängt dort ein wahrhaftiger Mensch?

## HEINRICH

(flüsternd)

Es ist zu dunkel, ich kann es nicht  
erkennen.

Voller Ehrfurcht knien alle nieder und beten. Christina schaut mitten im Gebet noch einmal zum Kreuz hinauf.

## CHRISTINA

(flüsternd)

Etwas stimmt hier nicht.

Ein Flagellant unterbricht das Gebet mit einem lauten Schrei.

## FLAGELLANT 1

Das ist Jan, der dort oben am Kreuz  
hängt!

FLAGELLANT 2

Er hängt, an Händen und Füßen  
genagelt.

CHRISTINA

Heinrich, William, ihr müsst sofort  
einschreiten.

HEINRICH

Um was zu tun?

WILLIAM

Sich deswegen mit den deutschen  
Rittern anlegen?

In diesem Moment hebt Jan seinen Kopf.

JAN

Domine, consummatum est.  
(Untertitel: Herr, es ist  
vollbracht.)

Jans Kopf fällt kraftlos nach vorne.

Stille. Wir sehen in kurzer Sequenz die Gesichter von Anna-  
Carina, Karl, Maybach, Giancarlo, Heinrich, William, die  
Flagellanten.

Christina springt aus dem Stuhl und besetzt den Platz am Altar.

CHRISTINA

Nehmt Jan DeCrux vom Kreuz, sofort!

Aufruhr. Karl bedeutet seinen Rittern, Ruhe zu bewahren und  
nichts gegen Christina zu unternehmen.

FLAGELLANT 2

Das ist ein Zeichen Gottes. - Jan  
DeCrux starb für unsere Sünden.

Weitere Flagellanten und Zisterzienserinnen kommen zum Kreuz.  
Auch Giancarlo schliesst sich ihnen an. Selbst Karl zollt Demut  
und kniet vor dem Kreuz. Nur Maybach zeigt Ablehnung.

Maybach nimmt Baphomet und geht auf das Kreuz zu. Er schaut kurz  
zu Jan auf und stösst das Schwert leicht in Jans Seite.  
Augenblicklich fliessen Blut und Wasser heraus. Jan gibt keinen  
Laut von sich.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Seht, jetzt trägt er fünf Wunden.

GIANCARLO

Hört mich an! Hört mich alle an! Wir  
erfahren ein Zeichen Gottes.

Die Aufregung der Flagellanten weicht Gebeten aller. Anna-Carina bedeutet Maybach, dass alle nun die Marienkirche verlassen sollen.

Nach kurzer Zeit ist das Hauptschiff bis auf wenige verweist. Einige Flagellanten sind geblieben und beweinen Jan. Maybach schickt auch sie unter Androhung von Gewalt hinaus.

Nunmehr befinden sich nur noch Christina, Heinrich, William, Anna-Carina, Maybach, Tarrasch, 3 weitere Deutschritter, Giancarlo und 3 Zisterzienserinnen vor dem Altar.

MAYBACH

(zu Tarrasch)

Nehmt den Leichnam vom Kreuz. Er soll  
namenlos begraben werden.

GIANCARLO

Auch wenn er ein Ketzer war, er soll  
wenigstens eine christliche  
Beisetzung erhalten.

MAYBACH

Weg mit ihm, er hat seine  
Schuldigkeit getan!

ANNA-CARINA

Überlasst uns den Leichnam.

MAYBACH

Was schlägt ihr vor?

ANNA-CARINA

Wir werden ihn in der St.  
Johanneskirche aufbewahren.

Maybach nickt zustimmend. Wir sehen, wie sich 2 Templer daranmachen, die Arme von Jan vom Kreuz zu lösen. Ein weiterer Templer macht die Füße frei. Sodann nehmen 3 Zisterzienserinnen Jan würdevoll vom Kreuz, legen ihn auf eine Trage und bedecken den Körper mit einem Leinentuch.

WILLIAM

DASS5072 hat sich damit erfüllt.

CHRISTINA

Auch ich will dies glauben.  
(Es folgt ein Blick zu  
Heinrich)

HEINRICH  
(zu Anna-Carina)  
Wartet!

Die Zisterzienserinnen bleiben stehen.

CHRISTINA  
Niemand hat den Tod festgestellt.

ANNA-CARINA  
Wie könnt ihr das Martyrium anzweifeln?

CHRISTINA  
Tretet zur Seite!

Die Zisterzienserinnen zögern, sie schauen auf Anna-Carina.

HEINRICH  
(imperativ)  
Setzt die Trage ab!

Widerwillig stimmt Anna-Carina zu. Die Zisterzienserinnen setzen die Trage mit dem Leichnam auf dem Boden ab.

Christina fühlt zunächst mit zwei Fingern die Halsschlagader des Leichnams, öffnet dann die Augenlider und schwenkt darüber eine Öllampe. Dann lässt Christina sich von Heinrich das Silbertablett auf dem Altar reichen und hält es Jan ganz dicht an Nase und Mund.

JUVARRE  
Was macht ihr da?

CHRISTINA  
(ohne Juvarre anzuschauen)  
Stört mich nicht!

Christina überprüft das Tablett und legt es zur Seite. Dann hebt sie das Tuch an und schaut über den geschundenen Körper. Keine der zahlreichen Wunden blutet. Nur aus der Seitenverletzung tröpfeln einige Blutstropfen heraus.

Christina verständigt sich mit einem Blick mit Heinrich.

ANNA-CARINA  
Habt ihr euch jetzt vergewissert?!

84) INT., TREPPENHAUS DES HOCHSCHLOSSES, NACHT

Heinrich und Christina gehen die Stufen hinauf. Heinrich zeigt sich erschöpft.

HEINRICH

Wenn ihr heute Nacht nichts ...

CHRISTINA

Zeit zum Ruhen ist nicht.

HEINRICH

Was habt ihr nun wieder vor?

CHRISTINA

St. Johanneskirche.

HEINRICH

Wozu?

CHRISTINA

Ich hab' so ein Ziepen im Nacken -  
das hat etwas zu bedeuten.

85) INT., KAMMER VON HEINRICH, VOLLMOND-NACHT

Christina steht am Fenster und schaut hinaus. Heinrich schärft  
sein Schwert.

HEINRICH

Ich habe eine Ahnung, dass ich mein  
Schwert heute noch benötige.

Christina sieht Richtung Johanneskirche. Wir sehen aus ihrer  
Perspektive, dass die Zugänge der Johanneskirche bewacht sind. 4  
Deutschritter stehen vor Haupt- und Seiteneingang.

Heinrich betrachtet zufrieden sein Schwert.

CHRISTINA

Ich kann nicht beschwören, dass Jan  
wirklich tot ist.

HEINRICH

Ihr habt ihn doch untersucht.

CHRISTINA

Ein letzter Zweifel ist geblieben.

Heinrich schaut das erste Mal zum Fenster hinaus. Die 4  
Deutschritter sind fort. Wir sehen aus ihrer Perspektive, dass 2  
Templer auftauchen. Sie tragen Öllampen. Sie verschaffen sich in  
die Kirche Zugang durch eine Seitentür.

HEINRICH

Gehen wir ...

## 86) INT., JOHANNESKIRCHE, NACHT

Heinrich und Christina befinden sich im Hauptschiff und hören Stimmen aus der Apsis. Ein schmiedeeisernes Gitter versperrt den Zugang zum Chorraum. In der Apsis brennen Fackeln.

Ein Templer, ein Deutschritter, 2 Zisterzienserinnen und Anna-Carina behandeln den Leichnam von Jan DeCrux.

Christina entdeckt die Hochmeisterloge im oberen Stockwerk.

CHRISTINA

(flüsternd)

Von dort aus können wir direkt in die  
Apsis sehen.

Heinrich und Christina gehen die Treppe hinauf. Oben angelangt, schauen sie aus der Deckung heraus auf die Apsis hinunter.

Jans Leichnam liegt auf einer Trage vor dem Altar. Daneben ausgebreitet eine Linne, die etwa 4 Meter in der Länge misst. Der Templer tränkt sie mit Öl. Darauf legt Anna-Carina einige Kräuter aus. Anna-Carina gibt Anweisung, dass der Templer und der Deutschritter den Leichnam an Händen und Füßen fassen und ihn auf den oberen Teil der Linne legen. Die untere Tuchhälfte schlagen die zwei Zisterzienserinnen dem Leichnam um den Kopf zu den Füßen, so dass der ganze Oberkörper bedeckt ist.

HEINRICH

Ein sonderbares Ritual.

CHRISTINA

Ein zweifelhaftes Ritual.

HEINRICH

Warum haben sie die Linne mit Öl  
getränkt, anstatt den Leichnam zu  
waschen und zu salben?

CHRISTINA

Da nahmen sie den Körper Jesu und  
wickelten ihn in Leinentücher mit  
wohlriechenden Ölen, wie die Juden zu  
begraben pflegen.

HEINRICH

Mir ist nicht bekannt, dass die Juden  
einen derartigen Brauch pflegen.

CHRISTINA

Eben, es ist kein jüdischer Brauch.  
Warum es Johannes dennoch in Vers  
19.40 behauptet, bleibt sein  
Geheimnis. Doch warum wird mit Jan so  
verfahren?

Der Templer und der Deutschritter, sowie die zwei  
Zisterzienserinnen verlassen die Apsis. Es erscheinen Karl und  
ein Templer, dessen Gesicht nicht zu erkennen ist. Sie betrachten  
den verhüllten Leichnam auf dem Altartisch.

87) EXT., SÜDBURG/ JOHANNESKIRCHE, NACHT

Heinrich und Christina öffnen die kleine Seitentür und sehen eine  
Patrouille vor sich. Sofort gehen 2 Deutschritter mit gezückten  
Waffen auf Heinrich los. Es kommt zum Kampf. Heinrich verteidigt  
sich vehement. Da kommen 2 weitere Deutschritter hinzu. Nun zu  
viert können sie es mit Heinrich aufnehmen. Deutschritter 1 sieht  
Christina und will zum Schlag ausholen.

CHRISTINA

Heinrich!

Heinrich bringt seine ganze Gewalt zum Einsatz und schlägt  
Deutschritter 1 bewusstlos. Heinrich bekommt das Schwert von  
Deutschritter 1 zu fassen.

William tritt aus dem Mondschaten der Wehrmauer heraus. William  
stellt sich sofort an Heinrichs Seite.

WILLIAM

Quomodo vales?

HEINRICH

Bestens, danke.

WILLIAM

Den Eindruck vermittelt ihr nicht  
gerade.

HEINRICH

Die drei müssen sterben!

Es folgt ein heftiger Kampf.

CHRISTINA

Heinrich, tötet sie nicht!

Für einen Augenblick stehen sich Heinrich, William und drei  
Deutschritter verwundert gegenüber.

CHRISTINA

Sie müssen nicht sterben. Eure  
Überlegenheit ist der Verstand, nicht  
das Schwert.

Die drei verbliebenen Deutschritter schauen sich gegenseitig an.

Deutschritter 2

Wir sind bereit, nichts gesehen zu  
haben. Wir sind zwar Wachen, sind  
aber nicht blöd.

HEINRICH

Also gut, ähm ... legt die Schwerter  
nieder und ihr bleibt am Leben.

Bereitwillig legen die Deutschritter ihr Schwert nieder. Jetzt  
kommt auch Deutschritter 1 zu sich. Er hält sich seinen Kopf, als  
schmerze dieser ihm noch. Als er die Szene betrachtet, weiss er  
nicht, wie er es einordnen soll.

WILLIAM

Jetzt verschwindet, bevor wir es uns  
überlegen.

Die 4 Deutschritter laufen davon.

HEINRICH

(verblüfft)

Ich muss gestehen, mit dem Verstand  
zu kämpfen ist eine ganz neue  
Erfahrung.

WILLIAM

Ich staune und wundere mich. Seid ihr  
noch der Heinrich, den ich kannte und  
fürchtete?

HEINRICH

Fragt mich das später noch mal.

88) EXT., LAGER DES LITAUERHEERES, TAG

SUPERIMPOSE: 1. Oktober 1312

Mit Sonnenaufgang Nebel. Über dem Lager des feindlichen Heeres  
wabert Qualm. Einige Ritter üben den Nahkampf. 3 Landknechte  
wanken noch angetrunken im Schnee. Sie werden von einer  
Patrouille in Gewahrsam genommen. Aus einem Zelt kommt Adlatus 1.  
Er entleert einen Nachttopf.

Glockengeläut ist zu hören. Wir sehen Adlatus 1 von Hinten. Im  
Hintergrund die Marienburg.

## 89) INT., ZELT DES ERZBISCHOFS, TAG

Adlatus 1 kehrt wieder ins Zelt ein. Hinter einer Spanischen Wand tritt Erzbischof Friedrich hervor. Er lässt sich nun von Adlatus 2 & 3 ankleiden. Dann kommen 2 Offiziere herein.

FRIEDRICH

Stellt eine Sturmtruppe zusammen. Sie soll unauffällig in die Marienburg eindringen und für Unruhe sorgen.

OFFIZIER 1

Eminenz, die Burg ist schwer gesichert. Dort unauffällig einzudringen, ist unmöglich.

FRIEDRICH

(lacht überlegen)

Hütet eure Zunge, sonst lasse ich euch daran aufhängen!

OFFIZIER 1

Eminenz ...

Friedrich ist fertig gekleidet und betrachtet sich in einer hochglanzpolierten Messingtafel.

FRIEDRICH

Ich kenne einen Weg hinein.

## 90) EXT., HOCHSCHLOSS, TAG

Im Innenhof des Hochschlosses versammeln sich zum Frühgebet die Ordensritter und Zisterzienserinnen, darunter auch William, Heinrich und Christina.

HEINRICH

(flüsternd)

Euer Eingreifen war nicht nötig gewesen. - Was habt ihr zu dieser Stunde dort gemacht?

WILLIAM

(flüsternd)

Ich wollte meinem Schwert vor der Nachtruhe noch etwas Aufregung gönnen.

Karl und Maybach kommen hinzu. Karl ist aufgebracht. Karl spricht zu allen Rittern.

KARL

Letzte Nacht haben 4 Deutschritter  
ihren Dienst quittiert. Jemand muss  
sie überwältigt haben.

Karl stellt sich nun demonstrativ vor Heinrich auf.

KARL

Das traue ich nicht jedem zu. Wo wart  
ihr letzte Nacht?

HEINRICH

Ich bin nur Gott Rechenschaft  
schuldig!

Karl stellt sich nun vor William auf.

KARL

(gefährlich höflich)

Und Ihr? Euer Rock und Kettenzeug  
sehen aus, als wären sie bei einem  
Schwertkampf beschädigt worden.

William schaut an seinem Rock herunter. Mehrere kleine Winkel  
sind zu sehen. Das darunter befindliche Kettengewebe hat kleine  
Löcher.

William

Ich habe letzte Nacht unruhig  
geschlafen.

KARL

(nickt ungläubig.)

Nun denn - ich werde es noch  
erfahren.

Der Sakristan öffnet die Tür zur Marienkirche.

91) INT., MARIENBKIRCHE, TAG

Die Apsis ist für die Liturgie gesperrt, denn das grosse  
Altarkreuz weist noch alle Spuren von Jans Kreuzigung auf. Alles  
ist seither unverändert.

Es folgt die Liturgie der Frühmesse.

92) EXT., VORBURG, TAG

Es herrscht diffuses Licht, eine Mischung aus leichtem Nebel und  
einsetzendem Schneegeriesel, der den ganzen Morgen vorherrscht.

Wir sehen wie Deutschritter, William, Heinrich und Christina aus der St. Lorenkapelle kommen.

WILLIAM

(leise)

Wieweit seid ihr mit eurer  
Untersuchung gekommen?

CHRISTINA

Ich weiss momentan nicht, wo ich  
weiter anknüpfen kann. Man täuscht  
uns, bringt uns auf eine falsche  
Fährte, Menschen werden gemeuchelt,  
und das was wir finden wollen, ist  
gut versteckt.

HEINRICH

Dantes Inferno könnte nicht schlimmer  
sein.

CHRISTINA

Ja, ihr habt Recht. Es ist wie ein  
Schauspiel. Die Deutschritter, die  
französischen Templer, die  
Zisterzienserinnen, die päpstlichen  
Gesandten und die Flagellanten -  
alles, nur um den Gral zu verbergen.  
Doch wer inszeniert es?

WILLIAM

Der Hochmeister, Karl von Trier?

Christina winkt ab.

HEINRICH

Anna-Carina?

CHRISTINA

Sie hat schon eher das Format für  
diese Position.

In diesem Moment sehen wir Anna-Carina, wie sie Richtung Vorburg  
läuft.

CHRISTINA

Wenn man vom Teufel spricht ... - Ich  
denke, sie ist auf dem Weg in die  
Südburg - Heinrich, folgt mir mit  
einem gewissen Abstand.

93) EXT., IM ZWINGER ZWISCHEN VOR- UND SÜDBURG, TAG

Christina läuft auf Anna-Carina zu. Im Zwinger spricht Christina Anna-Carina an.

CHRISTINA

Pax vobiscum, ehrwürdige Äbtissin.

ANNA-CARINA

Et cum spiritu tuo.

CHRISTINA

Was macht eure Hand. Ich hoffe, die Schnittverletzung ist nicht allzu schlimm?

ANNA-CARINA

Eine kleine Küchenverletzung, nicht der Rede wert.

CHRISTINA

Küchenverletzung? Das erklärt es.-  
Ihr lebt hier nach den Nonnenregeln von Gui von Clairvaux: Propria Filia Cisterciensis?

ANNA-CARINA

Das ist richtig.  
(misstrauisch)  
Was wollt ihr wirklich von mir?

CHRISTINA

Ihr habt mich durchschaut. Ihr verfügt über grosse medizinische Kenntnisse, ganz wie es Gui für eine Äbtissin fordert.

ANNA-CARINA

Und ...?

CHRISTINA

Ich habe erfahren, dass ihr den Leichnam von Jan DeCrux in ein Tuch gelegt habt, das zuvor mit Öl getränkt und mit Myrre belegt wurde.

ANNA-CARINA

Was daran ist ungewöhnlich?

CHRISTINA

Ungewöhnlich ist, dass der Körper  
geölt werden müsste, ohne die Zugabe  
von Myrre - euer Verfahren macht nur  
Sinn, wenn Jan das Kreuz überlebt  
hat.

ANNA-CARINA

Wir haben uns an Apostel Johannes  
orientiert.

CHRISTINA

Das Evangelium ist kein  
medizinisches Buch.

Heinrich und William folgen Christina und Anna-Carina mit einem  
gewissen Abstand. Heinrich lässt Christina keinen Moment  
unbeobachtet. Selbst William fällt auf, dass Heinrich sich  
ungewöhnlich verhält.

HEINRICH

Das könnte eine Falle sein.

WILLIAM

Eine Falle? Ich sehe nichts. -  
Heinrich, schlägt in eurer kalten  
Brust etwa ein heisses Herz?

HEINRICH

Hm? - Redet keinen Unsinn. Ich bin  
nur um ihre Sicherheit besorgt.

William klopft Heinrich mit der flachen Hand auf die Schulter.

WILLIAM

Ihr habt euch verändert. Habe euch  
immer ohne Kampf und Schwert für  
einen ganz und gar nutzlosen  
Menschen gehalten. Jetzt beginnt  
ihr, mit dem Verstand zu kämpfen und  
lasst die Patrouille am Leben, und  
nun seid ihr um Christina besorgt,  
obwohl sie nur ein paar Meter vor  
uns läuft. Wenn ich euch nicht  
besser kennen würde, würde ich  
glauben, dass ihr verliebt seid.  
(lacht beherzt)  
Dass ich das noch erlebe.

Heinrich schaut William drohend an. William verstummt, kann aber  
ein breites Grinsen nicht verbergen.

Christina und Anna-Carina bleiben stehen und sie stehen sich gegenüber. Anna-Carina schaut kurz zur Seite und sieht, wie ihnen mit einem gewissen Abstand Heinrich und William gefolgt sind.

CHRISTINA

(fordernd)

Last mich Jan ein weiteres Mal  
untersuchen.

ANNA-CARINA

Jan ist tot, alle haben es bezeugt,  
selbst ihr.

Christina schaut Anna-Carina fest in die Augen.

CHRISTINA

Ich bezweifle, dass ihr dem Orden der  
Zisterzienserinnen oder sonst einem  
Orden angehört! Gui von Clairvauxs  
richtiger Name lautet Guido von  
Cîteaux, der gewiss keine  
medizinischen Kenntnisse für eine  
Äbtissin verlangt.

ANNA-CARINA

Ihr seid sehr listig, gratuliere.  
(mit einer gewissen  
Kaltschnäuzigkeit)  
Dennoch ist euer Gerede unbedeutend.

CHRISTINA

Verratet mir wenigstens eins: Wer ist  
Thomas?

ANNA-CARINA

(aufgeschreckt)

Thomas? - Ihr werdet lästig.

Mit einem Blick der Verachtung geht Anna-Carina alleine weiter.

CHRISTINA

(hinterherrufend)

I tego arcana dei.

Christina wartet, bis Heinrich und William aufgeschlossen haben.

HEINRICH

Konntet ihr etwas erfahren?

CHRISTINA

Sie ist die wahre Herrscherin in der  
Marienburg, aber sie folgt einem  
höheren Mandat.

William  
Und von wem?

CHRISTINA  
Von Thomas.

Christina läuft weiter Richtung Südburg. William schaut Heinrich fragend an. Heinrich zeigt sich ebenfalls ratlos.

94) EXT., SÜDBURG/ VOR DER ST. JOHANNESKIRCHE, TAG

Am Hauptportal holt Anna-Carina unter dem Habit einen Bund hervor und sucht den richtigen Schlüssel heraus. Als sie ihn ins Schloss steckt, merkt sie, dass es nicht verriegelt ist. Mit Schrecken in den Augen zieht sie die rechte Flügeltür auf und läuft alleine hinein.

Vor der St. Johanneskirche treffen Christina, Heinrich und William ein. Dort warten bereits Tarrasch, Juvarre, sowie 3 Deutschritter, 3 Templer und der Deutschordenpriester.

Jetzt kommt Anna-Carina wieder heraus. Sie ist kreidebleich und weint.

Karl, Giancarlo und der Deutschordenpriester treffen ein und gehen Anna-Carina entgegen. Sie sind verwundert darüber, dass die Äbtissin weint.

DEUTSCHORDENPRIESTER  
Was ist, warum weint ihr?  
(Originaltext Johannes-Evangelium)

ANNA-CARINA  
Weil sie Jan weggenommen, und ich  
nicht weiss, wo sie ihn hingelegt  
haben.  
(Originaltext Johannes-Evangelium)

Es kommen immer mehr Menschen hinzu. Es sind Dutzende, Hunderte, von Mönchen, Rittern, Schaustellern, fahrendes Volk. Sie alle wollen erfahren, was geschehen ist.

Karl schickt den Deutschordenpriester in die Kirche. Im selben Moment kommt ein Mönch (Er ist Jan, der aber nur für uns zu erkennen ist) daher. Sein Gesicht hält er unter der Kapuze verborgen, ebenso wie seine Hände unter dem Skapulier.

MÖNCH (JAN)  
Schwester, was weint ihr? Wen sucht  
ihr?  
(Originaltext Johannes-Evangelium)

GIANCARLO

Wer seid denn ihr?  
(Originaltext Johannes-Evangelium)

MÖNCH (JAN)

Ich bin in der Burg für die Pflege  
der Gärten zuständig.  
(Teil-Originaltext Johannes-Evangelium)

ANNA-CARINA

Bruder, wenn ihr ihn weggetragen, so  
sagt mir, wo ihr ihn hingelegt habt,  
und ich werde ihn wegholen.  
(Originaltext Johannes-Evangelium)

MÖNCH (JAN)

Anna!

ANNA-CARINA

Rabbuni?  
(Originaltext Johannes-Evangelium)

MÖNCH (JAN)

Ja.

Christina nimmt Heinrich zur Seite.

HEINRICH

Warum erkundigt sich die Äbtissin bei  
dem Gärtner nach dem Verbleib von Jan  
DeCrux?

CHRISTINA

Heinrich, der Mönch ist unser Mann.  
Wir müssen wissen, wer er ist.

HEINRICH

Warum?

CHRISTINA

Das Johannesevangelium, Kapitel 20  
Vers 11 bis 16. Wir sind Zuschauer  
der Passionsgeschichte, als Maria  
Magdalena das Grab des Herrn besucht  
und feststellt, dass es leer ist.

HEINRICH

Ein grosses Schauspiel braucht ein  
grosses Publikum.

CHRISTINA

Der Gärtner, der im Johannestext  
Christus nach der Auferstehung war,  
müsste demnach Jan DeCrux sein.

Christina und Heinrich schauen nach dem Mönch. Aber in der Menschenmasse ist der Mönch nicht mehr zu sehen. Die Menschenmasse drängt in die Kirche. Dann erspäht Heinrich den Mönch.

HEINRICH  
Er ist in die Kirche.

95) INT., ST. JOHANNESKIRCHE, TAG

Vor dem leeren Altar staunen die Menschen.

ZISTERZIENSERIN 1  
Seht, was nicht mehr zu sehen ist.  
Jan hat uns nur das Leichentuch  
hinterlassen.

Heinrich schaut sich die Gesichter vieler Mönche an, erkennt aber keinen Jan darunter.

Christina ist am Altar und ergreift das Tuch. Sie entdeckt neben Flecken von Kräutern und Ölen auch Blutflecke und einen blassen gelblichen Körperabdruck. Die Zisterzienserinnen beschwören Christina, das Tuch wieder hinzulegen.

ZISTERZIENSERIN 2  
Berührt nicht das Tuch! Es ist eine  
heilige Reliquie.

ZISTERZIENSERIN 3  
Geht! Ihr seid Fremde.

Christina lässt das Tuch ruhen.

Durch das Portal kommen immer mehr Menschen hinein. Sie drängen und schieben. Eine kleine Seitentür wird geöffnet. Ein Mönch (Er ist der vermeintlich ermordete Großmeister der Templer, Bastian de Molay, der nur für uns zu erkennen ist) läuft dort hinaus.

98) EXT., AUSSENSEITE WEHRMAUER SÜDBURG, TAG

Über die Nogat fahren zwei kleine Boote mit je 6 Litauer die Wehrmauer entlang. Sie suchen einen Zugang zur Marienburg. Eine Entsorgungsluke steht offen. Leise durchquert ein Litauer nach dem anderen die Luke.

99) EXT., VOR DER ST. JOHANNESKIRCHE, TAG

Draussen laufen Heinrich und Christina dem Mönch (Bastian) nach. Dann erfasst Heinrich die Schulter des Mönches (Bastians) und zwingt ihn, stehen zu bleiben.

HEINRICH  
Moment, Bruder, nicht so eilig!

MÖNCH  
Was wollt ihr?

HEINRICH  
Euer hübsches Gesicht sehen!

Heinrich zieht dem Mönch unsanft die Kapuze herunter.

MÖNCH  
(mit dünner Stimme)  
Last mich!

HEINRICH  
Verzeiht, Bruder, ich glaubte  
Christus gesehen zu haben.

Der Mönch läuft schnell davon. Christina kommt zu Heinrich.

HEINRICH  
Wir haben den Falschen erwischt - wir  
sind so schlau wie zuvor.

CHRISTINA  
Etwas schlauer sind wir schon. Ich  
habe gesehen, dass die Leichenlinne  
mit Blut behaftet ist.

HEINRICH  
Verstehe - Origenes sagt, Tote bluten  
nicht.

Christina hält Gedanken versunken inne. Dann sieht sie sich um.

Im gleichen Moment sind Geräusche zu hören. Rüstungsgeklirre, Waffengetöse und Rittergeschrei.

HEINRICH  
Litauer!

Heinrich zieht sein Schwert.

CHRISTINA  
Dafür haben wir jetzt keine Zeit!

HEINRICH  
Ordensritterkodex!

CHRISTINA  
Dann setzt euren Verstand ein!

100) EXT., KÜCHENHAUS GEGENÜBER DEM RATHAUS, TAG

12 Litauer liefern sich einen Schwertkampf mit 10 Deutschrittern. Maybach und William kommen hinzu. 4 Deutschritter fallen in kurzen Abständen.

Heinrich kommt mit energischen Schritten hinzu und greift sofort im Kampf ein.

Wir sehen aus Sicht der Litauer Heinrich, Maybach und William, in dieser Reihenfolge, nebeneinanderstehen. So sehen wir die unterschiedlichen Waffenröcke des Johanniters, Deutschritters und Templers (Weisses Brustkreuz auf rotem Waffenrock, schwarz auf weiss, rot auf weiss).

William schlägt 2 Litauer nacheinander die Schwerthand ab. Es folgt je einen Tritt gegen die Brust und die Litauer fallen schmerzbetäubt in den Schnee, wo sie mit einem Stich durch die Kehle erledigt werden.

Maybach schlägt einem Litauer das Gesicht ab. Der Körper sinkt auf die Knie. Sodann wird der Litauer enthauptet.

Heinrich stellt drei Litauer, die ihre Schwerter gegen Heinrich richten.

HEINRICH  
Kämpft ihr, sterbt ihr. Flieht ihr,  
sterbt ihr. Streckt ihr eure  
Schwerter, werdet ihr verschont.

Als die letzten 5 Litauer das sehen, strecken sie ihre Waffen.

MAYBACH  
Kämpft weiter!

WILLIAM  
Last sie, sie haben genug.

MAYBACH  
Dann richte ich sie hier und jetzt!

HEINRICH  
(trocken)  
Verhört sie. Jede Information kann  
euch weiterhelfen.

Mit Unbehagen weist Maybach durch eine Geste 3 Deutschritter an, die 5 Litauer abzuführen.

WILLIAM

Heinrich, ihr verwundert mich stets aufs Neue. Früher habt ihr mehr Blut vergossen als alle Templer zusammen. Jetzt ein paar Sprüche und alles ist vorbei?

Christina kommt auf Heinrich zu.

CHRISTINA

Ich bin stolz auf euch. Euer Verstand ist schärfer als jedes Schwert.

Maybach säubert sein Schwert, an dem noch blutige Fleischfetzen hängen.

Wir sehen in Grossaufnahme eingravierte Schriftzeichen auf dem Schwertblatt.

Wir sehen Heinrich, der interessiert zuschaut.

HEINRICH

Maybach, zeigt mir euer Schwert.

MAYBACH

Baphomet?

Maybach zögert zunächst. Dann überreicht er das Schwert. Heinrich hält das Schwert so, dass es auch Christina betrachten kann.

Unterhalb des Handstücks steht auf der einen Blattseite SAN GRAAL, auf der anderen SANG RAAL.

Christina bedeutet Heinrich, dass sie verstanden habe.

Tumult ist zu hören. Christina schaut in Richtung St. Johanneskirche.

101) EXT., SÜDBURG, TAG

Vor der St. Johanneskirche herrscht erwartungsvolle Aufruhe. Der Deutschordenpriester wühlt Flagellanten, Deutschritter, Zisterzienserinnen und fahrendes Volk mit flammenden Reden auf.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Jan DeCruxs passionsgleicher Tod wird eine wundersame Auferstehung folgen - er ist ein Bote Gottes!

AUS DER MASSE 1

Jan hat ein Grabtuch hinterlassen,  
das Spuren des Martyriums trägt. Das  
wollen wir sehen.

AUS DER MASSE 2

Zeigt uns das Tuch!

Der Deutschordenpriester gibt einer Zisterzienserin ein Zeichen.  
Diese verschwindet in der Kirche.

Christina und Heinrich kommen hinzu, halten aber eine gewisse  
Distanz zu der Menschenmasse.

Die Zisterzienserin kommt aus der Johanneskirche wieder heraus.  
Auf seinen Armen trägt sie ehrfürchtig ein zusammengefaltetes  
Tuch. Gemeinsam mit dem Deutschordenpriester wird das Tuch  
entfaltet, so dass es alle sehen können. Deutlich sind die  
Blutspuren der Nagelung, der Seitenwunde, wie auch der  
Geisselmahle zu sehen.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Schaut alle! Das Tuch ist mit dem  
Blut des heiligen Jan getränkt.

Christina und Heinrich schauen interessiert auf das Tuch.

CHRISTINA

Das Tuch. Es scheint, als soll es zu  
einer Reliquie verklärt werden.

HEINRICH

Und Jan DeCrux?

In der Südburg ruhen alle Aktivitäten. Selbst der letzte  
Schausteller will dieses Tuch sehen. Zisterzienserinnen,  
Flagellanten und Deutschritter fühlen sich dadurch magisch  
angezogen und fallen in eine Art Hysterie. Dann singen alle Psalm  
117.16 und 17.

ALLE

Dextera domini fecit virtutem,  
dextera domini exaltavit me: Non  
moriar, sed vivam, et narrabo opera  
domini.

Die Menschen drängen immer näher zum Portal der Johanneskirche.  
Viele wollen das Tuch berühren. Einige versuchen, dem  
Deutschordenpriester das Tuch aus der Hand zu reißen. Dieser  
alarmiert die wachhabenden Deutschordenritter.

Die wachhabenden Deutschordenritter, die alles beobachtet haben,  
machen sich bereit, einzuschreiten. Mit Schwertern müssen sie die  
Flagellanten und anderes fahrende Volk vom Portal vertreiben.

102) INT., HOCHMEISTERPALAST, ABENDDÄMMERUNG

Im Hochmeisterpalast herrscht eine lebhaftige Debatte zwischen Karl, Maybach und Giancarlo. Karl ist ausser sich.

KARL

Das Eindringen der Litauer war eine Warnung. Friedrich Erzbischof von Riga wird nicht mehr lange warten.

MAYBACH

Ehrwürdiger Hochmeister, was soll mit den gefangenen Litauern geschehen?

KARL

Eure Meinung?

MAYBACH

Enthaupten - alle - zur Abschreckung. Anschliessend werfen wir die abgeschlagenen Köpfe über die Wehrmauer.

KARL

(zu Giancarlo)

Was meint ihr dazu?

GIANCARLO

Freilassen, alle. Das verschafft uns Spielraum für mögliche Konventionen.

MAYBACH

Wir sollten ein Exempel statuieren!

GIANCARLO

Verhandelt. Ihr habt nichts zu verlieren ausser einen Konflikt.

MAYBACH

Der Erzbischof sollte schwere Verluste fürchten.

Karl verharrt kurz in stummer Gestik. Er wägt ihre unterschiedlichen Meinungen ab.

KARL

Ich habe einen Boten zur Burg Elbing gesandt. Die Deutschen Ritter werden in Kürze hier eintreffen.

GIANCARLO

Frieden ist ausschliesslich eine  
Frage des Wollens.

Karl verschränkt die Hände hinter dem Rücken und schaut sich  
stumm um. Er blickt unverhofft Anna-Carina, die etwas abseits im  
Schatten einer Säule steht.

KARL

Nicht Kampf, nicht Konvention  
entscheiden über unseren Orden, List  
und Täuschung sind die Waffen der  
Wahl.

Karl geht auf Anna-Carina zu. Gemeinsam bewegen sie sich aus dem  
Bild.

103) EXT., OSTSEITE DER MARIENBURG, ABENDDÄMMERUNG

Christina und Heinrich verlassen die Südburg durch das Marientor.  
Sie laufen aussen um die Burg, vorbei am Sandtor und nähern sich  
dem Marientor. Es schneit leicht. Heinrich wirft einen Blick auf  
das litauische Heer.

CHRISTINA

Augen und Ohren sind in der  
Marienburg omnipräsent. Hier können  
wir unsere Gedanken ordnen.

HEINRICH

Jan DeCrux?

CHRISTINA

Jan DeCrux! - Er ist die Hauptfigur  
zu diesem Passionsspiel. Und die  
Spielleiterin ist Anna-Carina de  
Troyes.

HEINRICH

Und der Hochmeister?

CHRISTINA

Karl? Er ist nur Marionette, die nach  
dem Gusto von Anna-Carina tanzt. Sie  
ist die wahre Herrscherin in der  
Marienburg.

HEINRICH

Wozu dann das Passionsspiel mit Jan  
und die zur Schaustellung seiner  
Leichenlinne?

CHRISTINA

Da habe ich noch keine Antwort. Auch nicht wie Thomas da reinpasst. Wir wissen noch nicht einmal wer er ist. - Und Heinrich, wir sollten William nur noch dann einweihen, wenn es unserer Sache dient.

HEINRICH

Weil ...?

CHRISTINA

William und Anna-Carina kennen sich. Und das auf einer sehr intimen Art.

HEINRICH

Hm ... ich habe nichts bemerkt.

CHRISTINA

(verdreht die Augen)

Ich bin zwar Nonne, dennoch eine empathische Frau. Anna-Carina setzt auch ihren Scharm ein, um ihre Ziele zu erreichen. Immerhin ist sie eine bildschöne Frau.

HEINRICH

William ist Tempelritter.

CHRISTINA

William ist ein Mann - und bedenkt, ich habe die Abhandlung Causae et Curae studiert. Ich kenne mich aus mit dem ...

HEINRICH

(peinlich berührt)

... nächtlichen ... ja, ich weiss, aber bitte nicht weiter thematisieren!

CHRISTINA

(lacht herzlich und hakt sich in den Arm von Heinrich ein)

Heinrich, eure humorlose Art amüsiert mich immer wieder.

104) EXT., SANDTOR, ABEND

Durch das Tor wieder in die Marienburg eingetreten kommt Christina und Heinrich der Knappe entgegen. Er flüstert Heinrich etwas zu.

HEINRICH

Christina, wir sollten das litauische Lager erkunden.

CHRISTINA

Was hat euer Knappe erzählt?

HEINRICH

Erzbischof Friedrich plant die Erstürmung für morgen. Ausserdem berichtet er von sonderbaren Unruhen.

CHRISTINA

Das könnte gefährlich werden. Warten wir auf William.

HEINRICH

Der kann sonst wo ...

In diesem Augenblick trifft William ein.

Wir sehen Heinrich mit fragendem Blick.

CHRISTINA

Ist euch nicht aufgefallen, dass er immer dann auftaucht, wenn es hart auf hart kommt?

Heinrich grübelt kurz.

WILLIAM

Ich habe euch gesucht. Im Lager der Litauer regt sich etwas.

CHRISTINA

Was haltet ihr von einer Privataudienz bei Erzbischof Friedrich?

105) EXT., ZWISCHEN MARIENBURG UND LAGER DER LITAUER, ABEND

Christina, Heinrich, William und der Knappe gehen bedächtig Richtung Lager. In der Ferne sind die Feuerstellen der Belagerer zu sehen. Etwa auf halbem Weg tauchen 2 ahnungslose Litauer auf.

Der Knappe gibt ein Zeichen und Christina, Heinrich und William bleiben stehen. Der Knappe nimmt seinen Bogen und zielt. Christina zeigt Heinrich ein leichtes Kopfschütteln. Heinrich senkt den Bogen des Knappen. Sie warten, bis die 2 Litauer vorbeigelaufen sind.

Im Lager des litauischen Heeres herrscht Aufruhr. Betende Gruppen und betrunkene Landknechte ziehen durchs Lager. Sie nehmen Christina, Heinrich, William und den Knappen nicht zur Kenntnis.

In diesem Moment ist ein Zischen zu hören. Christina, Heinrich und William schauen zurück und sehen 3 Brandpfeile, die senkrecht in den dunklen Nachthimmel geschossen werden.

WILLIAM

Ein Signal. Was mag es bedeuten?

106) EXT., LAGER DER LITAUER/ VOR DEM ZELT DES ERZBISCHOFS, ABEND

Christina, Heinrich, William und der Knappe befinden sich nur noch wenige Schritte vor dem Zelt von Erzbischof Friedrich. Einige Fichten bieten ihnen Deckung. Sie sondieren die Lage.

Wir sehen, dass das Zelt von innen beleuchtet ist. Drei Schatten sind an den Stoffwänden zu erkennen. Vor dem Eingang halten sich zwei Wachposten auf.

WILLIAM

Euer Knappe soll sie erledigen. Ein Frontalangriff ist zu laut.

HEINRICH

Wenn ich eingeladen bin, gehe ich stets durch den Haupteingang.

WILLIAM

Das ist es ja, wir sind nicht eingeladen.

HEINRICH

Das sehe ich anders.

Heinrich zieht sein Schwert und zielstrebig auf die Wachen zu.

HEINRICH

Zur Seite, wir werden erwartet!

Bereitwillig treten die Wache zurück.

Mit dem Schwert voran, schiebt Heinrich den Vorhang zur Seite. William, Christina und der Knappe folgen.

107) INT., ZELT DES ERZBISCHOFS FRIEDRICH, ABEND

Friedrich steht fast regungslos hinter seinem Schreibtisch und stützt sich mit den Armen auf die Tischplatte. Litauer 1 zückt einen Dolch und geht auf William los. William verpasst ihm einen Faustschlag ins Gesicht.

Litauer 1 sinkt mit einer blutenden Nase zu Boden. Währenddessen kämpft Heinrich mit Litauer 2. Der Kampf dauert nur kurz. Heinrich verpasst ihm zwei Ohrfeigen und schickt ihn hinaus.

FRIEDRICH

Ihr hättet auch fragen können, ob ich euch empfangen, anstatt hier einzudringen wie Siegfried der Drachentöter.

CHRISTINA

Entschuldigt, dass wir nicht das übliche Protokoll einhalten, aber wir müssen uns unterhalten.

Der geohrfeigte Litauer kommt mit Verstärkung wieder ins Zelt, bereit zu kämpfen.

FRIEDRICH

Wartet! Sie sind meine Gäste. Postiert euch draussen und wartet auf weitere Befehle.

Etwas verwundert zieht sich die Verstärkung zurück.

FRIEDRICH

Also, was ist euer Begehren?

Christina setzte sich auf einen Stuhl dem Erzbischof gegenüber.

CHRISTINA

Darüber, warum ihr wirklich die Marienburg belagert?

Christina schaut sich wie nebenbei die Belagerungskarten auf dem Tisch an. Darauf sind die Marienburg und die Positionen des litauischen Heeres verzeichnet. Friedrich rollt die Karten ein und lässt sie in einer Schublade verschwinden.

FRIEDRICH

Ich habe schon von euch gehört, Christina Maria von Eibingen, ganz zu schweigen vom Johanniter und dem Templer.

CHRISTINA

Ich warte.

FRIEDRICH

Die Belagerung dient dazu, Giancarlo Prezzi das nötige Gewicht für seine Aufgabe zu verleihen.

CHRISTINA

Mit welcher Rechtfertigung?

FRIEDRICH

Ich bin nicht euresgleichen! Ich bin Erzbischof und lasse mich durch eine kleine Nonne nicht befragen.

CHRISTINA

(ohne Friedrich aus den Augen zu lassen)  
Heinrich, William ...

Heinrich tritt vor.

CHRISTINA

Eure ganze Wache könnten sie nicht aufhalten

FRIEDRICH

Also gut. Die Anklage beruht auf Aussagen eines Mönches. Er drängte mich, den Deutschen Orden anzugreifen und gab mir entsprechendes Beweismaterial für Häresie.

CHRISTINA

Last mich raten, der Mönch stellte sich als Thomas vor.

FRIEDRICH

Woher wisst ihr?

CHRISTINA

Weibliche Intuition.

HEINRICH

Wir haben erfahren, dass ihr recht bald die Marienburg angreifen wollt.

Friedrich lehnt sich entspannt zurück.

FRIEDRICH

(ausweichend)

Durch meine Kundschafter bin ich in allen Einzelheiten über Jan DeCrux unterrichtet. Ist es wahr, dass er wie unser Herr ans Kreuz geheftet wurde?

WILLIAM

Viele glauben an ihn.

FRIEDRICH

Bisher waren alle meine Pläne wegen ihm durcheinandergeraten. Dieser Ketzer übt einen grossen Einfluss auf mein Heer aus - alleine vom Hörensagen!

(kurze Pause)

Der Deutsche Orden besitzt eine Reliquie - sie will ich haben.

CHRISTINA

Eine Reliquie?

FRIEDRICH

(beugt sich vor)

Es ist der Heilige Gral. Es ist ein magischer Stein, der Unsterblichkeit verleiht.

CHRISTINA

Homines di quod volunt credunt. - Die Menschen glauben gern, was sie sich wünschen.

FRIEDRICH

Zweifelt nur. - Doch ich bin dazu verdammt, zu warten, bis ich weiss, wo sich die Reliquie befindet.

Heinrich und Christina schauen sich kurz an.

HEINRICH

Ihr könnt nicht angreifen, und ihr könnt nicht ewig warten.

WILLIAM

Der Winter hat erst begonnen, er wird noch viel härter.

FRIEDRICH

Eure Einschätzung der Lage bestätigt mir, dass ihr mir als Berater von unschätzbarem Wert seid.

HEINRICH

Daraus wird nichts.

FRIEDRICH

(drohend)

Ihr braucht nicht bleiben, aber gehen lassen, kann ich euch auch nicht.

HEINRICH

Das solltet ihr aber. Sonst werden  
viele Litauer sterben.

WILLIAM

Vielleicht sogar noch mehr.

FRIEDRICH

Ich mag Menschen mit  
Selbstüberschätzung ...

In diesem Moment verschafft sich ein Kundschafter Zutritt zum  
Zelt. Er wirkt gehetzt.

KUNDSCHAFTER

Ehrwürdiger Erzbischof, Verstärkung  
aus Elbing ist auf dem Weg zur  
Marienburg!

FRIEDRICH

Wo befindet sie sich jetzt?

KUNDSCHAFTER

Etwa 2 Meilen nordöstlich von hier.

Friedrich rollt eine Karte aus und fährt darauf mit dem  
Zeigefinger nervös hin und her. Dann stampft er mit der  
Fingerkuppe auf einen Punkt.

FRIEDRICH

(zu Christina)

Geht jetzt!

In diesem Moment ist von draussen Tumult zu vernehmen. Der  
Erzbischof verlässt als erstes das Zelt.

108) EXT., VOR DEM ZELT ES ERZBISCHOFS, NACHT

Aus dem Zelt kommen neben Friedrich, William, Christina,  
Heinrich, der Knappe, der geohrfeigte Litauer und 4 weitere  
Litauer. Sie schauen auf 3 Litauer, die einer Patrouille  
angehörten und nun verletzt sind. Von denen ist ein Litauer so  
schwer verletzt, dass er von den 2 weniger verletzten Litauern in  
ihrer Mitte getragen wird.

LEICHT VERLETZTER LITAUER 1

Wir wurden im Osten angegriffen.

LEICHT VERLETZTER LITAUER 2

Ausser uns sind alle anderen tot.

FRIEDRICH

Gebt Alarm! Im Morgengrauen haben  
alle kampfbereit zu sein.

109) EXT., IM LAGER DER LITAUER, NACHT

William, Christina, Heinrich und den Knappen sind auf dem  
Rückweg. Sie laufen mitten durchs Lager.

Die Litauer nehmen Christina, Heinrich, William und den Knappen  
zwar wahr, aber niemand wagt es, sie zu behelligen. Sie werden  
nur argwöhnisch betrachtet.

Ein bayrischer Söldner wagt es Heinrich anzusprechen.

SÖLDNER

(mit bayrischem Dialekt)

Ich kenne euch, Heinrich von Salem.  
Hat euch der Wind hierhergeführt?

Heinrich reagiert darauf nicht. Vielmehr blickt er zu einem  
Prediger hinüber, der vor einem Lagerfeuer steht und mit  
ausgebreiteten Armen spricht.

PREDIGER

Hört mich an! Ich habe den  
leibhaftigen Christus gesehen. Er  
heißt Jan DeCrux. Ich habe gesehen,  
wie er am Kreuz gestorben ist.

Der Prediger bekommt immer mehr Zulauf. Erst Dutzende, dann sind  
es nahezu hundert Litauer.

PREDIGER

Jan ist für uns alle am Kreuz  
gestorben - beendet den Krieg und  
kehrt friedlich in die Marienburg  
ein. Denn ich prophezeie euch, Jan  
wird sich euch offenbaren.

CHRISTINA

Nicht mehr lange und Erzbischof  
Friedrich verliert die Befehlsgewalt  
über sein Heer.

110) EXT., SÜDBURG, NACHT

William, Christina, Heinrich und der Knappe laufen durch die  
Südburg.

WILLIAM

Alles ist ruhig.

HEINRICH

Zu ruhig.

111) EXT., HAUPTBURG, ABEND

William, Christina, Heinrich und der Knappe laufen den Weg entlang und sind nur als Silhouetten zu erkennen.

112) INT., HOCHSCHLOSS, NACHT

Im Hochschloss werden Christina, Heinrich und William von Maybach empfangen, der wie aus dem Nichts auftaucht. Reflexartig zieht William sein Schwert.

HEINRICH

Wartet William!  
(zu Maybach)  
Was wollt ihr?

MAYBACH

Auf Geheiss des Hochmeisters. Folgt mir.

HEINRICH

Wohin?

MAYBACH

Folgt mir!

Maybach deutet nun auf den Innenhof. Christina, Heinrich und William folgen Maybach. Vor dem Durchgang bedeutet Maybach, zu schweigen. Sodann sind leise gregorianische Choräle zu hören.

113) EXT., INNENHOF DES HOCHSCHLOSSES, NACHT

Der Innenhof des Hochschlosses ist durch die vielen Ritter, die Fackeln in den Händen tragen, gut ausgeleuchtet.

Es sind ca. 30 Ordensritter anwesend. Wir erkennen darunter Anna-Carina, Karl, Tarrasch, Juvarre als auch Giancarlo.

CHRISTINA

Was hat das zu bedeuten?

MAYBACH

Wir sind Ritter der geheimen  
Bruderschaft Sangraal. Und in der  
Nacht zum Mariensonntag feiern wir  
das Fest des Heiligen Grals.

Christina nimmt Heinrich kurz zur Seite.

CHRISTINA

Heinrich, Vorsicht! Uns könnte der  
Tod erwarten.

William geht zielstrebig auf Anna-Carina zu. Sie schauen sich  
vertraut an.

2 französische Templer, darunter Juvarre, stehen vor ihrer  
feierlichen Aufnahme in den Orden. Mit barem Oberkörper knien sie  
vor ihren senkrecht gehaltenen Schwertern.

ANNA-CARINA

Qui habitat in protectione altissimi,  
sub umbra omnipotentis commorabitur.

JUVARRE

Refugium meum et fortitudo mea, deus  
meus, sperabo in eum.

Sodann bringt ein Deutschritter ein glühendes Stecheisen heran  
und übergibt es Anna-Carina. Juvarre und der 2. Templer strecken  
den linken Unterarm vor. Anna-Carina senkt das Eisen darauf.  
Juvarre und der 2. Templer zeigen nicht eine Regung. Dann sind  
sie mit dem Symbol Palmenzweig gezeichnet.

ANNA-CARINA

Dieses Feuermahl ist das lebenslange  
Erkennungszeichen eines  
Sangraalritters.

JUVARRE

Ich schwöre auf Apostel Johannes,  
dass ich den Orden unter dem Zeichen  
des Palmenzweigs mit meinem Schwert  
und mit meinem Leben verteidigen  
werde.

ANNA-CARINA

Damit ist der Bund besiegelt.

Juvarre und der 2. Templer ziehen sich zurück. Anna-Carina  
richtet nun ihre Aufmerksamkeit dem Altar zu. Sie betet vor einem  
Gegenstand, der durch ein Tuch verdeckt ist.

ANNA-CARINA

Post haec autem rogavit Pilatum Iosef  
ad Arimathaea, eo quod esset  
discipulus Iesu, occultus autem  
propter metum Iudaeorum, ut tolleret  
corpus Iesu.

Schliesslich nimmt Anna-Carina das Tuch herunter. Zum Vorschein kommt eine Kristallschale.

Giancarlo kniet davor und spricht ein Gebet.

ANNA-CARINA

(pathetisch)

Der Heilige Gral! - Monsignore, ihr  
habt die Ehre, den Gral zu sehen und  
zu berühren.

Giancarlo vergiesst Tränen der Freude.

GIANCARLO

Der Gral! Ich wusste, er existiert.  
Nun bin ich der Auserwählte, der ihn  
in den Händen hält.

Giancarlo setzt die Kristallschale vorsichtig wieder ab.

Anna-Carina bedeutet Maybach vorzutreten. Dieser zieht sein  
Schwert und enthauptet Giancarlo mit einem Hieb.  
Der Kopf springt in die Kristallschale und das Blut schiesst aus  
seinem Hals.

Christina erschauert.

Heinrich zeigt keine Regung.

In Nahaufnahme sehen wir, wie Heinrich sich mit der Hand seines  
Schwertes versichert.

ANNA-CARINA

(an alle)

Dies ist eine Warnung an alle Feinde  
des Sangraalordens! Jeder, der sich  
gegen uns stellt, ist des Todes!

CHRISTINA

Das war eiskalter Mord! Und diese  
ordinäre Schüssel ist niemals der  
Gral!

Für einen Augenblick richten sich alle Blicke auf Christina. Für  
Sekunden ist nur das Rauschen der Fackeln zu hören.

Heinrich wiederum schaut jeden einzelnen Ordensritter in die  
Augen. Er demonstriert höchste Wachsamkeit und brutalste Härte.

Wir sehen in Nahaufnahme die Augen einiger Ordensritter, von  
denen abzulesen ist, dass sie ein Risiko abwägen. Selbst Maybach  
nimmt die Hand vom Schwert.

Anna-Carina schaut zunächst Maybach, dann William an. Diese zeigen leichtes Kopfschütteln.

CHRISTINA

Mit seinem ehrlosen Tod habt ihr euren Untergang besiegelt. Vor den Toren steht Erzbischof Friedrich und sein Heer. Mit Sonnenaufgang wird er angreifen.

KARL

Wir sind vorbereitet.

ANNA-CARINA

Christina Maria von Eibingen und Heinrich von Salem, ich erkläre euch zu unerwünschten Personen. Geht und verlasst die Marienburg!

CHRISTINA

Zeigt uns den wahren Gral!

KARL

Geht. Ihr seid Aussenstehende.

HEINRICH

(imperativ)

Ihr folgt lieber ihrer Aufforderung!

CHRISTINA

Last gut sein, Heinrich. Ihr könnt nicht gegen alle streiten.

HEINRICH

Was zu beweisen wäre ...

In diesem Moment sind die Glocken zu hören. Anna-Carina schaut zum Himmel über dem Innenhof hinauf.

TARRASCH

Entschuldigt uns, die Frühmesse.

Anna-Carina, William, Karl und Tarrasch verlassen zusammen mit den anderen Deutschrittern den Innenhof.

114) EXT., VORBURG NAHE AN DER ST. LORENZKAPELLE, NACHT

Christina und Heinrich laufen über den Binnenplatz der Vorburg. Im Hintergrund ist die St. Lorenzkapelle zu sehen. Dann sehen wir, wie Christina und Heinrich das Geschehen am Brückentor verfolgen.

Wir sehen, wie Dutzende berittene Deutschritter als Verstärkung eingetroffen sind.

CHRISTINA

Heinrich, wir müssen in die Vorburg,  
in der St. Johanneskirche werden wir  
einige Antworten bekommen.

HEINRICH

Erzbischof Friedrich wird bald  
angreifen.

CHRISTINA

Sollte es gefährlich für uns werden,  
so habt ihr meinen Segen zum Einsatz  
des Schwertes.

115) EXT., ST. JOHANNESKIRCHE, MORGENDÄMMERUNG

Eine Tür wird knarrend geöffnet. Christina und Heinrich treten ein. In der Kirche ist es fast dunkel. Nur zwei Fackeln brennen. Am Altar ist die Leichenlinne von Jan DeCrux zu sehen, die in ganzer Länge ausgestellt ist.

HEINRICH

Warum sind wir hier?

CHRISTINA

Ich bin sicher, wir sind nicht  
alleine hier.  
(rufend)  
Zeigt euch!

Nichts geschieht. Nur das Rauschen der Fackeln ist zu hören.

MÖNCH

Ich habe euch erwartet.

HEINRICH

Wer spricht, ohne sich zu zeigen?

Seitlich am Chorgestühl sehen wir schemenhaft einen Mönch.

MÖNCH

Wer ich bin, ist unwichtig. - Ich  
habe euch erwartet.

CHRISTINA

Einigen wir uns auf Thomas!

MÖNCH

Ihr seid schon weit gekommen. Doch noch habt ihr die Reliquie nicht gefunden.

CHRISTINA

Lediglich eine Frage der Zeit.

MÖNCH

Ihr werdet die Reliquie auf ewig suchen, wenn ihr nicht wisst, was sie darstellt.

CHRISTINA

Woher stammt die Reliquie?

MÖNCH

Konstantinopel. Der Deutsche Orden hatte sie während des 4. Kreuzzugs an sich genommen. Durch einen Zweikampf ist die Reliquie in den Besitz des Templerordens übergegangen.

CHRISTINA

Warum seid ihr so begierig darauf, dass wir die Reliquie finden?

Der Mönch wechselt seine Position im Chor.

MÖNCH

Stellt keine weiteren Fragen mehr.

MÖNCH

Steht alles im Johannesevangelium.

HEINRICH

(gereizt)

Ein wenig konkreter hätten wir es schon gerne.

Christina bedeutet Heinrich, sich unauffällig den Mönch zu nähern.

MÖNCH

Christus zog in Jerusalem ein, um die Römer zur Umkehr zu bewegen – Jan DeCrux ist hier, weil Erzbischof Friedrich die Marienburg belagert.

HEINRICH

Von einem Flagellanten lässt sich der Erzbischof gewiss nicht beeindrucken.

MÖNCH

Ich kann nicht konkreter werden. Lest  
den Johannestext!

CHRISTINA

Was stellt der Gral dar?

MÖNCH

Ihr seid dem Gral näher, als ihr denkt.

Als Heinrich die Stelle erreicht, ist der Mönch nicht mehr zu  
sehen.

HEINRICH

Er ist weg. Soll ich hinterher?

Christina winkt ab.

HEINRICH

Es könnte Bastian De Molay sein?

CHRISTINA

Vielleicht.

Wir sehen Christina gedankenversunken. Sie schaut sich um und  
betrachtet wieder die Leichenlinne von Jan DeCrux.

CHRISTINA

Heinrich, ich sehe das Tuch und ich  
sehe es jetzt mit anderen Augen.

Christina holt ein Stück Pergament und einen Kohlestift unter dem  
Mantel hervor. Darauf sind schon viele Notizen zu sehen, wie die  
Geheimnisse der Fresken, einige Bücher aus der Bibliothek oder  
den Befund des toten Malers und Anderes. Sie schreibt: Sangraal,  
San Gral, San Graal, Sang Raal darauf.

CHRISTINA

Die unterschiedlichen Schreibweisen  
haben mich auf einen neuen Gedanken  
gebracht: Sangraal ist die geheime  
Bruderschaft. Eschenbach benutzt den  
Begriff San Gral, die meisten Epen  
aber San Graal. Und auf Maybachs  
Schwert ist Sang Raal zu sehen.

HEINRICH

Und ...

CHRISTINA

Vier verschiedene sich ähnelnde  
Schreibweisen, was auf einen  
Wortstamm hindeutet.

HEINRICH

Welchen?

CHRISTINA

Sang Réal!

HEINRICH

Königliches Blut?

CHRISTINA

Ganz recht. Wenn es heisst, Josef von  
Arimathäa habe das Blut Christi  
aufgefangen, wird allgemein  
angenommen, es handle sich um ein  
Gefäss, einen Kelch oder eine Schale.

HEINRICH

Es muss ein Kelch oder Ähnliches  
sein. Womit sonst ist es möglich,  
Blut aufzufangen?

CHRISTINA

Nein, kein Kelch, keine Schale -  
schaut selbst!

Christina zeigt mit ausgestrecktem Arm auf die Leichenlinne.

CHRISTINA

Eine Leichenlinne! Sang Réal! Kann es  
einen passenderen Namen für ein  
blutbeflecktes Tuch geben, das den  
Leichnam Christi umhüllt hat?!

Wir sehen das Tuch in Nahaufnahme, die Blutflecken.

CHRISTINA

Wir suchen ein Tuch, das dem gleicht,  
das von Jan DeCrux hinterlassen  
wurde.

In diesem Augenblick kommt der Knappe hinzu. Er bedeutet, die  
Marienburg verlassen zu müssen.

116) EXT., NORDTOR, MORGENDÄMMERUNG

Christina, Heinrich und der Knappen verlassen auf ihren Pferden  
die Marienburg. Mit ihnen verlässt auch das fahrende Volk die  
Marienburg.

## 117) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

Christina, Heinrich und der Knappe erreichen eine Anhöhe, von der sie über den Fluss Nogat hinweg auf die Marienburg hinabsehen können.

Wir sehen, wie sich von Norden das Litauer-Heer der Marienburg nähert.

Heinrich beobachtet Christina und versucht zu erfahren, was sie vorhat. Er spürt, dass die Suche nach dem Gral noch nicht zu Ende ist.

HEINRICH

Wir kehren der Marienburg nicht  
wirklich den Rücken?

CHRISTINA

(schaut Heinrich an und  
lächelt)

Ihr kennt mich gut. - Ein Wechsel der  
Perspektive hilft, wenn manche Dinge  
keinen Sinn ergeben wollen.

HEINRICH

Ich kann nicht ganz folgen ...

CHRISTINA

Ich kam mit dem Vorsatz hierher, dass  
der Gral nur ein Mythos ist. Ich  
empfand eine gewisse Vorfreude,  
diesen Mythos zu zerstören. Doch der  
Gral existiert. - Kein Gefäß, kein  
magischer Stein, kein Füllhorn. Es  
ist eine Leichenlinne, die den Leib  
Christi bedeckt hat.

HEINRICH

Der Angriff des Litauer Heeres könnte  
unser weiteres Vorhaben vereiteln.

CHRISTINA

Im Gegenteil, das bringt mich genau  
auf den Richtigen Gedanken. Ich denke  
an den 4. Kreuzzug und dem, was  
Thomas in der Johanneskirche erzählt  
hatte.

## 118) RÜCKBLENDE IN SCHWARZWEISS; AUSSEN, KONSTANTINOPEL, NACHT

*Zu sehen ist eine Schlacht mit Katapulten, die Brandsätze  
werfen; Sturmtürme, die in Brand geschossen werden; von denen*

*brennende Ritter herabfallen; Ritter, die von Pfeilen getroffen herabfallen.*

OVERVOICE CHRISTINA

*Alles begann mit dem 4. Kreuzzug im Jahr 1204. Konstantinopel wurde belagert und schliesslich erobert. Danach kehrten einige Kreuzritter zurück nach Troyes. In ihren Besitz eine wertvolle Reliquie.*

119) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

HEINRICH

Der Gral?

CHRISTINA

*Nicht ganz. Nach der Einnahme ist nachweislich eine Reliquie verloren gegangen.*

120) RÜCKBLENDE IN SCHWARZWEISS; INNEN, KIRCHE, NACHT

*Zu sehen sind verdreckte, blutbehaftete Kreuzritter, die eine Kirche stürmen. Priester werden erschlagen, enthauptet, das Inventar zerstört. In der Apsis wird eine Truhe zertrümmert. Darin liegt ein Tuch, das so gefaltet ist, dass nur der Abdruck eines Männergesichtes mit Dornenkronenmahle (Turiner Grabtuch) zu sehen ist. Die Kreuzritter nehmen es und verstauen es in einen Beutel.*

OVERVOICE CHRISTINA

*Und diese Reliquie war ein gefaltetes Tuch, DAS HEILIGE GESICHT VON EDESSA. Wird das Tuch entfaltet, ist ein kompletter Körperabdruck mit Blutresten und Foltermahle zu sehen. Der Abdruck des Gesichtes mit den Blutmahlen der Dornenkrone gilt als Beweis, dass einst darin der Herr gehüllt gewesen war.*

121) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

CHRISTINA

*Die Kreuzritter nahmen die Reliquie und brachten sie in ihre Heimat.*

HEINRICH

Da kommt Chrétien de Troyes ins  
Spiel. Er hört die Erzählungen der  
Templer, die über Sang Réal sprechen.

122) RÜCKBLENDE IN SCHWARZWEISS; INNEN, SCHÄNKE, NACHT

*Zu sehen ist eine Gaststätte. Templer speisen und trinken  
ausgelassen. Sie sprechen, was aber nicht zu verstehen ist. An  
einen Nachbartisch sitzt ein Mann, der aufmerksam zuhört.*

OVERVOICE CHRISTINA

Ganz recht. Die Templer kannten die  
Bezeichnung DAS HEILIGE GESICHT VON  
EDESSA nicht, und nannten es nach den  
auffälligen Blutflecken Sang Réal.  
Chrétien de Troyes übersetzte den  
Begriff in seinem 1. Gralsepos -  
versehentlich - als San Graal.

123) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

CHRISTINA

Jetzt erinnert euch, was Tarrasch  
kurz nach unserer Ankunft erzählt  
hatte. Im Jahr 1205 hätten Johannes  
von Lübeck und ein Tempelritter um  
eine Reliquie gekämpft.

HEINRICH

Nicht die Templer, die Deutschen  
Ordensritter raubten die Reliquie aus  
Konstantinopel! Die Templer erfuhren  
davon und verfolgten die  
Deutschritter.

124) RÜCKBLENDE IN SCHWARZWEISS; AUSSEN, WALDLICHTUNG, TAG

*Zu sehen ist ein Schwertkampf zwischen einen Templer und einen  
Deutschritter. Der Deutschritter, Johannes von Lübeck, wird  
niedergestreckt. Sodann nimmt der Templer den Beutel an sich,  
öffnet ihn und holt das gefaltete Tuch hervor.*

OVERVOICE CHRISTINA

Hier, an diesem Ort, fand der Streit  
um DAS GESICHT VON EDESSA statt. Da  
Johannes dabei ums Leben gekommen  
ist, ist die Reliquie in den Besitz  
der Templer übergegangen, die es nach  
Troyes brachten.

## 125) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

HEINRICH

Und jetzt, wo der Templerorden  
verboten ist, befindet sich das Tuch  
in der Marienburg.

CHRISTINA

Womit sich der Kreis schliesst.

HEINRICH

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder  
wir scheuen der Gefahr, wenn wir  
zurückkehren ...

CHRISTINA

Oder?

HEINRICH

Ihr kennt die Antwort!

CHRISTINA

Ja! - Kehren wir um.

Christina steigt aufs Pferd und reitet voran den Hügel hinunter.  
Heinrich zögert, schaut zunächst zur Marienburg. Der Angriff des  
Litauer Heeres hat begonnen.  
Mit einer gewissen Vorfreude folgt Heinrich und der Knappe  
Christina.

## 126) EXT., NORDTOR, MORGENS

Christina, Heinrich und der Knappe erreichen das Nordtor. Mit  
ihnen haben sich etwa 100 Litauer eingefunden. Ihnen wird von  
Innen das Tor geöffnet. Sofort stürmen die Litauer hinein.  
Christina, Heinrich und der Knappe reiten hinterher.

## 127) EXT., VORBURG, MORGENS

Die Litauer kämpfen sich zum Schnitztor vor und öffnen es. Es  
kämpfen nun Litauer gegen Deutschritter und Templer. In diesen  
Kämpfen können sich Christina, Heinrich und der Knappe  
unbehelligt bewegen. Heinrich reitet voran, das Schwert in der  
Hand.

## 128) EXT., MITTELSCHLOSS, TAG

Christina, Heinrich und der Knappe durchqueren das Falltor. Mit  
ihnen ziehen sich die Deutschritter und Templer zurück ins  
Mittelschloss. Sofort danach wird das Falltor heruntergelassen.

Die wenigen litauischen Ritter, die es dennoch geschafft haben, einzudringen, werden schnell niedergestreckt. Dann schweigen die Waffen.

CHRISTINA  
In die Marienkirche!

Christina, Heinrich und der Knappe gehen Richtung Marienkirche.

129) EXT., VORBURG, TAG

Erzbischof Friedrich kehrt hoch zu Ross in die Vorburg ein. Das Heer teilt sich, um den Erzbischof bis zum Falltor durchzulassen. Das Heer jubelt ihm zu.

FRIEDRICH  
Brüder, Brüder. Die Vorburg ist  
erobert. Das Mittelschloss wird bis  
zum Abend fallen!

Das Heer jubelt Friedrich siegessicher zu.

130) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Die Marienkirche ist verweist. Christina und Heinrich laufen durch das Chorhaus.

HEINRICH  
Hier ist niemand ausser uns.

Wir hören ein ganz leises liturgisches Gemurmel.

HEINRICH  
(flüsternd)  
Wo kommt das her?

Christina deutet auf die Sakristei. Die Holztür steht einen Spalt offen. Sie gehen hinein.

131) INT., SAKRISTEI, TAG

Vor einem kleinen Altar betet Jan, der nicht mitbekommt, wer hinter ihm steht.

JAN  
Fuit homo missus a Deo, cui nomen  
erat Ioannes. Hic venit in  
testimonium, ut testimonium  
perhiberet de lumine, ut omnes  
crederent per illum.

Jan nimmt einen Nagel und sticht sich die verschorften Wunden auf den Handflächen wieder auf. Jan vernimmt hinter sich Schritte. Schnell lässt Jan den Nagel verschwinden.

JAN

Brüder, ich bin soweit, ich bin  
auferstanden. Ich werde hinausgehen,  
so Gott will.

Heinrich greift Jan unter dem Arm und stellt ihn auf die Beine. Ängstlich blickt Jan in das geklärte Gesicht von Heinrich.

HEINRICH

Jan DeCrux, euer munteres  
Passionstreiben hat jetzt ein Ende.

JAN

(ängstlich)

Wer seid ihr und was wollt ihr von  
mir?

CHRISTINA

Seid ihr ein Heiliger, oder seid ihr  
ein Betrüger?

Jan zögert, zu antworten.

HEINRICH

Setzt euer Mundwerk in Wallung!

132) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Die Kirche füllt sich mit Deutschrittern, französischen Templern, Zisterzienserinnen und Mönchen. Darunter auch Anna-Carina, William, Karl, Maybach, Tarrasch und Juvarre.

133) INT., SAKRISTEI, TAG

JAN

Das sind sie. Ich muss hinaus.

Christina, Heinrich und der Knappe verbleiben in der Sakristei. Christina erkundet durch eine Sichtluke in der Tür das Geschehen im Chorraum.

HEINRICH

Worauf warten wir?

CHRISTINA

Auf den richtigen Moment.

134) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Als Jan im Chorraum erscheint, sind Rufe des Entzückens zu hören. Einige Menschen schluchzen und weinen. Jan DeCrux steht vor dem Altarkreuz und streckt seine Hände bedeutungsvoll in die Höhe.

JAN

Seid Zeuge meiner Auferstehung. Ich bin zurückgekehrt, um euch vor dem drohenden Untergang zu bewahren.

Der Deutschordenpriester stimmt die Masse zum gemeinsamen Gebet an.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Respice, quaesumus, Domine, super hanc familiam tuam, pro qua Ioannes ad Cruci non dubitavit manibus tradi nocentium et crucis subire tormentum.

JAN

Thomas, tretet hervor und prüfe meine Wunden.

Thomas, der sein Gesicht unter der Kapuze verbirgt, tritt aus der Masse hervor.

135) INT., SAKRISTEI, TAG

CHRISTINA

Da ist Thomas!

136) INT., MARIENKIRCHE, TAG

THOMAS

Wenn ich nicht in deinen Händen das Mahl der Nägel sehe und meine Finger in das Mahl der Nägel lege, so werde ich nicht glauben.

Jan streckt seine Hände Thomas entgegen, der die Stigmata intensiv betrachtet. Er berührt die Wunden. Sodann fällt Thomas (Bastian) auf die Knie und küsst seine Hände.

THOMAS

Dominus meus et Deus meus!

137) INT., SAKRISTEI, NACHT

CHRISTINA

Jetzt!

Heinrich zieht sein Schwert.

HEINRICH  
Schaffen wir Ordnung!

CHRISTINA  
Kein Kampf in der Kirche.

Heinrich bedeutet dem Knappen, in der Sakristei zu warten.

138) INT., MARIENKIRCHE, TAG

JAN  
Ich bin von den Toten zurückgekehrt  
und ...

Jan unterbricht sich, als er Christina und Heinrich mit lauten Schritten auf sich zukommen sieht.

Thomas zieht sich sofort zurück und mischt sich unter die Anderen.

HEINRICH  
Die Vorstellung ist beendet!

Heinrich gibt Jan einen Schubs, der in die Arme von Tarrasch stolpert. Die Menschen zeigen traumatisierte Gesichter. Es herrscht Totenstille in der Marienkirche. Doch niemand wagt Heinrich oder Christina anzugreifen.

TARRASCH  
Ihr seid Quelle unwillkommener  
Überraschungen.

Christina zögert zu antworten. Erst als sie sich sicher ist, dass ihr jeder zuhört, beginnt sie.

CHRISTINA  
Mundus vult decipi, ergo decipiatur.  
(Untertitel: Die Welt will betrogen  
sein, darum sei sie betrogen!)

ANNA-CARINA  
Weswegen seid ihr zurückgekommen?

CHRISTINA  
Thomas! - Ich will ihn haben!

Maybach rührt sich, als wolle er Christina angreifen. Heinrich zuckt ganz leicht mit dem Schwert. Maybach schreckt zurück.

Nun schreitet Christina durch die Reihen der Ritter, die verblüfft schweigen.

CHRISTINA

Thomas, der Zwilling, weil ein  
anderer für ihn sterben musste.

MÖNCH

(unerkannt aus der Masse  
heraus)

Wer ist Thomas?

Christina schaut einigen Mönchen tief in die Augen. Vor einem Mönch bleibt sie stehen. Der Mönch trägt eine Kapuze und hält sein Haupt geneigt.

CHRISTINA

Nehmt die Kapuze herunter.

Der Mönch hebt langsam seinen Arm und zieht die Kapuze herunter.

CHRISTINA

Bastian de Molay!

BASTIAN

So ist es.

Bastians freundliches Gesicht bekommt energische Falten.

BASTIAN

Ja, ich bin der Grossmeister der  
Templer. Nun, jetzt, wo ihr wisst,  
wer ich bin, kann ich auch meine  
wahre Natur zeigen.

(zu einem Deutschritter)

Gebt mir euer Schwert.

Der Deutschritter zögert. Dann händigt der Deutschritter sein Schwert Bastian mit dem Griff voran aus.

Heinrich stampft auf Bastian zu. Die Masse teilt sich.

Bastian bringt schnell Christina in seiner Gewalt. Er hält die Schneide an Christinas Hals.

BASTIAN

So dumm bin ich nicht, dass ich mich  
auf einen direkten Kampf mit euch  
einlasse.

Bastian drückt etwas fester zu.

BASTIAN

Legt das Schwert nieder, oder die  
Benediktinerin stirbt!

Heinrich zögert. Wir sehen in Nahaufnahme, wie seine geballte Faust, den Griff des Schwertes fester umklammert. Sodann legt Heinrich das Schwert nieder. Ein französischer Templer nimmt das Schwert an sich.

HEINRICH

Lasst von ihr ab!

Bastian schaut zu Karl herüber. Karl missfällt es, was Bastian vorhat, erwidert aber nichts.

TARRASCH

Ist es notwendig? Wir können jeden guten Ritter brauchen.

BASTIAN

Es ist notwendig! Fesselt ihn.

2 Deutschritter und 2 Templer sind erforderlich, um Heinrich die Hände hinter dem Rücken zu binden.

Anna-Carina fesselt unsanft Christina.

CHRISTINA

Au, ihr tut mir weh!

ANNA-CARINA

Euch erwartet Schlimmeres.

(zu Bastian)

Ihr wisst, was zu tun ist!

BASTIAN

Juvarre, holt den Bindhänder.

WILLIAM

(schockiert)

Ihr wollt doch wohl keine Nonne enthaupten?

BASTIAN

Nur den Johanniter.

KARL

Wir haben uns jetzt um die Verteidigung der Marienburg zu kümmern.

CHRISTINA

Kommt die Verteidigung nicht ein bisschen zu spät?

KARL

Nein. Das ist genau der richtige Augenblick. Ihr werdet leider nicht miterleben, wie der Angriff in sich zusammenfällt.

Anna-Carina geht auf Jan zu.

ANNA-CARINA

Jan DeCruix, auferstanden von den Toten, seid ihr bereit?

JAN

Ich bin bereit.

CHRISTINA

Deswegen die ganze Passionsveranstaltung. Mit Jan sollte ein heiliger Märtyrer erschaffen werden.

ANNA-CARINA

Ganz recht. Der Glaube ist machtvoller als alle Schwerter, als alle Heere dieser Welt.

Die Deutschritter und alle anderen verlassen die Marienkirche. Es verbleiben Christina, Heinrich (sein Knappe befindet sich weiterhin unentdeckt in der Sakristei), William, Bastian, Juvarre und 6 weitere französische Templer.

HEINRICH

Wie lange sollen wir hier herumstehen?

BASTIAN

Ihr habt es eilig, enthauptet zu werden.

HEINRICH

Ihr redet, als wolle ein mutiger Mann aus euch heraustreten.

Bastian gibt Templer 1 ein Zeichen. Daraufhin bekommt Heinrich einen Schlag ins Gesicht. Templer 1 schüttelt sich die Hand. Heinrich zeigt keine Wirkung. Lediglich etwas Blut fließt aus Heinrichs Mundwinkel. William will eingreifen, doch Templer 2 droht mit dem Schwert.

BASTIAN

(zu William)

Vorsicht William, wenn es euch nicht  
genauso ergehen soll. Als Templer  
müsst ihr mir weiterhin bedingungslos  
gehören!

(zu Heinrich)

Geht voran in den Innenhof des  
Hochschlosses!

Heinrich bekommt einen Stoss in den Rücken. Er bewegt sich aber  
keinen Schritt.

HEINRICH

Und wenn ich mich weigere?

BASTIAN

Das wird auch nichts ändern,  
allenfalls die Reihenfolge. Ich werde  
mit der Benediktinerin beginnen.

Juvarre kehrt zurück mit einem Bindhänder. Als wolle Juvarre  
Heinrich Furcht einflößen, zeigt er ihm die schwere Waffe.

BASTIAN

Geht jetzt in den Innenhof!

Heinrich rührt sich nicht.

Bastian drückt mit dem Schwert gegen Christinas Kehle noch ein  
bisschen weiter zu.

139) INT., SAKRISTEI, TAG

Wir sehen den Knappen an der Tür stehen. Er spannt seinen Bogen  
und schießt. Ein Surren ist zu hören.

140) INT., MARIENKIRCHE, TAG

BASTIAN

Ihr seid mir ganz ausgeliefert. Euer  
Widerstand ist vergeb... - ah!

Der Pfeil trifft Bastian direkt ins Auge. Unter Ausstoss eines  
jähren Schreis lässt Bastian das Schwert von Christinas Kehle.

Gleichzeitig sprengt Heinrich mit einem Schrei und gewaltigen  
Kräften seine Fesseln und bringt den Bindhänder in seiner Gewalt,  
stösst Juvarre mit einem Schlag seines Ellenbogens von sich, holt  
sodann zu einem Schwertstreich aus.

HEINRICH

Christina, duckt euch!

Christina duckt sich schnell und tief. Sodann saust die Schneide des Bindhänders auf Bastian nieder und durchfährt ihn. Bastian wird von der rechten Schulter abwärts hin zur linken Seite, diagonal gespalten. Bastians Körperhälften fallen geräuschvoll zu Boden.

William streckt 2 Temppler nieder, die gegen Heinrich vorgehen wollen.

Wir sehen Christina. Sie kniet, mit der einen Hand stützt Sie sich am Boden ab, mit der anderen Hand erfasst sie ihren Hals. Sie ringt nach Luft.

Heinrich und William strecken alle Temppler nieder ausser Juvarre, der vor Schreck starr ist.

Der Knappe hilft Christina auf die Beine. Christina hustet.

CHRISTINA

Danke, es geht schon wieder.

(zu Heinrich)

Ihr habt mir ein zweites Mal das Leben gerettet.

HEINRICH

Bedankt euch bei meinem Knappen.

(zu William)

Auf welche Seite steht ihr?

WILLIAM

Auf der richtigen Seite, auf Christinas.

Erst jetzt bemerken Heinrich und William, dass ein Temppler übriggeblieben ist.

JUVARRE

Habt Erbarmen.

(schaut zum toten Bastian  
hinüber)

Ich habe nur einen Befehl befolgt.

Wir sehen in Nahaufnahme, wie Juvarre einen Dolch hinter den Rücken bereithält.

Heinrich und William wenden sich wieder Christina zu.

In diesem Moment geht Juvarre mit gestrecktem Dolch auf Heinrich los. William bemerkt dies und schlägt Juvarre die Dolchhand ab. Heinrich enthauptet schliesslich Juvarre.

CHRISTINA  
Wir müssen zu Jan.

HEINRICH  
Warum?

CHRISTINA  
Vielleicht können wir ihn noch retten.

141) EXT., VORPLATZ DES MITTELSCHOSSES, TAG

Die Litauer bringen einen Rammbock auf einer überdachten Lafette ins Mittelschloss. Gleichzeitig wird der Trockengraben vor dem Falltor mit Holzstämmen aufgefüllt, bis darauf eine stabile Brücke aus Planken errichtet werden kann. Darauf kommt der Rammbock zum Einsatz.

Währenddessen werfen die Deutschritter von der Wehrmauer herab Beutel aus Rindermägen, die mit Öl gefüllt sind, auf den Rammbock. Beim Aufprall zerplatzen sie. Sodann schießen Bogenschützen das Öl in Brand. Die Überdachung des Kriegsgerätes brennt. Die fliehenden Litauer werden von den Armbrustern niedergestreckt.

Andere Litauer rücken vor. Sie löschen das Feuer und betätigen weiter den Rammbock.

Das Falltor ist durchbrochen. Die Litauer stürmen das Mittelschloss.

Die Litauer wundern sich, ist nunmehr kein Deutschritter zu sehen. Stattdessen kommt den Litauern Jan entgegen.

Jan stützt sich auf einen Stock. Das Gehen fällt ihm schwer. In der Mitte des Vorplatzes bleibt er stehen. Vor ihm verdutzte Litauer. Jan blickt vielen Litauern tief in die Augen. Die Litauer verstummen nach und nach.

Friedrich hoch zu Ross nähert sich vorsichtig Jan.

FRIEDRICH  
Wer seid ihr?

JAN  
Ich bin Jan DeCrux. Ich war verurteilt, am Kreuz zu sterben. Doch nun bin ich von den Toten auferstanden.

FRIEDRICH

Auferstanden von den Toten? Ihr seid  
nichts weiter als ein alter törichter  
Narr!

Jan fliessen Tränen den Wangen herab. Dann erhebt Jan auf  
dramatische Weise seine Arme und zeigt seine Mahle her.

JAN

Schaut her und seht alle meine Mahle,  
die davon zeugen, dass ich am Kreuz  
wahrhaftig gestorben bin.

FRIEDRICH

Ich werde euch von meinen  
Bogenschützen niederstrecken lassen,  
wenn ihr nicht zurückweicht.

JAN

Ihr könnt ruhig auf mich schießen -  
Gott schützt mich. Pfeile und  
Schwerter können mich nicht  
verletzen.

Friedrich ist sichtlich ratlos. Er dreht sich um zu seinen  
Rittern und Landknechten. Einige Litauer haben sich niedergekniet  
und beten vor dem Heiligen.

FRIEDRICH

(zu sich selbst)

Es wird nicht mehr lange dauern und  
ich verliere die Kontrolle über diese  
Schwachköpfe.

(zu Jan)

So hört, verlasst mit allen, die an  
euch glauben, die Marienburg.

JAN

Wir sind die von Gott erwählte  
Gemeinschaft. Keine Macht der Welt  
kann Gottes Willen widerstreben.

FRIEDRICH

Dann werde ich die Burg niederbrennen  
lassen. Und all die, die sich darin  
befinden, werden den Feuertod  
erleiden.

Sodann kommen 4 Landknechte zu Jan. Die Landknechte kneifen Jan  
in die Wangen, ziehen ihm an den Haaren. Dabei lachen sie  
gehässig. Doch Jan verharret und will nicht weichen. Dann schlagen  
sie Jan kopfschüttelnd mit den Fäusten. Jan blutet aus der Nase.  
Die Landknechte beobachten das. Jan wird von den Landknechten

heftig geschlagen. Sich vor Schmerzen krümmend liegt Jan am Boden. Er spuckt Blut.

LANDKNECHTE

Er ist Mensch!

Weitere Landknechte kommen hinzu. Alle wollen sehen, dass Jan nicht unsterblich ist. Schliesslich schlagen sie Jan tot und zerhacken den Leichnam.

Friedrich schaut angewidert weg.

FRIEDRICH

(ruft zu den Deutschrittern  
hinüber)

Seht, Jan ist nichts weiter als ein  
Ketzer - aus Fleisch und Blut!

142) INT., HOCHSCHLOSS, TAG

Christina, Heinrich, William und der Knappe schauen durch ein Fenster auf das Geschehen im Mittelschloss.

WILLIAM

Der Erzbischof lässt Barbaren für  
sich kämpfen.

HEINRICH

Jetzt kann nur ein Wunder den  
Deutschen Orden helfen.

143) EXT., VORPLATZ DES MITTELSCHOSSES, TAG

Friedrich scheucht seine Ritter und Söldner auf. Doch einige Litauer weigern sich zu kämpfen. Sie legen ihre Waffen nieder und preisen Jan.

LITAUER 1

Was haben wir getan?

LITAUER 2

Jan stellte sich ohne Waffen.

Immer mehr Litauer legen ihre Waffen nieder. Nicht wenige Litauer nehmen sich von Jans zerschlagenen Körper Stücke und tragen diese davon.

144) INT., HOCHSCHLOSS, TAG

CHRISTINA

Das könnte das Wunder sein.

HEINRICH

Der Glaube ist wahrlich die  
mächtigste aller Waffen.

145) INT., MARIENKIRCHE, TAG

In der Marienkirche haben sich wieder Karl, Tarrasch,  
Zisterzienserinnen, Mönche, Laien, einige Deutschritter und  
Templer eingefunden.

TARRASCH

(zu Karl)

Jan hat versagt. Damit ist alles aus!  
Wir sollten verhandeln. Noch ist es  
nicht ...

Erschreckt schaut Tarrasch wie auch alle anderen auf die vielen  
herumliegenden toten Templer. Sie blicken wie entrückt auf  
Bastians Leichnam.

KARL

Was ist hier geschehen?

Karl blickt Heinrich an. Dieser steht allen wie ein Monolith  
entgegen.

KARL

Ich hätte euch statt Jan  
hinausschicken sollen.

CHRISTINA

(fordernd)

Jetzt, wo das Ende für euch nahe ist,  
solltet ihr die volle Wahrheit sagen.

Karl und Anna-Carina schauen sich kurz an.

KARL

Die geheime Reliquie stellt in  
Wahrheit ein Tuch dar, Sang Real -  
Heiliges Blut. An ein Gefäß glauben  
nur fanatische Abenteurer.

TARRASCH

An der Authentizität des Tuches gibt  
es keinen Zweifel. Und das Blut  
darauf beweist, dass der Herr dem  
Kreuztod entkommen ist. Wir feiern  
nicht seine Auferstehung, sondern die  
grandiose Täuschung der Römer.

KARL

Doch die Linne selbst ging 1205 in  
den Besitz der Templer über, die es  
nach Troyes brachten.

TARRASCH

Nun ist die Reliquie wieder in  
unserer Hand!

CHRISTINA

Wo in der Marienburg befindet sich  
das Tuch jetzt?

In diesem Moment stürmen Litauer, zahlenmässig überlegen, die  
Marienkirche. Es kommt zum Kampf. Heinrich und William beteiligen  
sich.

Wir sehen, wie Karl, Tarrasch und weitere Beteiligte getötet  
werden.

Unerwartet ziehen sich die letzten Litauer zurück.

William hat sich leicht am Arm verletzt.

HEINRICH

Christina, seid ihr unversehrt?

Christina nickt bestätigend.

WILLIAM

(schaut zum toten Karl und  
hält sich den schmerzenden  
Arm)

Narben sind das Einzige, was ich nach  
England mitnehme.

HEINRICH

(zu William leise)

Wollt ihr denn gar nicht erfahren, wo  
sich Sang Real befindet?

WILLIAM

Ihr wisst, wo sich der Gral befindet?

HEINRICH

Ich nicht ...

Christina überlegt und nickt zustimmend.

146) EXT., INNENHOF MITTELSCHLOSS, TAG

Es schneit. Der Innenhof ist übersät mit toten Rittern, Söldnern und Landknechten. Der Schnee überdeckt die Körper. Im Hintergrund sehen wir, wie einige Gebäude brennen.

Christina, Heinrich und William betreten die Ahnenhalle.

147) INT., AHNENHALLE, TAG

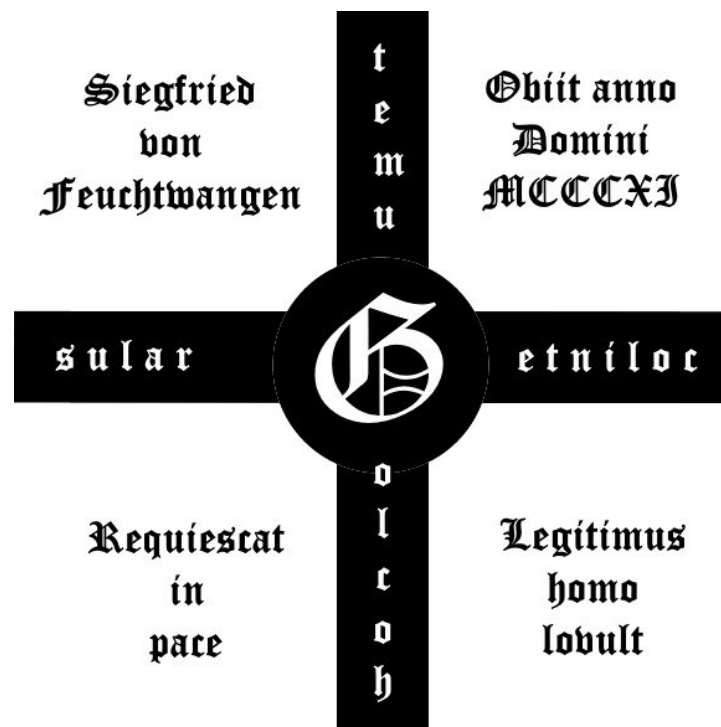
Zielstrebig geht Christina auf den Sarkophag des letzten Hochmeisters zu. Heinrich und William folgen ihr.

CHRISTINA

Wir sind der Reliquie ganz nahe.

Christina schaut sich wieder die Inschrift und das Kreuzsymbol auf dem Sarkophag an.

Wir sehen:



HEINRICH

Siegfried von Feuchtwangen. Gestorben anno Domini 1311. Er ruhe in Frieden. Der rechtmässige Mensch will es.

CHRISTINA

Es fehlt der entscheidende Hinweis.

WILLIAM

Die Kreuzschrift?

CHRISTINA

Temu etniloc olcoh sular - das ergibt  
keinen Sinn. Und dieses grosse G in  
der Mitte.

HEINRICH

Ein unlösbares Rätsel.

CHRISTINA

Ich wäre nicht Christina Maria von  
Eibingen, wenn ich das nicht lösen  
könnte.

Christina probiert mit dem Finger im Staub auf dem  
Sarkophagdeckel einige Lösungen durch, indem sie die Reihenfolge  
der Worte neu anordnet, verwirft und wieder neu anordnet.

CHRISTINA

Es gibt nur eine sinnvolle Lösung:  
Sular G temu etniloc olcoh.

HEINRICH

Ihr strapaziert meine Erwartung.

CHRISTINA

Lest es von rechts nach links: Hoclo  
colinte umet g ralus. - Hoc loco  
linteum et Gralus.

HEINRICH

Hier befinden sich Linne und Gral.

WILLIAM

Im Sarkophag?

CHRISTINA

Es war die ganze Zeit dort drin, und  
wir haben es nicht geahnt.

HEINRICH

Der letztendliche Beweis ist ein  
besonderer Nervenkitzel. Brechen wir  
die Grabplatte auf.

WILLIAM

Dafür ist die Platte zu massiv.

HEINRICH

Nicht für mich!

Zunächst Heinrich dann auch William schieben den Sarkophagdeckel  
soweit zur Seite, dass hineingesehen werden kann. Keine  
menschlichen Überreste. Doch am Boden liegt zusammengefaltet ein  
Tuch.

Darauf ruht ein Bogen beschriebenes Pergament, das Christina herausnimmt. William holt das Tuch hervor und sogleich wird es entfaltet und auf dem Sarkophag ausgelegt. Auf dem Gewebe sind Blutspuren und blasse gelbliche Körperabdrücke zu sehen, ein Abbild des Herrn selbst (so wie das Turiner Grabtuch).

CHRISTINA

Das ist der Heilige Gral! Das ist das Tuch, in das Josef von Arimathäa das Blut Christi aufgefangen hat.

Heinrich und William sinken ehrfurchtsvoll auf die Knie und beten vor dem Tuch.

CHRISTINA

Der Gral, er existiert! Ich erkenne Christus. Ich erkenne sein Gesicht, ich erkenne seine Mahle, ich erkenne sein Blut - und ich erkenne, dass der Gral die Macht hat, die gesamte Kirche zu erschüttern!

WILLIAM

Ich bin überwältigt, glaubte den Gral niemals zu finden.

CHRISTINA

Das Tuch darf nicht bekannt werden.

WILLIAM

Was? Was redet ihr da?

HEINRICH

Wollt ihr den Mythos zerstören? Es ist echt, es hat den Leib Christi berührt.

CHRISTINA

Weil es echt ist, darf das Tuch nicht bekannt werden. Es kann das Christentum zu Fall bringen, wenn nicht sogar die Zerstörung des gesamten Abendlandes auslösen. Denn es beweist, dass Christus nicht am Kreuz gestorben ist! Markus, Lukas, Matthäus und Johannes hätten Unrecht.

Heinrich und William schauen sich ratlos an.

Christina nimmt das Pergament und liest es. Dann schaut sie sich unsicher um, als erwarte sie das Auftreten eines Teufels.

HEINRICH

Was habt ihr?

CHRISTINA

Irgendetwas ist nicht so, wie es sein sollte.

HEINRICH

Was bedeutet?

CHRISTINA

Ich weiss es noch nicht.

WILLIAM

Was steht auf dem Pergament?

CHRISTINA

(gibt den Inhalt wieder,  
schaut aber dabei besorgt  
immer zu um sich)

Monacha est a Deo missa; monacha est  
Eibingensis. Venit ut testis ut pro  
Linnaeo testimonium perhibeat, ut  
omnes per eam Graal inveniant.  
(Untertitel: *Es ist eine von Gott  
gesandt Nonne; sie ist eine Nonne aus  
Eibingen. Sie kommt als Zeugin, um  
Zeugnis abzulegen für die Linne,  
damit alle durch sie zum Gral finden.*)

HEINRICH

Das seid ihr!

CHRISTINA

In der Johanneskirche sagte Thomas,  
dass alle Antworten im Johannestext  
zu finden sind. – Was geschah laut  
dem Johannesevangelium nach der  
Grablegung Christi und der Entdeckung  
von Maria, dass das Grab leer ist?

WILLIAM

Am Abend des gleichen Tages zeigt  
sich der Herr seinen Jüngern und  
zeigt ihnen die Mahle an seinen  
Händen. Acht Tage später treffen sie  
sich an gleicher Stelle wieder und  
diesmal ist Thomas anwesend. Der Herr  
fordert Thomas auf, seine Wunden zu  
berühren.

CHRISTINA

Und am See Tiberias trifft er seine  
Jünger ein weiteres Mal, dabei auch  
wieder Thomas. Doch diesmal erkennen  
sie den Herrn nicht wieder, ausser

Johannes - Warum hatte Thomas ihn nicht erkannt?

HEINRICH

Weil Thomas nicht der ist, wofür er sich ausgegeben hat.

CHRISTINA

Richtig! Also, wer ist Thomas der Zwilling? - Damian de Saint-Cyr!

HEINRICH

Der Kardinal und unser Auftraggeber? Unmöglich!

CHRISTINA

Ich habe zunächst geglaubt, Thomas wäre Bastian de Molay. Doch in Wahrheit ist es Kardinal Damian de Saint-Cyr. Er ist der wahre Thomas.

HEINRICH

Aber er ist in Rom.

In diesem Moment tauchen 2 gefährlich aussehende Ritter auf. Mit Verzögerung erscheinen Anna-Carina und ein Mönch, dessen Gesicht unter der Kapuze verhüllt ist. Er stellt sich Christina gegenüber. Dann nimmt er die Kapuze herunter.

CHRISTINA

Kardinal Damian de Saint-Cyr!

DAMIAN

Ganz Recht, ich bin Thomas, der Zwilling - ich war die ganze Zeit in eurer Nähe. Ich habe alles unternommen, um dieses Tuch zu bekommen.

Anna-Carina und Damian bewegen sich zum Tuch und schauen sich das Tuch an.

ANNA-CARINA

Das Tuch des Herrn - der Heilige Gral. Jetzt, da Karl tot ist, ist er unser.

CHRISTINA

Alles war von euch geplant. Das Verbot der Templer, die falschen Anschuldigungen gegen den Deutschen Orden, Erzbischof Friedrich und das Belagerungsherr, Giancarlo Prezzi, ja selbst Jan und seine Flagellanten – und nicht zuletzt die falsche Äbtissin hier. Jeder spielte in eurem Plan eine bestimmte Rolle.

DAMIAN

Und ihr, Christina Maria von Eibingen, eine ganz besondere.

CHRISTINA

Wenn ihr wusstet, wo das Tuch – der Gral – sich befindet, warum habt ihr ihn euch nicht einfach genommen? Warum der ganze Aufwand? Warum die Verwüstung der Marienburg. Warum die vielen Toten!

ANNA-CARINA

Freiwillig hätte der Deutsche Orden das Tuch nicht hergegeben. Also musste der Orden vernichtet werden – doch kein Heer wäre dazu befähigt, auch nicht die Übermacht des Litauer Heeres, nicht der Heiligenglaube zu Jan DeCrux.

DAMIAN

Nur ihr, Nichte Kaiser Heinrichs VII aus dem Hause Luxemburg und vom Papst Clemens bestätigte Legata docenta, konntet den Orden zu Fall bringen und gleichzeitig die Echtheit des Tuches bestätigen. Niemand wird jetzt noch wagen, diese Reliquie in Frage zu stellen.

CHRISTINA

Was wollt ihr damit anfangen? Das Tuch zeigt, dass Christus das Martyrium überlebt hat. Wird es der Öffentlichkeit bekannt gegeben, fällt das Abendland.

DAMIAN

Wieder habt ihr Recht. Wenn ich nicht zum Pontifex maximus ernannt werde, werde ich das Tuch den Christen in aller Welt zeigen. – Mit diesem Gral bin ich mächtiger als Kaiser Heinrich und Papst Clemens zusammen!

CHRISTINA

Dem werde ich mich widersetzen. Ich widerrufe die Echtheit des Grals.

Christina legt das Tuch zusammen. Das kompakte Bündel legt sie zurück in den Sarkophag.

ANNA-CARINA

Nicht, wenn wir euch auf die eine oder andere Art zum Schweigen bringe.

CHRISTINA

Ihr habt die Rechnung ohne Heinrich und William gemacht.

ANNA-CARINA

Das glaube ich nicht.

In diesem Moment kommt Maybach hinzu. Maybach sieht jetzt noch gefährlicher aus.

ANNA-CARINA

Und nun gebt mir das Tuch!

CHRISTINA

(deutet auf Maybach)  
Er alleine?

DAMIAN

(schaut Heinrich an)  
Heinrich!

Widerwillig und mit gesenktem Haupt wechselt Heinrich die Seite.

CHRISTINA

(schaut desillusioniert  
Heinrich an.)  
Heinrich? – Ihr habt mir Treue bis in den Tod geschworen.

DAMIAN

Heinrich ist nur mir verpflichtet.  
(zu Maybach)  
Ihr erlegt William.  
(zu Heinrich)  
Euch gebe ich den Befehl, Christina  
zu töten!

Heinrich zögert.

Damian weist durch eine kleine Handgeste seine 2 Ritter an,  
Heinrich den gewissen Nachdruck zu verleihen. Doch diese zögern,  
dem zu folgen.

DAMIAN

Heinrich, gebt mir euer Schwert!  
(energisch)  
Gebt mir euer Schwert!

Heinrich reicht sein Schwert mit dem Handstück voran Damian.  
Dieser nimmt es an und wirft es zur Seite.

Anna-Carina bedeutet den 2 Rittern, Christina zu töten.

ANNA-CARINA

(zu Heinrich)  
Wenn ihr euch weigert, lasse ich euch  
Qualen erleiden, indem ihr zuschauen  
werdet, wie Christina stirbt.

Zwei Ritter halten Christina und zwingen sie, sich zur  
Enthauptung zu beugen.

CHRISTINA

(verzweifelt)  
Heinrich, ich flehe euch an!

Wir sehen, wie Heinrich innerlich am Beben ist. Schliesslich  
packt Heinrich Damian mit einer Hand am Hals und drückt zu.

HEINRICH

Ihr werdet hier und jetzt durch meine  
Hand sterben.

Wir sehen wie Anna-Carina einen Dolch unter dem Skapulier  
hervorholt und diesen Heinrich in die Seite rammt. Mit seiner  
freien Hand stösst Heinrich Anna-Carina von sich, die gegen eine  
Kapitelsäule geschleudert wird und bewusstlos liegen bleibt.

Wir sehen, wie der Hals von Damian zerquetscht wird, die Augen  
aus dem Kopf gepresst werden, gefolgt vom Blutschwall aus  
Augenhöhlen, Mund und Nase. Wir hören Knochen brechen.

Mit einem Ruck der immer gleichen Hand trennt Heinrich mit Verachtung in den Augen Damians Kopf vom Rumpf. Heinrich wirft diesen Anna-Carina in den Schoss.

William hat indes die 2 Ritter erledigt.

Wir sehen, wie Maybach verschwindet.

Heinrich knickt kurz zusammen, als er sich den Dolch aus der Seite zieht.

WILLIAM  
Heinrich!

William wirft Heinrich sein Schwert zu. Heinrich fängt es mit einer Hand auf.

WILLIAM  
Erledigt ihn!

148) EXT., INNENHOF DES MITTELSCHLOSSES, TAG

Es folgt der Bosskampf, Heinrich vs. Maybach. Es wird höchste Choreografie der Schwertkunst demonstriert.

MAYBACH  
Unser Kampf war von Anfang an unausweichlich.

Wir sehen Heinrichs entschlossene Augen.

Wir sehen, wie Heinrichs Hand fest das Handstück seines Schwertes umfasst.

Die ersten Schwertstreiche werden gewechselt.

MAYBACH  
Mir scheint, ihr schwächelt? Könnt ihr euer Schwert überhaupt halten?

Wir sehen Heinrichs Seitenwunde, die stark blutet.

MAYBACH  
Ich werde euch töten - ich werde euch vernichten!

Beginn des Schwertkampfes.

149) INT., AHNENHALLE, TAG

CHRISTINA  
(voll Sorge)  
Ihr müsst Heinrich helfen. Er ist  
verletzt.

WILLIAM  
Das wird nicht nötig sein.

Anna-Carina kommt zu sich. Sie erschreckt stumm, als sie den Kopf von Damian in ihren Schoß bemerkt. Sie stösst den Kopf zur Seite.

Anna-Carina nutzt die Ablenkung und nimmt das Tuch aus dem Sarkophag an sich. Sie kann die Ahnenhalle verlassen.

Christina sieht dies aus dem Augenwinkel.

CHRISTINA  
Sie hat das Tuch.

150) EXT., INNENHOF, TAG

Wir sehen Feuerzungen, die aus dem Hochschloss schlagen.

Anna-Carina flüchtet über den Innenhof, wo Heinrich und Maybach kämpfen, ins Hochschloss. Christina folgt ihr.

151) INT., HOCHSCHLOSS, TAG

Anna-Carina flüchtet ins Treppenhaus des Hochschlosses, wo schon leichter Qualm zu sehen ist.  
Christina ist ihr dicht auf den Fersen. Vor einem Treppenumlauf bleibt Anna-Carina stehen. Der Treppenumlauf brennt im oberen Bereich. Da merkt Anna-Carina, dass sie nicht weiterkommt.

ANNA-CARINA  
Ich lasse nicht zu, dass ihr oder  
irgendein anderer das Tuch bekommt.  
Es hat die Macht, die Kirche zu  
erschüttern.

CHRISTINA  
Dafür sind unendlich viele Menschen  
gestorben. Wollt ihr die letzte  
dieser Menschen sein?

ANNA-CARINA

Ihr versteht nicht. Sie sind  
gestorben, um das Geheimnis zu  
bewahren. Und deswegen werde ich das  
Tuch dem Feuer übergeben - und ich  
gehe mit ins Feuer!

Wir hören das Brechen von Holz. Anna-Carina sieht, wie der  
Treppenumlauf über ihr zusammenbricht. Sie wird von brennenden  
Balken erschlagen. Das Feuer verschlingt Anna-Carina samt Tuch.

152) EXT., INNENHOF DES MITTELSCHLOSSES, TAG

Der Zweikampf macht den Anschein, als verliere Heinrich diesen.  
Seine Seitenwunde macht ihn zu Schaffen.

Maybach zerschlägt mit Baphomet Heinrichs Schwert in zwei.

Heinrich taumelt, er atmet schwer, er muss sich kurz ausruhen.

MAYBACH

Nichts ist von eurem Mythos  
geblieben, den ihr euch während der  
Verteidigung des Heiligen Land  
erworben habt. Die Festung Akkon, die  
Verteidigung gegen die Muslime. Ich  
war wie ihr dabei gewesen, habe euren  
Mut, eure Härte bewundert.

HEINRICH

(schwer atmend)

Noch habt ihr nichts erreicht.

MAYBACH

Womit wollt ihr weiterkämpfen - ohne  
Schwert? - Das Schwache muss dem  
Starken weichen!

Heinrich entdeckt einen Morgenstern eines toten  
Deutschordenritters.

Heinrich weicht nun den Hieben von Maybach so aus, dass er sich  
den Deutschordensritter nähern kann.

Heinrich bekommt den Morgenstern zu fassen. Nun richtet sich  
Heinrich auf, stellt sich wie eine Urgewalt Maybach in den Weg.  
Sodann stösst er ein markerschütterndes Kampfgeschrei aus.

Maybach sichtbar überrascht schlägt mit dem Schwert von oben  
abwärts zu. Heinrich neigt sich leicht zur Seite. Das Schwert  
bleibt in einer Holzsäule stecken.

Nun schlägt Heinrich mit einem einzigen Schlag Maybach die Dornenkugel ins Gesicht. Maybach fällt tot zu Boden.

Christina kommt hinzu und fällt Heinrich um den Hals.

CHRISTINA  
(weint vor Freude)  
Ich glaubte euch verloren.

HEINRICH  
(schwer atmend)  
Christina, ich ...

Heinrich sinkt zu Boden.

Christina sieht das Blut an ihren Händen.

CHRISTINA  
Heinrich?  
(rufend)  
William, William!

William und der Knappe kommen hinzu. Gemeinsam tragen sie Heinrich davon.

153) INT., RAUM MIT TISCH, ABEND

William und Heinrichs Knappen legen Heinrich auf einen Tisch.

CHRISTINA  
(zu William)  
Macht die Wunde frei.  
(zum Knappen)  
Holt meine Medizintasche, schnell!

Wir sehen, wie Heinrichs Wunde versorgt wird.

154) INT., RAUM MIT TISCH, MORGEN

Wir sehen Christina, welche in einer Ecke kauern und aus dem Schlaf erwacht. Sie erschreckt, als sie realisierte, dass weder Heinrich, noch William zu sehen ist. Nur der Knappe war da und legt das Wundzeug zusammen.

CHRISTINA  
(besorgt)  
Wo ist euer Herr?

Der Knappe deutet Richtung Innenhof.

155) EXT., INNENHOF DES MITTELSCHLOSSES, TAG

Christina tritt hinaus in den Innenhof. Das Licht der Sonne blendet sie, so dass sie sich die flache Hand über den Augen hält. Es kommt ihr vor wie ein Traum, als sie Heinrich, anscheinend vollständig genesen, mit William freundschaftlich streitet.

WILLIAM

Heinrich, wir haben noch etwas zu klären?

HEINRICH

Sicher.

WILLIAM

Wer ist der bessere Schwertkämpfer? -  
Doch so ganz ohne Schwert dürfte es euch schwerfallen.

Heinrich nimmt sich Baphomet.

WILLIAM

Wollt ihr damit kämpfen?

HEINRICH

Warum nicht. Maybach hat meins zerstört.

Christina setzt sich auf einen Mauervorsprung. Sie schaut seelenruhig zu, wohl wissend, dass sich zwei Freunde gefunden haben.

Nach einer Weile setzt sich der Knappe neben Christina.

CHRISTINA

(fröhlich)

Wie lautet euer Name?

KNAPPE

(nachdenklich)

Mich hat noch nie jemand nach meinen Namen gefragt - ich bin nur der Knappe.

CHRISTINA

Jeder hat einen Namen - ich nenne euch Clemens, nach Papst Clemens.

KNAPPE

(erheitert)

Ja, Knappe Papst Clemens - das klingt gut.

Es ist Mittag, dann früher Abend und der „Kampf“ dauert an.

156) EXT., WALD, ABENDDÄMMERUNG

Christina, Heinrich und der Knappe reiten gemächlich. Heinrich trägt an seiner Seite Baphomet. Christina schaut darauf.

CHRISTINA

Ein Andenken?

Heinrich schmunzelt.

HEINRICH

Was führt IHR da Geheimnisvolles mit euch?

CHRISTINA

Das Tuch Sang Réal.

HEINRICH

William erwähnte, dass die Reliquie im Feuer verloren ging?

CHRISTINA

Schon. Nur Anna-Carina hatte das Tuch von Jan DeCrux - ich hatte es zuvor ausgetauscht. - Ich dachte mir so etwas ...

157) EXT., WALDLICHTUNG, ABENDDÄMMERUNG

Heinrich, Christina und der Knappe rasten. Sie sitzen um ein Lagerfeuer.

HEINRICH

Was habt ihr mit dem Gral jetzt vor?

CHRISTINA

Ich habe die schwere Abwägung zu treffen: Zerstöre ich den Mythos, oder zerstöre ich das Christentum.

HEINRICH

Das Tuch ist echt, da gibt es keinen Zweifel. Ist das Tuch der Gral? Da gibt es ebenfalls keinen Zweifel. Darf das Tuch mir und der christlichen Welt den Glauben nehmen? Darf das Tuch die Sehnsucht der Kreuzritter nach dem Gral nehmen? - Da sage ich nein!

(schaut Christina fest an)

Wie entscheidet ihr euch?

CHRISTINA

Anna-Carina und ich verbindet eines:  
Wir wollen weder die Zerstörung des  
Abendlandes, noch der Legenden um den  
Gral. Sie ging für Ihre Überzeugung  
freiwillig ins Feuer. Ich respektiere  
das, auch wenn ich diesen Schritt  
bedauere. Das sie die Kopie mit ins  
Feuer nahm, wusste sie nicht, was  
ihre Entscheidung umso tragischer  
macht.

HEINRICH

Was habt ihr nun mit dem Gral vor?

CHRISTINA

Ihr Weg ist nicht meiner. Ich bringe  
das Tuch nach Turin und lösche jede  
Verbindung zum Gral aus. Ich nenne es  
IL FOGLIO DI TORINO - DAS TURINER  
GRABTUCH.

HEINRICH

So bleibt die Kirche als auch die  
Legende des Grals erhalten. -  
Christina, ihr seid eine weise Frau -  
ihr solltet Päpstin werden!

Christina lacht ungehemmt. Dann schaut sie Heinrich mit  
sehnsuchtsvollen Augen an.

CHRISTINA

Und ihr seid unter der harten Schale  
eines Kreuzritters ein liebenswerter  
Mann.

HEINRICH

(nimmt ihre Hand)  
Christina, ich bin in manchen Dingen  
ungeschickt wie ein Tumber ...

In diesem Moment tauchen 4 Raubritter aus dem Wald auf. 3 der  
Raubritter erschrecken, als sie erkennen, wen sie überfallen  
wollen.

HEINRICH

(poltert die Raubritter an)  
Nicht jetzt!

RAUBRITTER 1

Das ist der Johanniter!

RAUBRITTER 2

Das ist Heinrich von Salem!

RAUBRITTER 3

Los, weg hier!

Die Raubritter suchen panisch das Weite.

Christina, Heinrich und der Knappe lachen entspannt.

CHRISTINA

Heinrich, ihr habt Recht behalten,  
sie haben etwas gelernt.

Christina schaut Heinrich tief in die Augen. Dann nimmt sie sich ihre Haube herunter. Wir sehen zum ersten Mal ihr langes blondes Haar.

Heinrich zieht sein Schwert Baphomet und hadert einen Augenblick. Dann bricht er Baphomet über sein Knie in zwei und wirft die Bruchstücke ins Unterholz.

Schliesslich küssen sich Heinrich und Christina innig.

ENDE

ABSPANN

Drehbuch

Written by: Ruby Con

Mobil: 0171/4980909

E-Mail1: rubycon@mail.de

E-Mail2: agentur@screencreator.de

Website: www.screencreator.de

Skriptschluss: 22.09.2026

Das Drehbuch ist nach §2 Abs.2 UrhG rechtlich geschützt und notariell als registriertes Urheberwerk D3A6461A8164A bei [www.priormart.com](http://www.priormart.com) hinterlegt. Das Skript darf nur zum privaten Gebrauch, oder zur Prüfung zwecks filmischer Realisierung gelesen werden. Die private oder gewerbliche Vervielfältigung des Textes zur kommerziellen Verbreitung, sowie die unautorisierte Weiterentwicklung oder Verfilmung ist ausdrücklich untersagt.